Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Nr. 1268, Kaden & Comp.

Organ für das werktätige Volk

Bankkonten: Sächsische Staatsbank, Dresden. Bank d. Arbeiter, Angestellten u. Beamten, Abt., Dresden, Gebrüder Arnhold, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Störungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalten, hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung

Bezugspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, Wissen, Kunst" sowie der illustrierten Wochenendbeilage „Der Sonntag" monatlich 2.40 M. einschl. 45 Pf. Bringerlohn. (Ohne den „Sonntag" 2 M. einschl. 35 Pf. Bringerlohn.) Postbezug nur mit „Sonntag" 1.95 M. zuzüglich Post- und Zustellungsgebühren.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 261 u. 12 707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Anzeigenpreise: Die 30 mm breite Nonpareillezeile 35 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 2 M., für auswärts 40 Pf. u. 2.50 M., abzüglich Preissenkung laut Tarif. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietgesuche 20 Pf. netto. Für Briefniederleg. 10 Pf. Einzelnr. 10 Pf.

Nr. 144 | Dresden, Mittwoch, den 22. Juni 1932 | 43. Jahrgang

Die peinliche Frage

Von Paul Löbe, Präsident des Reichstags

Herr Goebbels hat einen Armeebefehl herausgegeben, von Papen und seiner Regierung darf in diesem Wahlkampf nicht gesprochen werden. Neuigkeiten sind nicht beliebt. Man bitte, sich auf Altertümer zu beschränken, auf Brüning und Groener, die Novemberlinge und den Alten Fritzen.

Das möchte den Herren so passen — beim Gestrigen zu verweilen. Wir sind so frei, neugierig zu sein, und werden, all den Schweigsamen den Mund zu öffnen versuchen. Wir werden immer wieder fragen, hundertmal peinlich werden, jeden braunen Husaren interpellieren:

Warum schreist du nicht: „Nieder mit der Regierung Papen!", wie du „Nieder mit der Regierung Brüning!" gerufen hast? Warum auf einmal nicht mehr „Weg mit den Notverordnungen!" — „Schluß mit den drückenden Steuern!"?

Ist Herr von Papen gegen die Franzosen und Polen schneidiger losgefahren als seine Vorgänger? Hat er in Lausanne mehr „nationale Würde" an den Tag gelegt als diese? Mit nichten! Er hat seine Ansprachen französisch gehalten, wo Stresemann, Hermann Müller, Curtius und Brüning deutsch sprachen. Er hat sich beim Händeschütteln mit Zaleski, dem polnischen Ministerpräsidenten, der dutzende Male versichert hat, kein Fußbreit Bodens vom Korridor kehre zu Deutschland zurück, photographieren lassen. Er hat in seiner Rede kein Wort von der Kriegsschuldfrage erwähnt, **nichts von der Aufhebung des Vertrages von Versailles.** Er hat die Not Deutschlands genau so eindringlich und vornehm geschildert wie seine Vorgänger und dieselbe Antwort von Herrn Herriot erhalten. Er hat — es ist nicht zu glauben — nicht einmal mit der Faust auf den Tisch geschlagen und von dem Reißen der deutschen Geduld gesprochen. Warum, ihr tapferen Braunhemden, schreit ihr nicht: „Nieder mit der Regierung Papen!"?

Weil euer Führer sich mit ihm verbündet, weil Hitler und Goering diese zu tolerieren versprachen — für entsprechende Gegendienste natürlich: Aufhebung des SA.-Verbotes, Rundfunkreden und Reichstagsauflösung. Dafür wurde der Regierung Papen das Leben geschenkt mit all dem Schönen, was sie uns inzwischen geschenkt hat.

Warum, ihr Heerscharen des Rechts, ihr Hüter der Armen, schreit ihr nicht mehr: „Weg mit den Notverordnungen!"?, mit den alten und mit den neuen? Ihr konntet doch so tapfer schmälen bei den Abzügen und Kürzungen und Verminderungen, die nicht den fünften Teil so viel ausmachen, als sie jetzt über uns gekommen sind.

Schmerzt euch die Not der Arbeitslosen plötzlich nicht mehr, nachdem ihnen nicht 10 bis 15 Prozent, sondern bis zu 50 Prozent ihrer Bezüge genommen sind?

Stehen euch die Kriegsbeschädigten plötzlich nicht mehr so nahe? Habt ihr kein Mitleid mit den Invaliden, Witwen, Waisen, denen 6, 5, 4 M. je Monat abgezogen werden?!

Sind euch die Beamten, Angestellten, Handwerker und Kaufleute gleichgültig, denen neue Steuern auferlegt wurden, Beschäftigungssteuern ohne Freigrenze in ungerechter Steigerung, Umsatzsteuer und Salzsteuer? Schreit doch laut: „Weg mit den Notverordnungen!" — „Weg mit der Regierung, die sie geschaffen hat!"

Wenn ihr's nicht mehr tut, wenn ihr's nicht mehr dürft, dann doch nur, weil diese Regierung auf den Schultern eures Führers steht, weil Hitler und Goering ihr Schonung und Duldung versprochen und diese Duldung üben trotz allen Attentaten auf die Lebenshaltung ihrer Wähler.

Und weil ihr diese Regierung schützen wollt, deshalb haben eure 162 preußischen Landtagsabgeordneten den Saal verlassen, als dort der Antrag auf Rücktritt des Kabinetts Papen zur Abstimmung stand.

Deshalb werden wir hundertmal sagen: Ihr habt den Sturz von Brüning verlangt und damit die Regierung der Barone herbeigeführt, ihr habt die Beseitigung der Notverordnungen versprochen und **trotzdem dem Schlimmeren zum Erfolg verholfen!**

Herr Goebbels kann noch so energisch befehlen, daß davon nicht gesprochen werden darf. Die Betroffenen selbst, die Invaliden, Witwen, Waisen, Unfallrentner, Arbeitslosen, Steuerzahler, werden davon reden, und sie werden gegebenenfalls euer Schweigen zu würdigen wissen. Keine Antwort ist auch eine Antwort!

In Hessen ist angefangen worden zu fragen, aber die Zeit war noch zu kurz. Deshalb, Genossen, fragt laut, fragt deutlich, fragt immer wieder, fragt so oft und so lange, bis sie — keine Antwort mehr geben können!

Am Rande des Bürgerkriegs

Heute Konferenz der Innenminister

Heute findet in Berlin die vom Reichsinnenminister Freiherrn von Gayl einberufene Konferenz der Innenminister der Länder statt. In dieser Konferenz wird die Lage besprochen werden, wie sie sich in den wenigen Tagen seit der Aufhebung des SA.-Verbotes und des Uniformverbotes herausgebildet hat. Diese Lage ist mit einem kurzen Satz bezeichnet: Deutschland steht am Rande des Bürgerkrieges. Der Ausgang dieser Länderkonferenz wird von entscheidender Bedeutung sein für den inneren Frieden und für die zukünftige Entwicklung Deutschlands. Unser Berliner Büro schreibt dazu:

Seit Tagen wird das Reichsinnenministerium von rechtsradikaler Seite scharf gemacht, damit es über die Verfassung hinweg in die Polizeihoheit der Länder eingreife. In der rechtsradikalen Presse und auf den beliebten Hintertreppenwegen wird ein Druck auf den Reichsinnenminister ausgeübt, der bis zu offenen Drohungen geht. Schon am Vortag der Konferenz kündigten die Rechtsradikalen an, was sie erwarteten: entweder den Ausnahmezustand oder aber eine Notverordnung, die praktisch den Ländern die Polizeihoheit nehme und zugleich den nationalsozialistischen Terror befreien und legalisieren würde. **Das waren die Forderungen, die Hitler persönlich bei Gayl erhoben hat.** Würde das Reichsinnenministerium diesen rechtsradikalen Forderungen nachkommen, so wäre der ernsteste Verfassungskonflikt heraufbeschworen und zugleich der innere Friede unheilvoll zerstört!

In der rechtsradikalen Agitation ist gegen die süddeutschen Länderregierungen eine Sprache angeschlagen worden, die Zeugnis davon ablegt, daß die Nationalsozialistische Partei gegenrevolutionäre Ziele gegen die verfassungsmäßigen Verhältnisse verfolgt. Am Vorabend dieser Länderkonferenz ist ferner von München aus eine neue Alarmmeldung ergangen, ähnlich jener, die am Vorabend des Sturzes des Kabinetts Brüning bekannt wurde und die in der Folge durch die tatsächliche Entwicklung bestätigt wurde. Eine Meldung der Münchener Neuesten Nachrichten behauptet, daß abermals das Reichswehrministerium in stärkster Weise sich in die Politik einmische, daß Leute aus dem Reichswehrministerium, die an den Treibereien gegen Groener beteiligt waren, den Pressefeldzug der Scharfmacher zum Druck auf das Reichsinnenministerium dirigiert hätten, und daß Herr von Schleicher auf dem Wege über den Ausnahmezustand nach der ganzen Macht in Deutschland greifen wolle.

Nach diesem Vorspiel kommt der Länderkonferenz entscheidende Bedeutung zu! Als die sogenannte politische Notverordnung erlassen wurde, wurde gleichzeitig ein Brief des Reichspräsidenten veröffentlicht, der eine Mahnung an alle darstellte und der die Voraussetzungen umriß, unter denen die Aufhebung des SA.-Verbotes und des Uniformverbotes erfolgt ist.

Die Ereignisse, die seitdem eingetreten sind, der offenkundig organisierte Aufruhr der Hitlerschen Bürgerkriegsarmee, vor allem in München und in Köln, zeigen auf das deutlichste, daß die Voraussetzungen für die Aufhebung des SA.- und des Uniformverbotes vollständig durchlöchert sind. Deutschland hat heute bereits jene bürgerkriegsähnlicher Zustände, die die Regierung Brüning befürchtete, wenn Hitlers Bürgerkriegsarmee weiterwirtschaften könnte wie bisher!

*

Zusammenstöße in Berlin

D. **Berlin**, 22. Juni. (Eig. Funk.) In Berlin kam es am Dienstag abend in fast allen Stadtvierteln zu Schlägereien zwischen Kommunisten und Nazis. Eine Reihe von Beteiligten wurde verletzt.

*

Schießerei in Hamburg

D. **Hamburg**, 22. Juni. (Eig. Funk.) Zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es am Dienstag abend in Wandsbek. Die Nationalsozialisten veranstalteten im Schützenhof eine Sonnwendfeier, zu der sie in Trupps und einzeln anmarschierten. Unterwegs wurde ein Teil der braunen Provokateure von Kommunisten verfolgt.

Noch bevor sich die Trupps einander genähert hatten, fiel aus den Reihen der Nationalsozialisten ein Schuß, worauf eine wilde Schießerei auf beiden Seiten einsetzte. Als der Ueberfallwagen der Polizei erschien, ergriffen die Kommunisten die Flucht, während die Nationalsozialisten weiterschossen. Inzwischen gab auch die Polizei eine Reihe von Schüssen ab. Es wurden vier Personen verletzt, davon zwei schwer.

Druck auf Herriot

Amerika greift ein – es besteht auf Rüstungsverminderung

T. **Lausanne**, 21. Juni. (Eig. Drahtb.)

Auf direkte Veranlassung des amerikanischen Präsidenten Hoover fand gestern abend in Morges nahe Lausanne eine außerordentlich wichtige Beratung statt, durch die Amerika, trotz allen früheren Ablehnungen, in die Lausanner Verhandlungen eingegriffen hat. Um diese Besprechung wurde das größte Geheimnis gebreitet; alle Beteiligten erschienen verabredungsgemäß in unauffälligen Privatwagen. Es nahmen daran teil von amerikanischer Seite Gibson und Norman Davies, von französischer Seite Herriot und Marcel Ray.

Die Verhandlungen wurden eingeleitet durch Verlesung einer amerikanischen Botschaft, die darauf hinweist, daß die Zahlungen Europas an Amerika wesentlich geringer seien als der Verzicht, den Amerika bei jeder möglichen Aussetzung der Reparationen und Kriegsschulden selbst zu tragen habe. Daher sei der amerikanische Vorschlag für die Herabsetzung der Heeresstärken unbedingt eine Formel, auf die Amerika nicht verzichten könne. Europa gibt wesentlich mehr für Rüstungen aus, als es an Amerika abzuführen habe. Herriot betonte demgegenüber, daß Frankreich augenblicklich bei seinen Rekrutierungen auf die schlechten Kriegsjahrgänge angewiesen sei und daher eine nennenswerte Herabsetzung seiner Truppenzahl nicht ertragen könne. Die Amerikaner bestanden trotzdem darauf, daß

eine Verbindung von Nachlaß der Reparationen und Herabsetzung der Rüstungen unbedingt durchgeführt werden müsse.

Man konnte sich im Verlaufe der Aussprache noch nicht einigen, doch verlautet hier in Lausanne, daß die Amerikaner eine Erklärung des Präsidenten Hoover im Repräsentantenhaus in den nächsten Tagen veranlassen würden, die bereits Bezug nehmen könne auf eine Verständigung mit Frankreich.

Den Verhandlungen lag weiter ein von Herriot eingebrachter Plan für die Lösung der Sicherheitsfrage zugrunde, der von dem belgischen Juristen Bourquin ausgearbeitet ist. Er enthält im wesentlichen eine neue Auslegung des Artikels 10 der Völkerbundssatzungen, die eine genaue Bestimmung des Angreifers durch den Völkerbundsrat ermöglichen soll. Die amerikanischen Unterhändler wollten gar nicht auf eine derartige Verschiebung des Problems eingehen, worüber es nochmals zu einer gewissen Spannung zwischen ihnen und den Franzosen kam.

*

Deutschlands ablehnende Haltung

Heute, kurz nach 2 Uhr nachmittags, erschienen Gibson und Norman Davies, begleitet vom englischen Außenminister Sir John Simon, bei Macdonald im Hotel Beaurivage, wo sie mehrere Stunden blieben. Wie bei der Geheimkonferenz in Morges, handelte es sich auch diesmal wieder um den Zusammenhang zwischen finanziellen Fragen und Abrüstung.

Nach den Amerikanern empfing Macdonald wiederum Herriot und Germain Martin. Die Verhandlungen gingen in beiden Fällen bereits in die Einzelfragen. Eine Einigungslinie ist indessen noch nicht zu sehen. In der Verhandlung Macdonalds mit Deutschlands Vertretern hat Macdonald nunmehr offiziell bekanntgegeben, daß Frankreich im Falle der endgültigen Liquidierung der Reparationen

eine gewisse Abschlußzahlung verlangen müsse, und hat auch einen fertigen Vorschlag für eine solche Zahlung gemacht.

Die deutsche Vertretung steht dem Vorschlag ablehnend gegenüber; ja man erfährt aus sicherster Quelle, daß sich die Gegensätze verschärft haben. Herriot könne, so wird von französischer Seite betont, ohne Anerkennung irgendeiner deutschen Zahlungsverpflichtung, die nach seinem eigenen Vorschlag erst dann

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320622/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

amortisiert und verzinst zu werden brauche, wenn Deutschland dazu in der Lage sei, nicht vor die Kammer und die öffentliche Meinung in Frankreich treten. Die Taktik der deutschen Regierung läuft offenbar auf eine Hinausschiebung der Stellungnahme hinaus.

Wenn sich auch bei der deutschen Delegation eine gewisse Neigung zu Entgegenkommen und zu einer Verständigung auf Kompromißgrundlage zeigt, so läßt sich jetzt schon absehen, daß die Konferenz von Lausanne von langer Dauer sein wird.

•

Neuer französischer Plan

P. Paris, 22. Juni. (Eig. Funk.)

Die Pariser Morgenblätter am Mittwoch bestätigen die Meldung des Journal des Débats, daß die französische Delegation einen neuen Reparationsplan ausgearbeitet habe, der heute offiziell der englischen Delegation unterbreitet werden soll.

Ueber den Inhalt des französischen Planes werden nur vage Angaben gemacht. Die französischen Berichterstatter erklären, man wolle Deutschland zunächst

ein mehrjähriges Moratorium gewähren unter der Bedingung, daß Amerika das gleiche für die Kriegsschulden zugestehe.

Von dem Moratorium würden nur die Sachlieferungen ausgeschlossen werden, weil ihre plötzliche Unterbrechung sowohl die französischen Empfänger wie die deutschen Lieferanten schwer schädigen würde. Nach Ablauf des Moratoriums sollen die deutschen Zahlungen in einem gegenüber den Zahlungen des Young-Planes stark verringerten Maße wieder aufgenommen werden. Bei der Festsetzung der zu zahlenden Summen sollen einerseits die verringerte Produktionsfähigkeit Deutschlands und die Erhöhung der Kaufkraft des Goldes berücksichtigt werden, anderseits der Nachlaß, den Amerika eventuell gewähre.

Schimpfen nutzt nichts!

Wenn du auf der einen Seite über die miserablen Lebensverhältnisse schimpfst, wenn du dann aber doch bürgerliche Zeitungen unterstützest — wo bleibt dann die Konsequenz? Es gibt nur eine Zeitung, die sich der Not der arbeitenden Bevölkerung annimmt:

Die Volkszeitung!

Straßers Furcht vorm Ueberwachungsausschuß

SPD. fordert schleunigste Einberufung

Obwohl von verschiedenen Fraktionen des Reichstags die Einberufung des Ueberwachungsausschusses verlangt worden ist, um zu prüfen, ob die Auflösung des Reichstags verfassungsmäßig berechtigt war, und um zu den Hungernotverordnungen der Regierung Hitler-Papen Stellung zu nehmen, hat der Vorsitzende des Ausschusses, Gregor Straßer, bisher noch nichts von sich hören lassen. Wir verstehen dieses Stillschweigen. Herr Straßer scheut sich, den Ausschuß einzuberufen, weil er dort eine Entlarvung der Nationalsozialisten befürchten muß. Die Verantwortung der Nationalsozialisten für die Hungernotverordnung würde nämlich in diesem Ausschuß klar herausgestellt werden. Jetzt hat die Reichsregierung nicht nur einen Millionenbetrag als Garantie für die Schiffahrt bereitgestellt, sondern sie schüttet an die Geldgeber der Nationalsozialisten, an die rheinisch-westfälische Industrie, die bankrott ist, riesige Geldbeträge aus. Der Abgeordnete Dr. Hertz (Soz.) hat darum namens der sozialdemokratischen Mitglieder des Ueberwachungsausschusses des Reichstags folgendes neue Ersuchen um Einberufung des Ueberwachungsausschusses an Herrn Gregor Straßer gerichtet:

„Im Auftrage der sozialdemokratischen Mitglieder des Ueberwachungsausschusses richte ich an Sie das höfliche Ersuchen, diesen Ausschuß in der allernächsten Zeit zu einer Sitzung einzuberufen. Zur Ermöglichung einer Prüfung der Verfassungsmäßigkeit der Auflösung des Reichstags und einer Stellungnahme zu den letzten Notverordnungen des Herrn Reichspräsidenten war die Einberufung des Ueberwachungsausschusses bereits von anderer Seite gewünscht worden. Wir haben nun den Wunsch, daß der Ausschuß nicht nur zur Erörterung dieser Fragen einberufen wird, sondern auch deshalb, weil von der Reichsregierung große Barmittel zur Sanierung der rheinisch-westfälischen Großindustrie ausgegeben und Garantien für die Schiffahrt übernommen werden. Hierzu ist die Reichsregierung aber ohne Genehmigung des Reichstags bzw. des Ueberwachungsausschusses gar nicht berechtigt. Wir halten es für dringend geboten, dem Ueberwachungsausschuß alsbald Gelegenheit zu geben, zu diesen Fragen Stellung zu nehmen."

Wir sind gespannt, ob Herr Gregor Straßer jetzt endlich den Ausschuß einberufen wird, oder ob er es vorzieht, sich schützend vor die Geldgeber der Nationalsozialisten zu stellen, indem er den Ausschuß nicht zusammenruft und so versucht, eine Erörterung der Sanierung bankrotter Industrieunternehmungen aus Steuergeldern unmöglich zu machen.

Brünings Arbeitsbeschaffung versenkt

Dafür Arbeitsdienstpflicht nach dem Herzen der Reaktion

Berlin, 22. Juni. (Eig. Funk.) Die unsoziale Haltung der Regierung Papen zeigt sich von neuem in ihrer unzulänglichen Arbeitsbeschaffung. Sie will, wie jetzt bekannt wird, nur einige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Gesamtbetrag von 135 Millionen Mark finanzieren. Hiervon sollen auf Straßenbauarbeiten 60 Millionen Mark, auf den Bau von Wasserstraßen 50 Millionen Mark und auf Meliorationen 25 Millionen Mark entfallen. Die Vorarbeiten des alten Kabinetts auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung bleiben unberücksichtigt.

Um so größeren Eifer bekundet die Regierung in der Erfüllung der Arbeitsdienstpflichtwünsche der Nazis. Zunächst soll, wie jetzt verlautet, noch kein Reichskommissar für den Arbeitsdienst, wohl aber ein Beirat für diesen geschaffen werden. In den Beirat will man den Oberst a. D. Hierl als Vertreter der Nazis und den Generalmajor a. D. Faupel, den Vorsitzenden des Volksbundes für Arbeitsdienst, sowie einige Vertreter der konfessionellen Jugendverbände des Jungdeutschen Ordens und des Stahlhelms berufen. Ein Beirat nach dem Herzen der Reaktion! Arbeiter, auch über diese Anschläge gegen die Freiheit der Arbeiterschaft wird am 31. Juli entschieden!

Stellt die Volksbetrüger!

SPD.-Antrag gegen Papens Hungerverordnung

Hamburg, 21. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die sozialdemokratische Fraktion der Hamburger Bürgerschaft hat einen Antrag gestellt, mit dem schärfster Protest gegen die erste Notverordnung der Regierung Papen-Schleicher erhoben wird. In dem Antrag heißt es unter anderem:

„Die Bürgerschaft muß die Verantwortung für die unabsehbaren Folgen der neuen Notverordnung der Reichsregierung und der an ihrer Bildung entscheidend beteiligten Nationalsozialistischen Deutschen „Arbeiter"-Partei überlassen. Die Bürgerschaft ersucht den Senat, **in der schärfsten Form gegen die erste Notverordnung des neuen Systems Einspruch zu erheben und ihre Aufhebung zu fordern.**"

Bei den Nazis darf die Papensche Hungerverordnung nicht kritisiert werden, um so schärfer wird die sozialistische Arbeiterschaft protestieren! Wir werden den Nazirechten in den Landtagen die plötzlich so schweigsame Zunge lösen!

Entscheidung liegt bei der KPD.

Heute findet im Preußischen Landtag die endgültige Wahl des Landtagspräsidiums statt, während die Ministerpräsidentenwahl verschoben ist. Die Verantwortung für den Ausgang dieser Wahl liegt bei den Kommunisten. Um diese Verantwortung zu verschleiern, hat die Landtagsfraktion der KPD. erklärt, daß sie bereit wäre, für ein Präsidium aus Vertretern des Zentrums und der Sozialdemokratie zu stimmen, wenn Zentrum und Sozialdemokratie zwei kommunistische Forderungen annehmen:

Die Aufhebung des Demonstrationsverbots in Preußen und die Nichtdurchführung der Notverordnungen der Reichsregierung.

Es ist klar, daß die Erfüllung der ersten Forderung die bürgerkriegsähnlichen Zustände verschärfen und die der zweiten vom Reich sofort mit der Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen beantwortet werden würde! Mit diesem Trick wird die Kommunistische Partei ihre Verantwortung nicht vernebeln können; denn in der Praxis lautet die Alternative, die sie stellt, nur so: entweder ein rein faschistisches Landtagspräsidium oder ein Reichskommissar in Preußen. Da Zentrum und Sozialdemokratie selbstverständlich nicht Anlaß zur Einsetzung eines Reichskommissars geben werden, steht vor der Kommunistischen Partei die Frage, ob sie durch ihre Haltung ein rein faschistisches Landtagspräsidium im Preußischen Landtag einsetzen will. Um diese Verantwortung kommt sie nicht herum!

Hitler plädiert für Papen

cnb. Berlin, 21. Juni.

In der Zentrumsfraktion des Preußischen Landtags wurden heute, wie wir erfahren, zum ersten Male die Bedingungen bekannt, unter denen sich Hitler bereit erklärt hatte, in Preußen mit der Zentrumspartei in einer Koalition und einer Regierung zusammenzuarbeiten. Darunter befinden sich u. a. folgende Punkte:

Die Nationalsozialisten erhalten den Ministerpräsidenten und den Innenminister. Ferner sollte sich das Zentrum verpflichten, keinerlei Angriffe mehr gegen die Regierung von Papen zu richten und dieser Regierung gegenüber eine durchaus loyale Haltung einzunehmen.

Damit hat Herr Hitler die Maske gelüftet. Das Kabinett Schleicher-Papen ist die Regierung der Nazis. Sie ist tabu — das heißt unverletzlich, und darf nicht kritisiert werden!

Das Schoßkind

Hitler: „Mit der Regierung v. Papen habe ich nicht das mindeste zu tun"

Angriff auf die Rechte des Angeklagten

Von Rechtsanwalt Lothar Günther, Dresden

Der 15. Juni 1932 wird in der Rechtsgeschichte der deutschen Republik stets ein Markstein bleiben, nicht des Fortschritts, sondern des ungeahnten Rückschritts. An diesem Tage hat die von den Nationalsozialisten unterstützte Reichsregierung durch den Reichspräsidenten eine „Verordnung über Maßnahmen auf dem Gebiete der Rechtspflege und Verwaltung" auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung verkündet, die zu einer völlig untragbaren Beschränkung der Rechte des Angeklagten im Strafprozeß führt. Gerechtfertigt werden diese gesetzgeberischen Maßnahmen mit Ersparnisgründen. Abgesehen davon, daß es mehr als fraglich ist, ob diese Notverordnung die erhoffte Ersparnis bringen wird, darf eine solche in einem Rechtsstaat insoweit nicht angestrebt werden, als dadurch die gesamte soziale Stellung des Staatsbürgers aufs Spiel gesetzt wird. Im Strafprozeß geht es ja nicht um Geld oder Geldeswert, sondern um

Ehre, Ansehen, Sein oder Nichtsein des Menschen.

Zunächst ist in der neuen Notverordnung, unter Aufgabe des durch die Emmingersche Justizreform vom März 1924 geschaffenen Rechtszustandes, in zahlreichen Fällen die Zuständigkeit der Strafkammer als Gerichte erster Instanz begründet worden. Sodann hat die Notverordnung einesteils eine wesentliche Stärkung der Stellung der Anklagebehörde, also der Staatsanwaltschaft, und anderseits eine ganz erhebliche Schwächung der Stellung des Angeklagten sowie der Verteidigung im Strafprozeß gebracht. Die Staatsanwaltschaft hat es nämlich auch in den in der Zuständigkeit der Schöffengerichte verbleibenden Strafsachen völlig in der Hand, „wenn es nach Umfang oder Bedeutung der Sache erforderlich erscheint", die Zuständigkeit des Landgerichts als erstinstanzliches Gericht durch die Stellung eines entsprechenden Antrages bei Einreichung der Anklageschrift zu begründen. Dies hat im Gefolge, daß künftig die Strafkammern neben den Schwurgerichten als erstinstanzliche Gerichte zur Aburteilung aller bedeutenden und unter den schwersten Strafandrohungen stehenden Straftaten berufen sind, und damit dem Angeklagten eine

zweite Tatsacheninstanz gerade in den wichtigsten Straffällen genommen wird.

Gegen ihre Urteile gibt es keine Berufung, sondern nur Revision: die rechtliche Nachprüfung. Das heißt: In Ansehung der schwersten Verbrechen, in allen bedeutenden Strafsachen, bei deren Aburteilung die Rechtsstellung des Individuums am weitest gehenden berührt wird, gibt es nur noch eine Instanz, die zur Feststellung des Tatbestandes, der Beschaffung und Würdigung der tatsächlichen Urteilsunterlagen berufen ist. Bei allen übrigen, also den leichteren und nicht bedeutenden Straftaten können hiermit zwei Instanzen unabhängig von einander befaßt bleiben.

Die neue Notverordnung hat nämlich eine weitere Rechtsbeschränkung des Angeklagten gebracht. Es steht ihm gegen die Urteile des Amtsrichters als Einzelrichter und des Schöffengerichts erster Instanz künftig nur noch ein Rechtsmittel zur Verfügung: nach seiner Wahl entweder Berufung oder Revision und nicht mehr, wie bisher, Berufung und Revision.

Die Urteile der Strafkammern als erstinstanzliche Gerichte sind durch die Notverordnung, was die Anfechtbarkeit anlangt, denjenigen der Schwurgerichte gleichgestellt, gegen die ja auch nur Revision und nicht Berufung eingelegt werden kann. Von jeher haben bedeutende Strafrechtslehrer und Männer der juristischen Praxis eindringlich die Forderung auf Gewährung der Berufung gegen die Urteile der Schwurgerichte erhoben. Statt dieser Forderung nachzukommen, ist man in der neuen Notverordnung, also ohne Mitwirkung der Volksvertretung, dazu übergegangen, für weitere Rechtsgebiete

die Berufungsmöglichkeit, also die zweite Tatsacheninstanz, abzubauen.

Wohin der Ausschluß der Berufung führt, haben die Fälle Jacubowsky, Flessa, Dujardin, Leistner und viele andere gezeigt. Stets ist zunächst auf Grund lückenhafter tatsächlicher Feststellungen das Verbrechen des Mordes als vorliegend erachtet und später, bei erneuter Nachprüfung der tatsächlichen Vorgänge, entweder auf Freispruch oder, wegen Totschlags, auf viel niedrigere Freiheitsstrafen erkannt worden.

Zeigen schon diese Kriminalfälle, wie groß die Fehlerquellen jeglicher Tatsachenfeststellung sind, um wieviel häufiger machen sie sich in verhängnisvollster Weise zum Nachteile des Angeklagten geltend im politischen Strafprozeß. Allen in der praktischen Strafrechtspflege Stehenden ist hinlänglich bekannt, wie schwierig es in den gegenwärtigen, von beispielloser Verwilderung der politischen Sitten und Gebräuche gekennzeichneten Notzeiten ist, im Gerichtssaal mit dem zur Verfügung stehenden politisch-fanatisierten Zeugen-

material zu einer objektiven Tatsachenfeststellung zu gelangen.

Die durch die Notverordnung herbeigeführte Aenderung der sachlichen Zuständigkeit der Strafgerichte und die Beschränkung der Rechtsmittel in Strafsachen können meines Erachtens unter den augenblicklichen politischen Verhältnissen deshalb keinesfalls vom Standpunkt einer objektiven Urteilsfindung und der Gewährung eines ausreichenden staatlichen Rechtsschutzes für alle Staatsbürger vertreten werden. Dies um so weniger, als die neue Notverordnung im Kapitel I Artikel 3 Paragraph 1 den Amtsrichter, das Schöffengericht und das Landgericht davon befreit, die Beweise in dem von den Prozeßbeteiligten gewollten Umfang zu erheben.

Künftig bestimmt in diesen Fällen das Gericht allein nach freiem Ermessen den Umfang der Beweisaufnahme, ohne hierbei durch Anträge, Verzichte oder frühere Beschlüsse gebunden zu sein!

Damit hat die Reichsregierung wortgetreu eine Vorschrift übernommen, die im Entwurf zum Paragraph 245 der Strafprozeßordnung vom 1. Februar 1877 enthalten war, vom Reichstag aber glatt abgelehnt wurde, der das Gegenteil verordnete, indem er das Gericht zwang, die Beweisaufnahme auf die sämtlichen vorgeladenen Zeugen und Sachverständigen sowie die anderen von der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung herbeigeschafften Beweismittel zu erstrecken. Die Justizkommission des Reichstags fand in dieser Vorschrift des Entwurfs „eine ungerechtfertigte Beschränkung", insbesondere der Verteidigung, „in der Durchführung des Beweises und der ihr gewährten Befugnis, Zeugen und Sachverständige zum Zwecke der Entlastung des Angeklagten unmittelbar zu laden".

Mit der Notverordnung wird also eine der grundlegenden, die Rechte des Angeklagten und der Verteidigung im Strafverfahren sichernden Bestimmungen außer Kraft gesetzt! Eine Bestimmung wird aufgehoben, ohne die der moderne Strafprozeß nicht zu denken ist, die sich in der Praxis als das wichtigste strafprozessuale Grundrecht des Angeklagten tausendfältig bewährt hat. Die bezeichneten Gerichte sind also künftig nicht mehr verpflichtet, die beispielsweise von der Verteidigung geladenen Entlastungszeugen zu vernehmen. Damit wird die Gefahr ins Riesengroße gesteigert, daß Richter, die vollkommen erfüllt sind von der den Angeklagten belastenden Aktenkenntnis, noch schwerer als seither den Weg zur Erkenntnis der wahren Zusammenhänge, des wirklichen Wertes und der Tauglichkeit des belastenden Aktenmaterials finden.

Eine Ablehnung von Beweisanträgen wird künftig in vielen Fällen schon das Urteil selbst bedeuten!

Wie weittragend diese neue Bestimmung ist, erhellt schon daraus, daß im deutschen Strafprozeß der Angeklagte einen völlig ungenügenden Einfluß auf das polizeiliche Ermittlungsverfahren besitzt, insbesondere dann, wenn er sich in Untersuchungshaft befindet.

Indem man sein Grundrecht antastet, das bisher die Gerichte zwang, die von ihm herbeigebrachten Beweismittel zu erschöpfen, schmälert man gleichzeitig in erheblichem Umfange die Rechte seines Verteidigers, der deutschen Anwaltschaft überhaupt, deren Einfluß auf den Verlauf und Ausgang vieler Strafverfahren damit in einer auch ihre Wirkungsmöglichkeit stark beeinträchtigenden Weise herabgemindert wird.

Niemals hat irgendeine Regierung des kaiserlichen Deutschlands oder gar der deutschen Republik ohne Zustimmung der Volksvertretung eine so tief in das Rechtsleben einschneidende Maßnahme zu treffen gewagt!

In sachlicher Kritik müssen deshalb die breiteste Oeffentlichkeit und nicht zuletzt die deutsche Anwaltschaft ungesäumt die Beseitigung dieser allen modernen Rechtsbegriffen widerstreitenden Bestimmungen fordern.

Pilsudski-Bestien

Polizeiüberfall auf wehrlose Parteigenossen

D. **Breslau**, 21. Juni. (Eig. Drahtb.)

Am letzten Sonntag fand in Ostoberschlesien die zehnjährige Jubiläumsfeier der Vereinigung des 1922 von Deutschland abgetrennten Gebietes mit Polen statt. Dabei hat sich in dem Ausflugsort Emanuelsegen, Kreis Pleß, ein unerhörter Zwischenfall abgespielt, der die gespannten politischen Verhältnisse in Ostoberschlesien widerspiegelt.

Wie der Kattowitzer Volkswille berichtet, veranstalteten die deutschen und die polnischen sozialistischen Parteiorganisationen aus dem ostoberschlesischen und dem Dombrowaer Industriegebiet, deutsche und jüdische Jugendgenossen sowie einzelne Arbeitersportvereine aus Sosnowitz, Bendzin und anderen Orten in Emanuelsegen ein sozialistisches Treffen, an dem über 1000 Mitglieder dieser Verbände teilnahmen. Die Darbietungen verliefen zunächst ruhig, und auch während der Ansprache eines Sosnowitzer Genossen kam es trotz Anwesenheit zahlreicher Spitzel zu keinerlei Störungen. Plötzlich, gegen 17 Uhr, rückten Polizeimannschaften in Stärke von etwa 200 Mann mit Karabinern, Gummiknüppeln und Stahlhelmen auf Lastkraftwagen an. Die Beamten umzingelten den Festplatz,

feuerten einige Schüsse ab und schlugen dann mit Kolben und Gummiknüppeln wahllos auf Männer, Frauen und Kinder ein.

Sofort entstand eine unbeschreibliche Panik. Räder, Zelte, Verkaufsstände, Kleidung, alles wurde im Stich gelassen, und die Menschen, einzelne nur in Badekleidung, flüchteten in den benachbarten Wald, um dort vor dem brutalen Angriff der Pilsudski-Polizei sicher zu sein. Mehreren Frauen wurde die Kleidung vom Leibe gerissen, so daß sie nackt das Weite suchen mußten.

Außer den Polizeibeamten beteiligten sich zahlreiche Aufständische an dem Ueberfall auf die Festteilnehmer. Die polnischen Faschisten schlugen mit Knüppeln und Eisenstangen auf ihre Opfer ein und mißhandelten einzelne Genossen in viehischer Weise. Dabei haben sich, wie einwandfrei festgestellt wurde, eine Reihe von Beamten der Kattowitzer Wojewodschaft sowie mehrere Postboten, Lehrer und Gymnasiasten in besonders übler Weise hervorgetan. Insgesamt wurden über 100 Personen bei dieser Pilsudskischen „Strafexpedition" verletzt.

Wie der Volkswille weiter meldet, ließ die Polizei über 200 Personen festnehmen. Die Verhafteten wurden jedoch nach dem Verhör ausnahmslos wieder entlassen. Außerdem erfolgten zur Stunde des Ueberfalls polizeiliche Haussuchungen in den Sekretariaten der deutschen und der polnischen Sozialdemokratischen Partei und bei einigen Vorstandsmitgliedern der DSAP. sowie der PPS. Die Durchsuchung verlief selbstverständlich völlig ergebnislos. Der deutschsozialistische Volkswille in Kattowitz, der in seiner Dienstagausgabe über diese skandalösen Vorgänge berichtete, wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Sie wollen nichts lernen!

Der kommunistische Arbeiterverrat geht weiter!

Die Kommunistische Partei erklärt in ihrer Presse, daß sie nicht gewillt ist, aus den kommunistischen Wahlniederlagen des letzten Jahres irgendetwas zu lernen. Die Sozialdemokratie hatte der Berliner KPD.-Zentrale bekanntlich geantwortet, daß eine Einheitsfront der sozialistischen Arbeiterschaft gegen die faschistische Gefahr nicht nur wünschenswert, sondern auch möglich wäre, wenn die KPD. bereit sei, die Angriffe und Beschimpfungen gegen die Organisationen der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften einzustellen. Die KPD. hat darauf erklärt, daß sie nicht daran denke, auf dieses verräterische Spiel und diesen selbstmörderischen Spaltungsklamauk zu verzichten.

Die KPD. lehnt es ebenso ab, aus ihrer neuesten Niederlage in Hessen zu lernen. Das Dresdner Kommunistenblättchen ist sogar so bescheiden geworden, daß es den kommunistischen Stimmenrückgang von 23 Prozent (gegenüber der Landtagswahl von 1931) beinahe als einen Erfolg ansieht. Aus der hessischen Pleite zieht das Dresdner Kommunistenblatt nur eine Konsequenz: verschärfter Kampf gegen die sozialistische, gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. Es bietet seinen Lesern folgendes Fazit:

> Besonders muß es unsere Aufgabe sein, die von der SAP. bisher irregeführten Arbeiter ebenso wie die Anhänger der SPD. und freien Gewerkschaften verstärkt zu bearbeiten, um sie in die rote Einheitsfront zur Antifaschistischen Aktion einzureihen und so neue arbeiterfeindliche Betrugsmanöver der SPD.- und Gewerkschaftsführer zu verhindern.

So, nun wissen die Arbeiter Bescheid. Die KPD. will nach wie vor spalten, will nach wie vor zur Freude der Reaktion SPD. und Gewerkschaften bekämpfen. Der Wille der Millionen, die in der Sozialdemokratie und den freien Gewerkschaften zusammengeschlossen sind, existiert für diese Sekte nicht. Der Massenwille soll sich richten nach den taktischen Verrücktheiten einer kleinen Minderheit, die wiederum von einer unkontrollierbaren Zentrale in Berlin dirigiert wird. Jedoch auch diese Zentrale empfängt ihre Befehle von dem jeweiligen Diktator in Moskau.

Die Eiserne Front wird auch mit diesem Spuk aufräumen. Alle Wahlen der letzten Zeit haben bewiesen, daß die sozialistischen Massen von Splitterei und Sektierertum die Nase voll haben. Sie haben erkannt, daß sozialistische Machtentfaltung nur denkbar ist durch große Massenbewegungen und Massenaktionen, wie sie SPD., Gewerkschaften, Genossenschaften und sozialistische Sportorganisationen darstellen. **Die Einheitsfront der entschiedenen Republikaner und der sozialistischen Massen ist die Eiserne Front.**

Papen-Regierung und Wehrverbände. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsminister des Innern hat sich mit der Führung der NSDAP., des Stahlhelms, des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, des Jungdeutschen Ordens, des Werwolfs und der Kreuzschar in Verbindung gesetzt, um sicherzustellen, daß diejenigen Bestimmungen beachtet werden, die der Reichsminister des Innern auf Grund der Verordnung vom 14. Juni 1932 für erforderlich hält.

Bayerische Methode

Muster-Werk zur Nachahmung empfohlen!

Im südslawischen Verschwörerprozeß in Belgrad wurden zwei Todesurteile gefällt. Leutnant Atanaskowitsch und Leutnant Altiaier wurden wegen kommunistischer Verschwörung zum Tode verurteilt. Verschiedene andere Offiziere erhielten Kerkerstrafen von 10 bis 15 Jahren.

Gehaltsabbau in der Schweiz. Die Regierung in Bern hat eine Vorlage über den allgemeinen Abbau der Gehälter des eidgenössischen Personals ausgearbeitet. Danach ist ein vorläufiger Gehaltsabbau von 10 Prozent vorgesehen, der für 1933 und 1934 gelten soll. Darüber hinaus werden als Höchstgrenze des möglichen Abbaus 15 Prozent bezeichnet. Der Entwurf hat die Form eines Gesetzes, so daß dagegen das Referendum ergriffen, d. h. die Vorlage der Volksabstimmung unterstellt werden kann. In diesem Falle könnte der Abbau frühestens im April 1933 in Kraft treten.

Letzte Nachrichten

Hitlers Mordpest wütet weiter

Mit Schußwaffen gegen die Drei Pfeile

D. **Kiel**, 22. Juli. (Eig. Funk.)

Die Nationalsozialisten hatten am Dienstag aus der Umgebung ihre SA.-Leute in den Nazikasernen der Stadt zusammengezogen, um im Laufe des Nachmittags in Trupps durch die Straßen der Innenstadt zu ziehen und die Träger des Abzeichens der Eisernen Front zu provozieren.

Nachdem aus der Stadt eine ganze Anzahl von Ueberfällen der Nazis gemeldet worden waren, und die Provokationen der SA.-Leute immer unverschämter wurden, setzte der Widerstand ein, und es kam zu Schlägereien, bei denen die Nationalsozialisten Schußwaffen benutzten. Zehn Personen wurden in die Krankenhäuser eingeliefert. Erst im Laufe der frühen Morgenstunden legte sich die Erregung in den Straßen.

•

Erst knallen, dann ausrücken

D. **Stettin**, 22. Juni. (E. F.)

In der Nacht zum Mittwoch fielen in dem Stettiner Vorort Frauendorf SA.-Leute über Kommunisten her und gaben auf sie aus Armeepistolen etwa 10 Schüsse ab, durch die zwei Kommunisten nicht unerheblich verletzt wurden. Ein Verletzter mußte ins Krankenhaus übergeführt werden. Ehe die Polizei erschien, flüchteten die Täter, von denen aber einige erkannt wurden.

Oesterreich bereitet Devisensperre vor

wtb. **Wien**, 22. Juni. Auf Grund der Erklärung des österreichischen Finanzministers in Genf, daß die Nationalbank am 23. Juni die Devisensperre gegenüber dem Ausland verhängen müsse, falls bis dahin die geplante Anleihe für Oesterreich nicht abgeschlossen sein sollte, hat, wie die Blätter heute melden, die österreichische Nationalbank bereits entsprechende Vorkehrungen getroffen und schon gestern Ueberweisungen von Auslandguthaben zunächst zurückgestellt. Auf Devisenanforderungen wurde mitgeteilt, daß erst am Donnerstag eine Entscheidung getroffen werden könne.

Ein Goldschatz gefunden

Zschopau, 22. Juni. Bei einem Umbau wurde beim Herausreißen einer schadhaften Diele ein Tontopf gefunden. Er enthielt einen Lederbeutel mit rund 2½ Kilogramm Goldmünzen sächsischer, preußischer, französischer und russischer Prägung. Die Münzen, die aus der Zeit vor 1852 stammen, sind durchweg in gutem Zustand. Ihr Wert beträgt rund 7000 M. Wahrscheinlich handelt es sich um Beutegeld aus dem Kriegsjahr 1866.

Berliner Produktenbörse vom 21. Juni

(ab märkische Station in Mark)	20. 6.	21. 6.
Weizen	251—253	251—253
Roggen	185—187	185—187
Braugerste ..	—	—
Futter- u. Industriegerste	160—170	160—170
Hafer.....	156—160	156—160

(ab märkische Station in Mark)	20. 6.	21. 6.
Weizenmehl	81.00-84.75	80.75-84.75
Roggenmehl	25.25-27.15	25.15-27.15
Weizenkleie	10.00-10.50	9.90-10.50
Roggenkleie	10.00-10.40	10.10-10.50

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte am 22. Juni. Weizen 252—254 (Vortag 251—253), Juli 263½ (262—261½ Brief), September 228 (228—227), Oktober 229 (228¼—227½), Dezember 232½ (232—231½). Tendenz: fester. — Roggen 185—187 (185 bis 187), Juli 184 (—), September 179½—180 Geld (180—179), Oktober 180—181 Geld (181½—181), Dezember 183½—184 Geld (183¾). Tendenz: stetig. — Hafer 157—161 (156—160), Juli 165—166½ (163½—163), September 148½—149 Geld (147), Oktober — (—), Dezember — (—). Tendenz: fester.

Wasserstände der Eger, Elbe und Moldau

Mehort	21. 6.	22. 6.
Moldau, Kamaik	+ 30	+ 32
Moldau, Modran	— 36	— 35
Eger, Laun	— 22	— 10
Elbe, Nimburg	+ 29	+ 29
Elbe, Brandeis	— 15	Null
Elbe, Melnik	+ 59	+ 56
Jeschmerik	+ 60	+ 76
Aussig	+ 23	+ 31
Pirna	— 76	— 69
Dresden	— 117	— 117

Wettervorhersage für den 23. Juni

Zeitweise auffrischende Winde aus West bis Nord, meist wolkig, örtlich Nebel, tagsüber etwas wärmer, Gewitterneigung, vorübergehendes Auftreten von vorwiegend leichten Niederschlägen.

Dresdner Kalender

Theater am 23. Juni

Opernhaus

(19.30) Anrecht B: **Don Carlos.** Oper in vier Akten (sieben Bildern) von Giuseppe Verdi. — Musikalische Leitung: Busch; Inszenierung: Schum. Titelrolle: Partens. Hauptrollen: Viorica Ursuleac, Plaschke, Maria Fuchs, Schöffler, Wilfan, Dimich, Böhme, Elle Winter, Erna Berger. — Ende gegen 22.45. Volksbühne Nr. 2086—2135.

Zentraltheater

(20) **Das Land des Lächelns.** Singspiel in drei Akten von Viktor Leon, Ludwig Herzer und Fritz Löhner, Musik von Franz Lehár. — Spielleitung: Poldi Barlans; Musikal. Leitung: Steiner; Tänze: Gerunde Baum-Gründig. — Personen: Hampe (Sou Chong), Mimi Symes (Lisa), Gerda Scheinpflug (Mi), Barlanne (Pottenstein), Fiek (Oberzeremonienmeister), Friedel Witting (Lori), Lotte Lange (Gräfin Schwerdenkl), Langer (Lichtenfels), Reiner (Ein General), Doerth (Ein Diener), Günther (Ju-Li). Ende gegen 22.30.

Volksbühnen-Eintrittskarten an der Volksbühnenkasse im Theater.

Albertheater

Geschlossen.

Schauspielhaus

Für den Verein Dresdner Volksbühne (kein öffentlicher Kartenverkauf):

(20) **Kabale und Liebe.** Ein bürgerliches Trauerspiel in fünf Akten von Friedrich Schiller. — Spielleitung: Giesen. — Personen: Lindner (Präsident v. Walter), Steinböck (Ferdinand), Reiner (Hofmarschall v. Kalb), Alice Dreden (Lady Milford), Hoffmann (Wurm), Rottenkamp (Miller), Stella David (dessen Frau), Lotte Meyer (Luise, deren Tochter), Lotte Gramer (Sophie, Kammerjungfer), Kleinschegg (Kammerdiener des Fürsten). — Ende 23. Volksbühne Nr. 3001—4000.

Die Komödie

(20.15) **Wie man Vater wird.** Lustspiel in drei Akten von Erwin Schimer. Regie: Walter Tanz. — Personen: Strackel (Oberst Bonvarchen), Anna Schönfeld (Luise, seine Schwester), Lang (Albert Brunnen, deren Mann), Lore Schubert (Generalin Dumain), Eggerth (Doctor Didal), Kersten (Henri Mingarti), Schumann (Barmadinner). Ende g. 22.30. Volksbühne Nr. 3001—4000.

Residenztheater

(20) Gastspiel.

Opernhaus. Die 8. Sinfonie von Gustav Mahler gelangt im Sinfoniekonzert am 30. Juni zur Aufführung. Die öffentliche Generalprobe findet am Abend vorher statt. Zu dem Werk ist von R. Specht eine thematische Analyse mit Text erschienen. Das Heft gelangt bereits jetzt zum Preise von 50 Pf. an der Opernhauskasse sowie durch die Türschließer zum Verkauf.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320622/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Nachruf.

Gestern haben wir unseren alten treuen Mitkämpfer

Ernst Schulze

zur letzten Ruhe geleitet. Schon in der Vorkriegszeit gehörte er viele Jahre dem sächsischen Landtag an. Seit dem Jahre 1926 vertrat er die Dresdner Parteigenossenschaft erneut in der Landtagsfraktion, und trotz seines hohen Alters zeichnete ihn bis in die letzte Zeit hinein eine bewundernswerte Frische aus. Er war ein Mann von vorbildlicher Pflichterfüllung.

Wir betrauern aufrichtig das Hinscheiden dieses Braven, der 58 Jahre der sozialistischen Arbeiterbewegung gedient hat.

Dresden, den 22. Juni 1932.

Sozialdemokratische Landtagsfraktion.

[b 405

Arb.-Rad- u. Kraftfahrerbund Solidarität
Abteilung Striesen-Johannstadt.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser langjähriges Mitglied

Eduard Harzer

plötzlich verschieden ist.

Ehre seinem Andenken!

Einäscherung Donnerstag, den 23. Juni, mittags 12½ Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz. [b 403

Der Vorstand.

Unserem langjährigen Parteigenossen

Robert Weichold

und seiner lieben Ehefrau zum Silberhochzeitsfeste ein dröhnendes Hoch! [b 40

SPD., Ortsgruppe Kleinwolmsdorf.

Allgem. Deutscher Gewerkschaftsbund
Ortsausschuß Dresden
ADGB
Schützenplatz 14. I Sammel-Nr. 24521

Achtung! Gewerkschaftsfunktionäre! **Montag**, den 27. Juni, abends 7.30 Uhr, im großen **Volkswohl-(Trianon-)Saal**, Schützenplatz, Trabantengasse

Gemeinsame Gewerkschaftsfunktionär-Versammlung.

Genosse Dr. **Broecker** vom Bundesvorstand des ADGB. spricht über das Thema: **Der neue politische Kurs und die Gefahren für die Sozialpolitik.** Funktionärausweis legitimiert.

Gesamtverband. **Donnerstag**, den 23. Juni 1932, abends ½8 Uhr, im großen Saale des **Volkshauses**, Ritzenbergstraße 2,

wichtige Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Der Inhalt der neuen Notverordnung. Referent: Kollege ist. **Hänel.** 2. Wichtige Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Wir legen Wert darauf, daß jeder Betrieb vertreten ist. Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedbuches.

Die Ortsverwaltung.

Luftbad Cotta
Straßenb. 18 u. 20. [b 503

Fahrräder

Spezial	44—50
Ballon	58—65
Presto	70, 85, 100
Mäntel	1.30, 1.75, 2.00, 4.50
Schläuche	0.50, 0.75, 1.—
Sättel	2.50—7.50
Reifen	0.45—2.—
Pedale	1.25—4.—
Ketten	1.— bis 4.—
Luftpumpen	0.45—1.25
Gepäckträger	0.50—3.—
Kotschützer	0.90—2.50
Satteldecken	0.50—1.50
Dynamo-Bel.	9.- b. 16.-

Sittel, Wettinerstraße 43

Tymians Thalia-Theater

Infolge der großen Nachfrage noch bis Sonntag, den 26. Juni

Dresden hat Fitz!

Täglich volles Haus!

Familienanzeigen finden in der Volkszeitung die weiteste Verbreitung.

Nationalsozialismus in Unterhosen — —?

Das ist gewiß kein schöner Anblick, aber er ist sehr lehrreich! Die kleine Broschüre: „1000 Worte Hitler" vermittelt Ihnen diesen Anblick. Sie durchstößt die Hülle der Tiraden und Lügen und zeigt die Nazis nackt. Sie gibt das „unabänderliche" Programm der Hitler wieder und zerpflückt es.

Besorgen Sie sich die „1000 Worte Hitler" sofort durch die **Volksbuchhandlung** od. Zeitungsträger

---

Herren- Damen- Ballon- Räder
Brennabor, Phänom, Schladitz
Spezialrad. v. 44, 55, 60 b. 100
Anz. 10 Wochenrate von **2** M. an
20 Haufe 20
Wettinerstr.
Auf Firma achten! [w 284

Dr.-Gorbitz
Bestellungen
auf die Dresdner Volkszeitung, sämtl. Parteiliteratur und Inserate nimmt entgegen
Ehrig
Kesselsdorfer Str. 173

Auf dem Platz neben der Waldschänke:

Zoo

Kinderstadt

Die Erfüllung der Kinderwünsche.

Die Rosen blühn!

Sonntag, den 26. Juni, nachmittags von 3 Uhr an:
erstes großes Kinderfest

Kinder-Hochzeit

mit Sonder-Konzert, aber ohne Sond.-Eintritt, festl. Schweineschlachten u. Schokoladentafel - **gratis!** / An dem Hochzeitszug darf nur teilnehmen, wer sein **liebstes Spielzeug** mitgebracht hat. / **Prämilerung** von Spielzeug und Polterabend-Scherzen.

Jedes Kind unt. 8 Jahren erhält beim Verlassen des Gartens ein **Geschenk**

Auch ein kleines Inserat verbürgt Ihnen Erfolg!

---

3 TAGE RESTE UND ABSCHNITTE

wie immer unglaublich billig!

Riesen-Mengen Seiden- und Wollstoff-Reste, Waschstoff-, Wäschestoff- und Inlett-Reste, Gardinen- und Dekorationsstoff-Reste, Spitzen, Stickerei- und Band-Reste bringen wir

Donnerstag – Freitag – Sonnabend

auf Extratischen im Lichthof zum Verkauf

HERMANN TIETZ

Rundfunk

Donnerstag, 23. Juni

14.00: Dr. Curschmann: Die Arbeitslosigkeit in Amerika.
16.00: Stadtmedizinalrat Dr. Marloth: Trainingsvorbereitungen für die Ferien.
16.15: Steuerrundfunk.
16.30: Nachmittagskonzert des Sinfonieorchesters.
17.30: Königsberg: Uebertragung anläßlich der Anwesenheit eines deutschen Geschwaders in Danzig.
Dazwischen: Konzert der Schutzpolizei Danzig.
18.30: Spanisch.
18.50: Wetter und Zeit.
19.05: Fackel und Flamme. Prof. Dr. Riemann: Sonnenwendbräuche.
20.00: Orchesterkonzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters. Solist: Afrem Kinkulkin (Violoncello).
21.10: Zeitbericht.
21.20: Königsberg: Sonnenwendfeier an der Grenze.

Deutsche Welle: Donnerstag, 23. Juni

10.10: Schulfunk: Ein Besuch im Institut für Bienenkunde.
15.00: H. Joachim: Die Romantik der Schmiere.
15.45: Dr. Winne: Altes und neues vom Blumenkohl.
16.00: Stud.-Rat Schöne: Arbeit und Aufenthalt im Schullandhaus.
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
17.30: Prof. Dr. Sachs: Die Kulturgeschichte des Tanzes.
18.00: Stud.-Rat Thiel: Geheimnis des Kreisels.
18.30: Spanisch für Fortgeschrittene.
19.00: Aktuelle Stunde.
19.20: Dr. Bulle: Die wirtschaftliche Bedeutung der Bielanspannung.
19.35: Prof. Dr. Aubagen: Wird der russische Fünfjahrplan sein Ziel erreichen?
Anschl. Wetter für die Landwirtschaft.
20.00: Frankfurt: Das Gespenst von Canterville. Von Oskar Wilde.
21.20: Königsberg: Sonnenwendfeier an der Grenze.
21.55: Frankfurt: Mawra. Buffo-Oper von J. Strawinsky.
22.20: Dr. Räuscher: Politische Zeitungsschau.
Anschl. Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschl. Tanzmusik der Kapelle Oscar Joost.

Lest die Volkszeitung!

Außer Vorderradantrieb auch jetzt:

8-Zyl.-Schulwagen

Autoschule Killig

w 269 Striesener Straße 19, I. Tel. 61917
Das führende Institut Dresdens.

SPIELHAGEN

Auswahl, Güte Preiswürdigkeit
bietet die
Große Spezial-Kellerei
für
WEINE [f 340
im Liter!
Weiße u. Rote Weine
Süße Dessert-Weine
ausgemessen im Liter oder in Korbflaschen je nach Sorte
Liter von RM —.88 an
Größere Mengen billiger

Spielhagen'sche Weinkellerei

Annenstraße 9 Ref 18236
Berliner Straße 8 „ 81221
Güterbahnstraße 5 „ 18236
Webergasse 12 „ 18236

Schoppenstuben
Annenstraße 9
Bautzner Str. 9
Weinstube frei besucht!

SPIELHAGEN

Nur Qualitäts-Reinigung! [f 276

Anzug M. **4.50**

Kleid von **90** Pf. an

Freies Abholen und Zubringen. Bei Angabe in meiner Fabrik, Dürerstraße 44 (im Hofe Kein Laden!) od. in der Landhausstr. 27 (Stern. Blick)

10 Prozent Rabatt!

Färben ebenfalls billigst

Hermann Görlachs
Großwäscherei.

Stempel-Walther
Eilige Stempel
Annenstr. 21
gr. Brüderg. 20
[f 196

Dr.- Coschütz
Bestellungen
auf die Dresdner Volkszeitung, sämtl. Parteiliteratur u. sonstige Wünsche, sowie Inserate für die Volkszeitung nimmt entgegen. Kolonialwaren:
Franz Köhsel
Coschützer 1

Bettfedern
Schlafdecken, Kinderbetten, Polster, Matratzen, Daunen, Inlet, Bettwäsche

---

Nach fröhlichem Wandern in schöner Natur erquickt eine Rast im Freien!

Dazu empfehlen wir **praktischen Rucksack-Proviant**

Dauerwurst:
Westfälische Plockwurst .... in ganzen Würsten Pfund **130 ₰**
Westfälische Zervelatwurst.. in ganzen Würsten Pfund **135 ₰**
Dörffliers **fertige Fleischgerichte** in Dosen, fix und fertig zum Warmmachen, delikate Zubereitung
Rindsgulasch ..... Dose **70 ₰**
Kalbsgulasch ..... Dose **100 ₰**
Rindsrouladen, sehr schmackhaft ..... Dose **110 ₰**
Eisbein in Gelee, zum Kaltessen ..... Dose **90 ₰**

Dosenwürstchen:
Hamburger Würstchen, 5 und 3 Paar... Dose **100** und **75 ₰**
Die pikanten Jägerwürstchen, 5 u. 3 Paar, Dose **78** und **40 ₰**
Vorzügliche **Sardinen**, reife Ware in gutem Oel
Klubdosen **40, 32, 29, 25 ₰**, Portionsdosen **18 ₰**
bei 3 Dosen **118, 94, 85, 73 ₰**, bei 4 Dosen **70 ₰**

Weinbrand in Schraubflaschen ..... Flasche **100 ₰**
Hafftmanns **Magenbitter** in kleinen Flaschen, Flasche **55 ₰**
Erfrischungsbonbons und Saure Drops ½ Pfund **30, 25, 20** und **17 ₰**
Keks in Paketen ..... Paket **54, 40, 30, 20** und **15 ₰**
Die bekannten **Suppenwürfel** von Knorr und Maggi, in allen Geschmacksrichtungen

Jeder Wanderer liebt als Taschenproviant:
Studentenfutter ..... Beutel **35 ₰**
Kalifornische Sun-Maid-Rosinen .... ½-Pfund-Karton **42 ₰**
Vita-Reis ..... 100-Gramm-Beutel **20 ₰**
Getrocknete Bananen ..... Beutel **50 ₰**

Die bekannten Plochina-Trockenfrüchte:
Pflaumen ..... Pfund-Karton **60 ₰**, ½-Pfund-Karton **32 ₰**
Sechsfrucht ½-Pfd.-Kart. **52 ₰** **Aepfel** ½-Pfd.-Kart. **50 ₰**

Wie auf sämtliche Waren auch hierauf **6%** Rückvergütung in bar am Jahresende.

GÖRLITZER

50 eigene Verkaufsstellen sowie Lebensmittel-Abteilung im Kaufhaus Renner und Reka.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320622/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Der Freiheit eine Gasse!

Gruß und Wille: Freiheit! Fäuste empor! — Drei Pfeile!

Unerschüttert ziehen die Millionen der Eisernen Front in die neue Wahlschlacht. Frei und mutig haben sich unsere Kämpferinnen und Kämpfer wieder in die Eiserne Front eingereiht.

„Freiheit!" — das ist der Kampfruf aller.

„Freiheit!" — das war der Kampfruf Zehntausender im Wahlkampf des Hessenlandes. In Hirn und Herz vieler wurde hier der Gruß machtvoll lebendig.

Zehntausendfach reckten unsere Kämpferinnen und Kämpfer **die Fäuste empor.** Der Gruß im Herzen und auf den Lippen und die emporgereckte Faust zeigten machtvoll den heißen **Willen** und das **unerschütterliche Treugelöbnis,** zu kämpfen und zu siegen.

„Freiheit!" — millionenfach muß unser Gruß in den neuen politischen Kämpfen in allen deutschen Landen erschallen. In Hirn und Herz von Millionen wird der Gruß machtvoll lebendig. Millionen unserer Kämpferinnen und Kämpfer recken die Fäuste empor.

Freiheit! — Unser Gruß —

das heißt in diesem entscheidenden politischen Ringen Kampf um die Wohlfahrt des einzelnen, Kampf um die Wohlfahrt des ganzen Volkes.

Freiheit! — Unser Gruß — das heißt: Recht auf die Selbstbestimmung des Volkes, Frieden und Arbeit für Deutschland, Verständigung mit den anderen Völkern.

Freiheit! — Unser Gruß —: Fort mit dem Elend der Hitlerei, Kampf für eine bessere, für **die sozialistische** Wirtschaftsordnung! **Freie Bahn dem Sozialismus.** Darum grüßen wir: **Freiheit!** Es ist die allumfassende Menschlichkeit des Menschen. Ueber unserem Gruße schwingt und klingt das unvergängliche Schiller-Wort: „Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei — und sei er in Ketten geboren!"

Die emporgereckten Fäuste der Millionen

sind **Treugelöbnis:** sie sind der Jugend, den Männern und Frauen der Eisernen Front zugleich Kampfansage an den politischen Gegner. Er mag wissen, daß die Eiserne Front den politischen Kampf mit geistigen Waffen führt, daß aber die Faust der Eisernen Front ebenso entschlossen ist, **gewalttätige Angriffe abzuwehren.** Die Organisationen der Eisernen Front haben in jahrzehntelangen Kämpfen gezeigt, daß sie **ohne jede Gewalttat** politisch streiten und kämpfen können. Der niederträchtige Gegner hat die **rohe Gewalt** auf die Straßen und Plätze, in die Versammlungen, ja in die Wohnungen und Organisationshäuser getragen! Dieser rohen Gewalt setzen wir nötigenfalls die Gewalt entgegen.

Die eiserne Faust der Eisernen Front muß dem Gegner Warnung und Mahnung sein!

Unsere emporgereckte Faust zeigt uns und den anderen, daß wir zusammengehören. Sie zeigt, daß wir mit **ganzer Kraft** den Kampf führen und unter Einsatz des einzelnen auch in

politisch schwerer Zeit die Ideen des Sozialismus in unseren Herzen und Hirnen tragen, um für ihre Verwirklichung zu kämpfen.

Die Zeit, die Not, die Wirtschaftskrise hat Deutschland und die ganze Welt **für den Sozialismus reif** gemacht. Noch müssen Millionen des Volkes auf den richtigen Weg gebracht werden. Sie **wollen den Sozialismus,** aber Lug und Trug der Gegner läßt sie dem **Irrwahn** des Hitler-Sozialismus nachjagen, der unmöglich ist. Unmöglich, weil er den verschwenderischen und eigensüchtigen Privatkapitalismus auf seine Fahnen geschrieben hat, weil er dem wirtschaftszerstörenden Nationalismus huldigt, der, losgelöst vom Schicksal anderer Völker, die Welt bedroht.

Wir müssen die uns heute noch entgegenstehenden Massen aus ihrem **Irrwahn befreien.** Sie müssen der **Sozialdemokratie** folgen, die schon um die Rechte und Wohlfahrt des Volkes kämpfte, als Hitler mit seinem verrückten Sozialismus noch ausgelacht wurde, als er aber schon, wie heute noch, dem kämpfenden, schaffenden Volke in den Rücken fiel.

Die Massen des Volkes müssen dem alten, sturmerprobten roten Banner der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands folgen

Dieses Banner war und ist uns Führer zu jeder Zeit. Es wird uns auch jetzt emporführen. Wir lassen nicht von dem roten Banner der Freiheit und des Kampfes. Freudig sehen wir auch in trüber Zeit die leuchtende, die weckende, die rufende Farbe! Das rote Banner des Sozialismus weht uns voran im Kampfe. Kraftvoll, ewig jung und unvergänglich ist die Farbe des Kampfes. Kraftvoll, ewig jung und unvergänglich ist unsere Sturmfahne entrollt — Millionen Hände halten sie!

Schon zu Anfang unserer gewaltigen, weltumwälzenden Bewegung — **Sozialismus ist heute das Problem der ganzen Welt,** Hitler lebt heute heuchlerisch und lügnerisch von unserer Idee! — sangen unsere Alten das alte **Kampf- und Trutzlied.**

Heute lassen wir Lied und Fahne von den drei Pfeilen der Eisernen Front tragen

Drei Pfeile auf der Brust, drei Pfeile auf unseren Fahnen — sie sind die symbolische Waffe, die den **Gegner vernichten** muß. Es bleibt dabei:

„Drei Pfeile fliegen dem Feind entgegen, der mit Lüge und Niedertracht den politischen Kampf führt."

„Drei Pfeile sind Symbol der Aktivität, der Disziplin und der Einigkeit."

„Drei Pfeile sind das Symbol der Kampfentschlossenheit, der Treue und des Glaubens an den Sieg."

Drei Pfeile auf der Brust und auf den Fahnen sind unser **Feld- und Erkennungszeichen.** Sie sind das Zeichen der Kämpferinnen und Kämpfer der Eisernen Front. Drei Pfeile tragen und zeigen, das heißt, sich zur **Volkssache der Freiheit** bekennen: **Kämpfermut** zeigen, dem ganzen Volke und der Welt stündlich und täglich beweisen, daß wir da sind, daß wir unseren hocherhobenen **Fäusten** auch die **Waffen** geben wollen, daß wir in Reih und Glied mit unseren Führern stehen, die uns die Fahnen im Kampfe vorantragen, daß wir unserem Führer **Otto Wels** folgen, der tausendfach erprobt mit immer jungem Herzen die Massen führt.

So kämpfen wir für den Sieg der Sozialdemokratie!

Erziehung der Kinder zum Sozialismus

Während der Reichspräsidentenwahl beobachtete ich Kinder in ihrem politischen Treiben. Kleine Schulmädchen wußten schon ganz genau, wen sie wählen würden. Die Namen der Parteien, mit denen sie ebensowenig Begriffe verbinden wie mit denen der Präsidentschaftskandidaten, waren ihnen ganz geläufig. Diese Kinder reden gedankenlos nach, was sie die Erwachsenen reden hören. Es handelt sich bei ihnen also nicht um politische Bildung, sondern um politische Verbildung, und die wollen wir natürlich nicht mitmachen.

Was können wir aber tun, damit unsere Kinder dereinst wertvolle Mitglieder der Partei werden? Jedenfalls sollen wir nicht vorzeitig Gedankengänge an sie heranbringen, die sie doch nicht verstehen. Wir erziehen unsere Kinder ja auch nicht für die Gegenwart, sondern für die Zukunft. Sie sollen über uns hinauswachsen. Die Zeit schreitet weiter fort, und mit ihr kommen neue Anforderungen und neue Ansichten. Ansichten lassen sich daher nicht aufzwingen und nicht vererben.

Was wir aber tun können und womit wir schon bei den kleinen Kindern beginnen sollen, ist: die Kinder zu der demokratischen und sozialen, wir können auch sagen der freiheitlichen und brüderlichen Gesinnung zu erziehen, die das lockere Erdreich ist, in der später der Same demokratischer und sozialistischer Ansichten gut aufgehen kann. Nachgesprochene Ansichten können wie ein Kleid gewechselt werden. Die Gesinnung aber ist ein unverlierbarer Teil unserer Persönlichkeit. Wer der Gesinnung nach ein Sozialist ist, bleibt es, auch wenn es ihm äußere Nachteile bringt. Wer aber die soziale Gesinnung nicht hat und sozialistische Ansichten nur nachspricht, wird ebenso schnell die Ansichten und Schlagworte anderer Parteien nachsprechen und dem Sozialismus den Rücken kehren, wenn dies ihm Vorteile in seinem Fortkommen bringt. Daher ist die Erziehung zu sozialer Gesinnung und Lebensführung die Grundlage aller späteren Belehrung. Jeder echte Sozialist ist zugleich das beste Werbemittel für die Partei, schon durch sein bloßes Sein, während jeder Scheinsozialist uns schadet. Diese können wir in unseren Reihen nicht brauchen. Ein einziges räudiges Schaf in der Partei schadet uns mehr als Hunderte von opferfreudigen, überzeugten Sozialisten nutzen können, da die gegnerische Presse einen einzigen Fall so aufbauscht, so verallgemeinert, daß deren Leser ein ganz falsches Bild von den Sozialisten bekommen. Ehrt man uns aber im Grunde genommen nicht dadurch, daß man so hohe sittliche Anforderungen an uns stellt? Gibt man dadurch nicht stillschweigend zu, daß man unsere Weltanschauung für die höhere hält? Sagt man damit nicht, daß man Sozialismus und Gewinnsucht für Gegensätze hält? Der Sozialist muß sich eben stets als Glied der Menschheit fühlen und danach handeln.

Ein großes Arbeitsfeld an unserer Jugend steht also noch vor uns. Die Jugend ist ja aber Gott sei Dank so empfänglich für Ideale, daß wir gerade dadurch die Anziehungskraft der Partei für sie erhöhen können. Wir haben ein doppeltes Ideal, zu dem wir unsere Jugend bilden wollen. Wir wollen sie erziehen zu Demokraten, das heißt zu freien, denkenden, verantwortungsbewußten Menschen, und wir wollen sie erziehen zu Sozialisten, das ist zu brüderlichen, gemeinnützig handelnden Menschen. Zu freien Menschen wollen wir die Kinder erziehen. Daher sollen wir schon in der Kinderstube ihre Freiheit nicht unnötig eindämmen, sie z. B. nicht unnötig im Spiele abrufen. Das Kind ist in sein Spiel vertieft wie der Gelehrte in seine wissenschaftliche Arbeit. Die Mutter verlangt ja auch vom Kinde, daß es sie nicht unnötig bei der Arbeit stört. Es darf im Hause aber keine doppelte Moral geben, eine für die Erwachsenen und eine für die Kinder. Es kann sich höchstens darum handeln, daß der Erwachsene in jeder Beziehung an sich höhere Anforderungen stellt als an die Kinder. Dann kann auch das viele Herumreden und Verbieten, das die Kinder einengt und sie auffässig macht, wegfallen. Verbieten sollte man grundsätzlich nur das, wodurch die Kinder sich selbst oder anderen Menschen Schaden zufügen können. Wenn sich die Mutter ernstlich fragt, woher die Ungezogenheiten der Kinder kommen, so wird sie sich in sehr vielen Fällen die Antwort geben müssen, daß sie selbst die Schuld daran trägt, wie wir an einigen Beispielen sehen werden. Die Mutter wundert sich, daß sich ihre Kinder gegenseitig schlagen, und hat dabei selbst eine sehr lose Hand und gibt bei jeder Gelegenheit einen Klaps. Sie ärgert sich, daß ihre Kinder nicht danke sagen, bedankt sich aber bei ihnen auch nicht für kleine Dienstleistungen. Sie empört sich, daß ihr Zehnjähriger sie angelogen hat, gibt aber ohne weiteres in der Eisenbahn an, daß der Knabe erst neun Jahre ist. Wenn alle derartigen Fehler bei der Erziehung vermieden werden, so kann man den Kindern viel Freiheit gestatten. Wo hört nun die Freiheit der Kinder auf? Nun da, wo die berechtigte Freiheit der anderen Menschen anfängt. Freiheit ist nicht Willkür. Karlchen darf nicht heute um 12 Uhr, morgen erst um 1 Uhr zum Mittag kommen. Die Mutter ist nicht dazu da, das Essen immer wieder für ihn aufzuwärmen. Sie räumt daher den Tisch ab, wenn Karlchen zu spät kommt.

Wir wollen unsere Kinder weiter zu denkenden Menschen erziehen. Gerade aus dem Grunde werden wir vor den Kleinsten noch keine politischen Gespräche führen. Wenn am Wahltage Dreiläufehochs in das Wahllokal riefen: „Wählt Hitler!", so paßt das zu allem übrigen der Hitler-Partei. Zum Nachplappern kann man auch die Unreifsten abrichten. Diktatur kann keine denkenden Menschen gebrauchen. Wir werden aber im Gegenteil die Kinder dazu anleiten, daß sie nur über das reden, worüber sie vorher nachgedacht haben, und daß es auch keine Schande ist, zu sagen: „Das verstehe ich noch nicht." Dies Verfahren schließt natürlich nicht aus, daß wir zu gegebener Zeit mit der Belehrung anfangen, und zwar nicht in der Form, daß wir ihnen fertige Urteile bringen, sondern Tatsachen übermitteln, die sie zum Nachdenken veranlassen, und in den Kindern den Willen wachrufen, dereinst zu helfen.

Damit wären wir schon bei unserer zweiten Forderung, dem sozialistischen, dem gemeinnützig denkenden und handelnden Menschen, angelangt. Freiheit will auch der Ausbeuter, aber nur für sich! Dadurch wird seine Freiheit, oder sagen wir lieber Willkür, zur Knechtschaft für die Masse. Freiheit bekommt erst durch die Verbindung mit Gerechtigkeitsgefühl und Brüderlichkeit ihren sittlichen Wert. Wie erziehen wir nun zur Brüderlichkeit? Es bleibt die alte Wahrheit, daß das Beispiel die Hauptsache bei der Erziehung ist. Die Familie ist eine Welt im Kleinen, in der schon der Geist walten muß, den wir im Wirtschaftsleben erstreben. In einem Hause, in dem die älteren Geschwister die jüngeren tyrannisieren und wo sich der Vater von der eben aus der Fabrik heimkehrenden Mutter bedienen läßt, herrschen Diktatur und Ausbeutertum. Das ist nicht der Boden, auf dem sozialistische Gesinnung wachsen kann. Wo dagegen die Eltern zu gegenseitiger Hilfe stets bereit sind, ist schon der beste Grund zu sozialer Gesinnung gelegt. Dazu muß nun auch noch die Gewöhnung an Hilfsbereitschaft kommen. Kinder sind von Natur gern tätig und helfen schon aus Nachahmung gern der Mutter bei ihrer Arbeit. Diese noch recht ungeschickte Hilfe erleichtert ihr allerdings nicht die Arbeit. Das darf sie aber nicht bestimmen, die Hilfe zu verbieten. Es kommt ja zunächst nicht darauf an, daß ihre Arbeit schneller fertig wird, sondern, daß das Kind etwas Wichtiges lernt: nämlich ein helfendes Glied in einer Gemeinschaft zu sein. Dies lernt das Kind besser in einer Mehrkind- als in einer Einkindfamilie. In letzterer muß in irgendeiner Weise Ersatz geschaffen werden, sei es durch Heranziehung von anderen Kindern, sei es durch Zuführung des Kindes in einen Kindergarten. Im Zusammensein mit seinesgleichen lernt das Kind die Brüderlichkeit, ohne die ein sozialistischer Staat auch nicht denkbar ist.

Dem sozialistischen Staate, diesem ersehnten Ziele, glauben wir schon näher zu sein. Schmerzliche Erfahrungen haben uns gelehrt, daß wir noch einen langen Weg zu gehen haben. Ein altes Sprichwort sagt aber: „Was lange währt, wird gut." Daher wollen wir nicht müde werden, sondern alle Schritte tun, die uns dem Ziele näher bringen. Wenn wir diesem noch nicht näher sind, so liegt das darin, daß ein großer Teil der Menschen noch nicht sozialistisch denkt und handelt. Eine der wichtigsten Aufgaben ist daher die Erziehung des sozialistischen Menschen, der der Träger der neuen Wirtschaftsordnung sein soll.

[illegible]

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320622/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Dresdner Chronik

Wußten Sie schon, daß in der Stadt Dresden

... der Schuldenstand der Stadt zu Beginn des Jahres 1932 sich auf insgesamt rund 248,3 Millionen Mark Gesamtverschuldung belief, was nach einer Umrechnung auf die Einwohnerzahl je Kopf rund 402 Mark ergeben würde.

... die Zahl der Gast- und Schankwirtschaften sich am 1. Januar 1932 auf 1516 mit Ausschank geistiger Getränke und 416 ohne Ausschank geistiger Getränke belief, und daß ferner 633 Kleinhandlungen mit Branntwein bestehen.

... insgesamt 14 Warmbadeanstalten (Hallenbäder), 20 Sommerbadeanstalten und 30 mit Badeeinrichtung versehene Schulbäder bestehen.

... eine Gesamtfläche von rund 12 350 Ar als Friedhofsplätze benutzt werden, die sich auf einen städtischen Urnenfriedhof sowie 33 kirchliche oder sonstigen Gemeinden gehörige Friedhöfe verteilen.

... die Betriebsmittel der Straßenbahnunternehmungen um die Mitte des Vorjahres insgesamt einen Wagenbestand von 574 Triebwagen und 611 Anhängewagen verzeichneten, wovon 382 Triebwagen und 412 Anhänger regelmäßig sich im Betrieb befanden.

... rund 235 Ar Radfahrwege bestehen und weitere Radfahrwege ausgebaut werden sollen.

... vom 1. Januar bis 31. Dezember 1931 insgesamt über 31,5 Millionen Mark Fürsorgekosten (Bar- und Sachleistungen) als Ausgabe verzeichnet wurden.

... die fortgeschriebene Einwohnerzahl am 1. Januar 1932 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres einen Rückgang von 2972 Einwohnern aufwies.

... die Zahl der Verkehrsunfälle sich im Jahre 1931 auf insgesamt 4720 belief, worunter 54 einen tödlichen Ausgang nahmen. Gegenüber den Jahren 1930 mit 5163 Unfällen und 1929 mit 5312 Unfällen hat die Verkehrsunfallzahl eine Abnahme erfahren.

... die Müllabfuhrgesellschaften in den letzten Jahren im Durchschnitt jährlich 250 000 Kubikmeter Müll abfahren mußten.

... die Zahl der öffentlichen Bedürfnisanstalten mit insgesamt 80 ruhig etwas vermehrt werden könnte, da nach der Statistik in Dresden auf rund 7900 Einwohner nur eine Anstalt entfällt.

... im Rechnungsjahr 1931 von der Stadt zu Siedlungszwecken ein Grundbesitz von über 250 Ar erworben wurde, während von der Stadt rund 455 Ar in eigene Bebauung genommen oder zur Besiedlung verkauft wurden.

Das Polizeipräsidium warnt

Warum aber nur nach links?

Das Presseamt des Polizeipräsidiums verbreitet folgende Warnung: Die kommunistische Hetze nimmt neuerdings auch hier in Dresden immer schärfere und skrupellosere Formen an. Fast über alles, was sich zuträgt, berichtet die kommunistische „Arbeiterstimme" in völlig entstellter Weise, und zwar mit der deutlich erkennbaren Absicht, insbesondere die Erwerbslosen aufzuputschen und für die kommunistischen Zwecke einzuspannen. Auch geht man kommunistischerseits von Tag zu Tag mehr dazu über, durch Verbreitung natürlich unter Außerachtlassung der preßgesetzlichen Bestimmungen herausgegebener Flugzettel usw. „Aktionen", vor allen Dingen vor den „Stempelstellen", auszulösen. Das Polizeipräsidium kann nicht eindringlich genug davor warnen, sich an der Verbreitung derartiger Flugzettel zu beteiligen und den kommunistischen Parolen zu folgen; denn die neueste Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni d. J. bedroht derartige Handlungen mit schweren Strafen. So besagt der § 11 dieser Notverordnung folgendes:

„Wer öffentlich zu einer Gewalttat gegen eine bestimmte Person oder allgemein zu Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht die Tat nach anderen Vorschriften mit einer höheren Strafe bedroht ist, mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft."

Und der § 12 lautet:

„Wird eine vorsätzliche Körperverletzung aus politischen Beweggründen begangen, so ist, soweit nicht andere Vorschriften eine höhere Mindeststrafe bestimmen, im Falle der leichten Körperverletzung (§ 223 des Strafgesetzbuches) auf Gefängnis nicht unter einem Monat, im Falle der gefährlichen Körperverletzung (§ 223a des Strafgesetzbuches) auf Gefängnis nicht unter drei Monaten zu erkennen."

Das Polizeipräsidium hat die Beamtenschaft angewiesen, derartigen Straftaten ihr besonderes Augenmerk zu widmen und mit aller Schärfe dagegen vorzugehen.

★

Wenn das Polizeipräsidium diese Warnung erläßt, dann ist es aber auch notwendig, den Ursachen, die zur Störung der Ruhe und Ordnung führen, nach jeder Richtung hin nachzugehen. Es sind nicht nur die Kommunisten, die zu Aktionen aufrufen, um die Erwerbslosen für ihre Zwecke einzuspannen. Die öffentliche Sicherheit und Ordnung wird heute in immer mehr zunehmendem Maße gestört durch die Nationalsozialisten, deren braune Horden auf den Straßen, nicht nur abends, sondern auch an hellerlichtem Tage sehr oft in provokatorischer Weise dem Publikum gegenüber auftreten. Und das Mutschmann-Blättchen hetzt Tag für Tag gegen politisch Andersdenkende in einer Weise, die nicht mehr zu überbieten ist. Es muß daher vom Polizeipräsidium verlangt werden, daß es nicht einseitig gegen links vorgeht, sondern vor allem seine Aufmerksamkeit künftig etwas mehr dem Naziorgan und dem Treiben der nationalsozialistischen Bürgerkriegshorden zuwendet.

Neue Fahrpläne für die Kraftomnibuslinien A und J. Am Donnerstag, dem 23. Juni, treten für die Kraftomnibuslinien A und J neue Werktagsfahrpläne in Kraft. Die Wagenfolge ändert sich nur in der Zeit Montags bis Freitags von 16 bis 20 Uhr und Sonnabends von 12 bis 20 Uhr auf den Endstrecken, während auf dem Streckenteil Neustädter Bahnhof — Bünaustraße der Vierminutenverkehr beibehalten wird. Die Wagen verkehren zwischen Neustädter Bahnhof und Obergorbitz alle 12 statt alle 8 Minuten, zwischen Neustädter Bahnhof und Pennricher Straße alle 12 statt alle 8 Minuten, zwischen Neustädter Bahnhof und Cotta alle 12 statt alle 16 Minuten und zwischen Neustädter Bahnhof und Omsewitz alle 24 statt alle 16 Minuten. In den Hauptverkehrszeiten (Montags bis Freitags gegen 17.22 Uhr und gegen 19 Uhr und Sonnabends gegen 13 Uhr und gegen 19 Uhr) wird der Zwölfminutenverkehr nach Obergorbitz durch Sonderwagen verstärkt.

Abschied von Ernst Schulze

In eindrucksvollster Weise und unter stärkster Beteiligung, besonders älterer Parteigenossen fand Dienstag nachmittag im Krematorium Tolkewitz die Bestattung unseres 77 Jahre alt gewordenen, 58 Jahre für die Partei tätig gewesenen Genossen Ernst Schulze, Cossebaude, statt. Vertreter vieler Dresdner Parteigruppen hatten sich zur letzten Ehrung mit ihren Fahnen eingefunden, desgleichen starke Ehrentrupps des Reichsbanners und der Parteiordner.

Nachdem von Trompetern der Reichsbannerkapelle das Grabständchen von Gottlöber geblasen war, sang der Volksmännerchor innig das Lied „Ein Sohn des Volkes", worauf das schwermütig-feierliche Grave aus Sonate 1 von Händel durch Orgel und Cello erklang.

Sodann nahm Genosse Edel das Wort. Er schilderte Leben und Tätigkeit des Verstorbenen, besonders seit den für den Arbeiterpolitiker so schweren Zeiten des Sozialistengesetzes, seine Arbeit in seiner Wohngemeinde, wo er noch zur Zeit der Entrechtung der Arbeiterschaft durch Gründung eines Turnvereins wieder das erste politische Leben erweckte. In seiner ferneren (bereits in unserer letzten Sonnabendnummer geschilderten) ausgedehnten Tätigkeit innerhalb der Partei wurde Ernst Schulze bis zum schweren Kampf der heutigen Tage niemals an der Mission des Sozialismus irre, und niemals erlahmte seine Arbeitsfreudigkeit. Und als Mensch war der Verstorbene entgegenkommend, aber konsequent — dies kam besonders in seiner 33jährigen Tätigkeit als Vorsitzender der Ortskrankenkasse zu Cossebaude und auch in seinen Aemtern im Landes- und Bezirksvorstand der Partei zum Ausdruck. Aber allezeit seines Lebens blieb er ein Todfeind des kapitalistischen Systems. Und als Motto dieses Lebens kann man setzen: Echtheit ist mehr als Glanz. Ernst Schulze ist uns nicht tot — die Erinnerung an ihn wird uns allen, vorzüglich aber der Jugend, Vorbild und Ansporn sein.

Landtagspräsident Genosse Weckel schilderte den Verblichenen eingehend in dessen Tätigkeit im Landtage als tapferen, gründlichen und wohlbeschlagenen Streiter sowie als grundgütigen Menschen. — In ähnlicher Weise gedachte seiner Genosse Böchel; er rühmte besonders seine Arbeitstreue und sein reifes Urteil. — Genosse Bielig sprach in dankbarer Anerkennung für den einstigen Wahlkreis Freiberg, den Schulze eine Zeitlang im Reichstage vertrat. — Von weiteren Rednern wurde Schulzes Tätigkeit in der Gemeinde Cossebaude und der Ortskasse daselbst dankbar gedacht.

Dann ertönte das schmerzvoll klagende „Lamento" für Orgel und Cello von Gabriel-Marie, die Trompeter bliesen die Melodie vom guten Kameraden, und unter dem ergreifenden Gesange des Ecce von J. Handl sank der Sarg in die Tiefe. Ein Leben war abgeschlossen, das reiche und reife Früchte getragen hat.

Ein Kind wurde mißhandelt

In einer Verhandlung vor dem Dresdner Schöffengericht war die Pflegerin Magdalena verw. Schmidt aus Kötzschenbroda wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt. Der Eröffnungsbeschluß legte ihr zur Last, daß die Frau ein 1927 geborenes Mädchen Elisabeth Hübner, das sie von 1929 bis Anfang 1931 in zwei Zeitabschnitten in Pflege hatte, in grausamer und boshafter Weise mißhandelte. Die Angeklagte ist staatlich anerkannte Krankenschwester und nimmt in ihrem Haus Kinder zur Pflege auf. Wie sie erklärte und wie als wahr unterstellt wurde, hat sie in zahlreichen Fällen volle Anerkennung gefunden, und sie stellte entschieden in Abrede, im vorliegenden Falle das Kind unsachgemäß und schlecht behandelt zu haben. Es handelte sich in dem Mädchen um ein auch durch eine Krankheit etwas zurückgebliebenes Kind.

Die Beschuldigte wurde durch einige Zeugen, Frauen und Männer, schwer belastet. Während besonders der Fürsorgearzt Aussagen machte, die durchaus zugunsten der Frau lauteten, führten die anderen Zeugen zahlreiche Beispiele für eine denkbar schlechte Behandlung des Kindes an. Es war die Rede von groben Schlägen ins Gesicht, von Mißhandlungen mit einem Rohrstock, einem Ausklopfer oder einer Mobstange, und davon, daß das Kind im Bett auf einem Brett liegen mußte. Das kleine Mädchen soll auch mehrfach von der Pflegerin als blöd bezeichnet oder vorgestellt worden sein. Frau Schmidt hat behauptet, die Aussagen der Zeugen seien ausschließlich auf Haß gegen sie zurückzuführen. In Beziehung auf die Verwendung des Bretes als Unterlage wurde auf eine ärztliche Anordnung verwiesen und im übrigen angegeben, daß die Unterlage gegen eine Rückgratverkrümmung wirken sollte und nachts nicht zur Benutzung gekommen sei.

Das Gericht folgte den Aussagen der Belastungszeugen, hielt die Schuld der Frau im Sinne der Anklage danach für voll erwiesen und erkannte auf 300 M. Strafe oder 60 Tage Gefängnis. Wie die Verurteilte erklärte, will sie Berufung einlegen.

Ueber sächsische Kunst und Kultur von 928 bis zur Gegenwart sprach im Rahmen eines Elternabends der Klemichschen Handelsschule der Dresdner Kunstgelehrte Dr. Wilhelm Junius. Nach der romanischen Hochblüte der sächsischen Kunst in Wechselburg, Freiberg, Naumburg und Meißen wurde dem Meister der Freiberger „Tulpenkanzel" (H. W. von Chemnitz und Annaberg) und seinen spätgotischen Zeitgenossen Peter Breuer von Zwickau, Pankraz Grueber von Großenhain, Hans Hesse von Zwickau u. a. ein Kapitel gewidmet; nicht zu vergessen die eigentlichen Meister des Reformationszeitalters und Cranach-Nachfolger. Es ist Dr. Junius vor kurzem geglückt, festzustellen, daß Lukas Cranach d. Ae. das Vischersche Grabmal Friedrichs des Weisen in der Wittenberger Schloßkirche entworfen hat, daß Jörg Ziegler von Erfurt Luthers Grabmal in der Jenaer Stadtkirche gegossen hat, daß das Gothaer Museum ein sehr interessantes Bildnis des gefangenen Kurfürsten Johann Friedrich, gemalt vom Brüsseler Hofmaler Kaisers Karls V., Antonis Mor, bewahrt, und daß der Altar der Christus-König-Kapelle in der Lößnitz von Peter Breuer (um 1510) geschnitzt ist. Es schloß sich an eine Erläuterung der sächsischen Renaissance (Lauenstein und Palais im Großen Garten) und des augusteischen Barocks um Bähr, Pöppelmann, Kändler, Permoser und ihre französischen, italienischen und niederländischen Zeitgenossen. An Werken der Malerei, Plastik und Baukunst, insbesondere von C. D. Friedrich, A. L. Richter, Uhde, Kühl, Klinger, Sterl, Dix, Poelzig, Erlwein und H. M. Kühne charakterisierte der Redner schließlich das Schaffen sächsischer Großmeister des 19. Jahrhunderts und der lebenden Generation.

Wiederaufnahme der Arbeiten zur Höherlegung der Waldschlößchenwiesen. Die kurz nach Pfingsten in der Nähe der Dampferhaltestelle Waldschlößchen auf den dortigen Elbwiesen einsetzenden Arbeiten zur Höherlegung eines noch tiefer gelegenen Teiles des Wiesengeländes hatten infolge des so überraschend eintretenden Juni-Hochwassers eine mehrwöchige Unterbrechung erfahren, da die Baustelle ziemlich hoch überschwemmt war und dann nach Rückgang des Hochwassers noch einige Zeit die noch nicht ausgefüllten Elbbuhnen erhebliche Wasserrückstände aufwiesen. Erst mit Beginn dieser Woche konnten die unterbrochenen Arbeiten wieder aufgenommen werden. Das Material zum Auffüllen der noch tiefer liegenden Teile des Wiesengeländes, von dem der Rasen sauber abgestochen wurde, um dann obenauf wieder Verwendung zu finden, kommt wiederum von der Baggerstelle unterhalb der Augustusbrücke, wo durch Baggerarbeiten, die nach Pfingsten einsetzten, wegen Hochwassers aber ebenfalls mehrere Wochen ruhen mußten, umfangreiche Kies- und Geröllmassen freiwerden, die durch kleine Lastkähne nach der Baustelle unterhalb des Waldschlößchens gebracht werden.

Haftentlassung des Direktors der Greiling AG. Vor dem Dresdner Amtsgericht fand am Dienstag der Haftprüfungstermin gegen den bekanntlich vor einigen Tagen in Berlin wegen Verdachts der Steuerhinterziehung festgenommenen Direktor der Greiling AG., Alfred Hegewald, und gegen den in der gleichen Angelegenheit in Haft genommenen Prokuristen Philipp statt. Nach längerer Verhandlung wurde die Aufhebung des gegen Hegewald gerichteten Haftbefehls und dessen Freilassung beschlossen mit der Begründung, daß weder Fluchtverdacht noch Verdunkelungsgefahr bestehe. Die Haftentlassung des Prokuristen Philipp erfolgte zunächst nicht. Ein neuer Haftprüfungstermin soll am Freitag stattfinden.

Ungeziefer im Hause. Der Besucher des Hygiene-Museums findet in der Sommerschau eine von der Dresdner Kammerjägerinnung gestellte Gruppe, in der die bildliche Darstellung von Wanzenschäden zu sehen ist. Einige Originalstücke verwanzter Tapeten, Matratzen usw. zeigen, wie weit man es nicht kommen lassen soll. Auch andere Schädlinge: Motten, Schwaben, Ratten und Mäuse, und ihre erzeugten Schäden sind ausgestellt. Alles in allem eine Gruppe, die sich jeder ansehen sollte und die allgemeine Beachtung verdient.

Die Sonnenwende der Dresdner Naturfreunde konnte wegen des anhaltenden Regens nicht durchgeführt werden. Eine Verschiebung derselben kommt nicht in Frage, da teils durch bereits erfolgte Vergebung des Geländes, teils durch größere Veranstaltungen in der Arbeiterbewegung ein passender Tag nicht zur Verfügung steht. Die Naturfreunde werden als Ersatz im Spätsommer eine ähnliche Feier veranstalten.

„Kampf dem Krebs." Im Rahmen der Veranstaltungen, die in der Ausstellung „Familie und Haus" täglich durchgeführt werden, sei besonders auf die Filmvorführung am Freitag, 18 Uhr, hingewiesen. Es wird der vom Deutschen Hygiene-Museum hergestellte Film „Kampf dem Krebs" gezeigt. Der Film wird erläutert durch einen ärztlichen Vortrag. Eintritt 50 Pf. einschließlich Besuch der Sommerschau und der Schausammlungen des Museums, für Inhaber von Vorzugskarten 20 Pf. Zuschlag.

Der Tod auf der Straße

Vor dem Grundstück Pillnitzer Landstraße Nr. 160 wurde am Dienstag nachmittag gegen 5 Uhr eine im Grundstück Nr. 155 genannter Straße wohnhafte 70 Jahre alte Frau von einem Schlaganfall betroffen. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. Auf Wunsch der Angehörigen brachte man die Leiche nach der Wohnung.

Als am gleichen Tage abends in der 10. Stunde ein auf der Niebschestraße wohnhafter 44 Jahre alter Verwaltungsinspektor des Polizeipräsidiums in Begleitung seiner Frau die Ecke Am See und Annenstraße passierte, fiel er plötzlich um. Straßenpassanten brachten den Mann in die in der Nähe gelegene Sanitätswache. Hier mußte ebenfalls der infolge eines Herzschlages bereits eingetretene Tod festgestellt werden. Es erfolgte die Ueberführung der Leiche nach dem Krematorium.

Freitod durch Leuchtgas. In seiner auf der Hofmannstraße gelegenen Wohnung wurde am Dienstag abend in der 10. Stunde ein 23 Jahre alter Koch mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Der Grund für den hier vorliegenden Freitod bedarf noch der Klärung.

h. Eine 76jährige Frau freiwillig in den Tod. Gestern wurde eine 76 Jahre alte Witwe in ihrer auf der Braunsdorfer Straße befindlichen Wohnung erhängt aufgefunden. Schwermut hat die betagte Frau zu dem verzweifelten Schritt getrieben.

Pferdegeschirr gegen Fahrrad. Im Begriff, einen die Marienbrücke passierenden Radfahrer zu überholen, streifte am Dienstag nachmittag in der 2. Stunde ein Pferdegeschirr den Radfahrer. Der Mann, ein 56 Jahre alter Maurer, der sich auf der Fahrt nach seiner auf der Eichendorffstraße gelegenen Wohnung befand, kam schwer zum Sturz und zog sich innere Verletzungen sowie einen Armbruch zu. Er mußte nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht werden.

Eine Sandgille gesunken. Oberhalb der Uebigauer Fähre ist infolge Wellenschlages eines Dampfers ein mit Elbkies beladener Kahn einer Dresdner Firma gesunken. Der Kahn kann erst gehoben werden, wenn der Wasserstand etwa ½ Meter gefallen sein wird. Die Schiffahrt wird durch das untergegangene Fahrzeug nicht behindert, da es außerhalb der Fahrrinne liegt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320622/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

bg. Der Männer- und Frauenchor Freie Sänger Kaitz feierte am 18. und 19. Juni unter Mitwirkung des Liederkranzes Leubnitz das Jubiläum seines 45jährigen Bestehens und seiner ebenso langen Zugehörigkeit zum Arbeitersängerbund. Das gutbesuchte Festkonzert im Saale des Gasthofs Mockritz zeugte für Fleiß und beachtliches Können. Erich Lorenz mit seinen Sängern erbrachte in drei Mozart-Chören den Beweis, daß er Mozart wiederzugeben versteht. Nach Chören von Curti und Hegar — „Morgendämmerung" wirkte besonders durch ein gutklingendes Piano — kamen Tendenzgesänge von Scherchen, Königen und Englert mit starker Wirkung zu Gehör. Die Kaitzer Sänger haben, wie schon oft die Arbeitergesangvereine in kleineren Orten, gezeigt, daß diese in künstlerischem Wollen und Vermögen viele bürgerliche Lokalgesangvereine weit hinter sich lassen. — An das Konzert schloß sich ein Kommers an, bei dem als Gäste die Freien Sänger Striesen und die Volkschöre Frischauf von Dresden-Stetzsch und Bad Schandau-Postelwitz mit Gesängen unterhielten. — Am zweiten Festtage wurde mit sämtlichen Gastvereinen ein Festzug gestellt, der im Garten des Gasthofs Kaitz zum Abschluß kam. Hier erfolgte die Begrüßung durch den Jubelverein, der sich die Ansprache des Bezirksvorsitzenden, Genossen Wilibald Nagel, anschloß. Es folgten Gesangsvorträge der Gastvereine „Sängerlust", Cunnersdorf, Männer- und Frauenchor Dresden-Uebigau und „Arion", Loschwitz. Massenchöre und ein Festball der Reichsbannerkapelle schlossen das Festprogramm.

Proletarisches Kulturkartell Groß-Dresden. Die diesjährigen Sonnwendfeiern des sozialistisch organisierten Proletariats fallen in eine Zeit, in der überall in Deutschland zu einer Entscheidungsschlacht gerüstet wird. Die Feinde des klassenbewußten Proletariats wollen die von der Arbeiterschaft in jahrzehntelangem mühevollem Ringen auf wirtschaftlichem, politischem und kulturellem Gebiete errichteten Positionen stürmen und vernichten. Die sterbende kapitalistische Gesellschaft richtet sich unter der Führung des Haken- und des Christuskreuzes nochmals auf, um rücksichtslos und brutal das um seine Freiheit ringende Proletariat zurückzudrängen, um noch für eine kurze Spanne Zeit dem sicheren Untergang zu entgehen. Das Proletariat in seinem Kampfesmut, in seiner Entschlossenheit wird es aber doch erreichen, die Menschheit zur besseren Gesellschaft zu formen, in der Wahrheit, Liebe und Gerechtigkeit über Gewalt, Lüge und Unvernunft triumphieren. In diesem Sinne rufen die dem Proletarischen Kulturkartell und den bezirklichen Arbeitsgemeinschaften angeschlossenen Organisationen die gesamte sozialistische Arbeiterschaft auf, sich restlos an den am 25. Juni in sieben Stadtbezirken stattfindenden Feiern zu beteiligen. (Siehe auch Vereinskalender.)

Die Roten Ratten in Dobritz. Freitag, 24. Juni, abends 8 Uhr, spielen die Roten Ratten im Gasthof. Die Einwohnerschaft und die Parteigenossen, auch die der Nachbargruppen, sind dazu eingeladen. Eintrittspreis 20 und 10 Pf.

Sonnwendfeier. Die Freireligiöse Gemeinde hält in Gemeinschaft mit dem Monistenbund ihre Sonnwendfeier am Sonnabend in Glasewalds Ruhe, Wilschdorf, ab.

Polizeibericht

Schnell gefaßt. In der Nacht zum 22. Juni beobachteten Kriminalbeamte im Hauptbahnhof einen Mann beim unerlaubten Handel mit Zigaretten. Bei der näheren Nachprüfung verwickelte sich der Mann, ein Schlosser aus Dresden, in Widersprüche. Schließlich stellte es sich heraus, daß er der Täter war, der in der Nacht zum 21. Juni den Einbruch in einen Verkaufsstand in der Ringstraße ausgeführt und dabei einen größeren Posten Zigaretten erlangt hatte. Das Diebesgut, das er fast restlos noch in seinem Besitz hatte, konnte sichergestellt und an den Bestohlenen ausgehändigt werden.

Achtung! Falscher Gasbeamter. In der Schandauer Straße sprach vor einigen Tagen ein Unbekannter bei einer Monteursehefrau vor und gab sich als Kassierer des Städtischen Gaswerkes aus. Der Mann hatte eine dunkle Mütze mit gelben Streifen in der Hand. Dadurch wurde die Frau in dem Glauben bestärkt, daß es sich tatsächlich um einen Beamten handelte. Sie ließ den Mann in ihre Wohnung. Später mußte sie jedoch feststellen, daß sie einem Betrüger in die Hände gefallen war, der in unsachgemäßer Weise den Gasautomaten geöffnet und das Geld entwendet hatte. Der Betrüger wird wie folgt beschrieben: etwa 23 Jahre alt, 170 Zentimeter groß, schlank, bartlos, längliches Gesicht, blasse Gesichtsfarbe, sächsische Mundart. Er war bekleidet mit graugrüner Windjacke, langer dunkler Hose und schwarzen Schnürschuhen.

Taschendiebe entwendeten am 19. Juni gegen 0.15 Uhr abends auf dem Albertplatz einem Ingenieur beim Einsteigen in die Straßenbahn eine goldene Herrenremontoiruhr mit Sprungdeckel und langer, goldener Kette. Auf der äußeren Seite des Sprungdeckels sind die Buchstaben „J. P." eingraviert. Im inneren Deckel befindet sich die Widmung: „Für treue Mitarbeit 1892—1917, gewidmet von der Firma Louis Herrmann." Angaben hierzu erbittet die Kriminalpolizei.

Kontoreinbruch. Belohnung. Von Einbrechern wurden in der Nacht zum 22. Juni aus einem Baukontor, Cottaer Straße, gestohlen: 1 Schreibmaschine „Continental", 1 Herrenfahrrad und 5 Treibriemen, 7 bis 17 Meter lang und 10 bis 12 Zentimeter breit. Für die Wiederherbeischaffung des Diebesgutes und die Ermittlung der Täter hat der Geschädigte eine entsprechende Belohnung ausgesetzt.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Proletarisches Kulturkartell Groß-Dresden. Zu den am Sonnabend, dem 25. Juni, stattfindenden Sonnwendfeiern stellen die Organisationen in den einzelnen Arbeitsgemeinschaften wie folgt: Zur Feier auf dem Osterberg: Im Stadtteil Cotta 18.30 Uhr Volkshaus Dresden-West. Briesnitz, Stetzsch, Kemnitz, Cossebaude Flensburger Straße 19.30 Uhr. — Feier am Reichsschmied: In Gorbitz 20 Uhr auf dem Sportplatz Gorbitz. — Feier im Stadion Stollestraße: Löbtau, Naußlitz, Plauen 20.30 Uhr am Stadion. — Feier am alten Steinbruch Lockwitzgrund: Prohlis 19.30 Uhr Jugendheim. Niedersedlitz, Dobritz und Lockwitz 20 Uhr am Rathaus, Niedersedlitz. — Feier auf dem Sportplatz Bärnsdorfer Straße: Stellen aller Organisationen von Dresden-Neustadt auf dem Bischofsplatz. Von 18.15 Uhr an Platzmusik. Abmarsch 20.15 Uhr. — Feier auf dem Sportplatz Dresden-Ost: Johannstadt, Striesen, Laubegast, Tolkewitz auf dem Bönischplatz. Abmarsch 19 Uhr. — Feier auf dem Sportplatz Mockritz: Kaitz, Reick, Nenstra 20.30 Uhr am Sportplatz Mockritz. — Die Feiern beginnen in allen Bezirken pünktlich 21 Uhr. Bei Regen finden die Feiern am 2. Juli statt.

Freireligiöse Gemeinde, Ortsgruppe des Volksbundes für Geistesfreiheit, Deutscher Monistenbund, Ortsgruppe Dresden. Unsere gemeinsame Sonnwendfeier findet Sonnabend, den 25. Juni, von 18.30 Uhr an, in Glasewalds Ruhe, Wilschdorf, statt. Treffen 17.45 Uhr am Gasthof Wilder Mann. Abmarsch 18 Uhr. Straßenbahn 3 oder 6 bis Wilder Mann. Gesangsvorträge, Musik, Rezitationen, Tanz. Feuerrede: Oberlehrer Otto Jenner. — Unkostenbeitrag 20 Pf., Erwerbslose 10 Pf., Kinder frei. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. [H 592]

Frauengruppen

Frauengruppe Altstadt 5. Zur Frauenfahrt nach Freiberg sind Anmeldungen bei der Genossin Sohla, Gambrinusstraße 16, IV, und der Genossin Adler, Wachsbleichstraße 17, part., zu entnehmen. Spargelder zur Frauenfahrt können bei der Genossin Adler eingezahlt werden.

Frauengruppe Striesen 1. Freitag in der Wartburgschenke Frauenabend. Genosse Mierisch hält einen Lichtbildervortrag über: China, Landschaft und Volksleben.

Frauengruppe Mickten-Trachau-Kaditz. Freitag, den 24. Juni, abends 7.30 Uhr, Diskussionsabend (Fragekastendebatte). Wir bitten die Genossinnen, recht zahlreich zu erscheinen. Bringt alle die Liederbücher mit.

Kinderfreunde

Altstadt 6. Donnerstag, 15.30 Uhr, Jung-, Nest- und Rote Falken, Reichsplatz zum Spielen.

Altstadt 4 und 8. Donnerstag, 15.30 Uhr, im Gehege. Bei schlechtem Wetter im Heim.

Johannstadt. Donnerstag, 15 Uhr, Holbeinplatz, bei schönem Wetter Spielplatz, Marienhalle. Spielgeräte mitbringen oder abgeben bei E. Müller, Mathildenstraße 24, Hinterhaus.

Striesen-Blasewitz. Rote Falken, beide Gruppen, Donnerstag, 15 Uhr, Volkshaus Dresden-Ost. Handballwettspiel gegen Gruppe West.

Naußlitz. Donnerstag, 17 Uhr, Jung- und Rote Falken, Sportplatz, Stollestraße. Bei schlechtem Wetter im Heim.

Laubegast. Jungfalken, Donnerstag, 16 Uhr, Rote Falken, 17.30 Uhr, auf dem Sportplatz. Bei Regen keine Zusammenkunft.

Reick. Nestfalken, Donnerstag keine Badetour, dafür Gruppenabend.

Mickten. Sternfahrer, Freitag, 11.30 Uhr, am Straßenbahnhof, zur ärztlichen Untersuchung. 10 Pf.

Die Lieferungsaffäre bei der Dresdner Straßenbahn AG.

Vor dem 4. Gemeinsamen Schöffengericht Dresden begann am heutigen Mittwoch der Prozeß, dem die Lieferungsaffäre bei der Dresdner Straßenbahn AG. zugrunde liegt.

Angeklagt sind sieben Personen, und zwar der Kammerverwalter Heinrich Martin Reichert, Oberverwaltungsinspektor Kurt Erich Lorenz, Pelzwarenfabrikant Fritz Richter, Prokurist Wilhelm Trautmann, dessen Bruder, der Zuschneider Friedrich Trautmann, und die beiden Schneidermeister Otto Friedrich Frohberg und Friedrich Woldemar Schüttig. Es werden im einzelnen beschuldigt: **Reichert der passiven Bestechung und der Untreue, des Betrugs, der Urkundenfälschung und der Amtsunterschlagung; Lorenz der passiven Bestechung; Richter der aktiven Bestechung und des Betrugs; die beiden Brüder Trautmann der aktiven Bestechung, des Betrugs und der Beihilfe zur Amtsunterschlagung und Untreue; Frohberg des Betrugs und der aktiven Bestechung; Schüttig des Betrugs.**

Reichert, der sich seit etwa Mitte Oktober 1931 in Untersuchungshaft befindet, ist vor dem Krieg bei der Straßenbahn zunächst als Schaffner tätig gewesen, dann in die Schneiderwerkstatt gekommen und fungierte seit 1927 als Kammerverwalter. Als solcher hatte er eingehende Lieferungen zu kontrollieren, sogenannte Befundscheine für die Rechnungsprüfstelle auszustellen, und außerdem hatte er Einfluß auf die Auftragsvergebung.

Der Angeklagte Richter war bekanntlich bereits in die Lieferungsaffäre bei der Staatspolizeiverwaltung verwickelt. Er wurde am 2. April zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt; er ist in jener Sache noch in Untersuchungshaft.

Lorenz stand bei der Straßenbahn der Einkaufsabteilung vor, und die Brüder Trautmann sind im Geschäft ihrer Mutter tätig gewesen.

Der umfangreiche Eröffnungsbeschluß geht davon aus, daß **die beiden Beamten die übrigen Angeklagten bis auf Schüttig als Lieferanten von Bekleidungsstücken bevorzugten und sich von ihnen für pflichtwidrige Handlungen bestechen ließen, indem sie allerhand Geschenke annahmen.** Von Reichert wird ferner gesagt, daß er der Kontrolle systematisch umfangreiche Befundscheine über Lieferungen ausstellte, die noch nicht eingegangen oder fingiert waren, so daß Rechnungen zu früh oder zu Unrecht bezahlt wurden. An dem jeweiligen Gewinn sollen Reichert und die Lieferanten beteiligt gewesen sein. **Als erhaltene Geschenke** werden u. a. eine Reihe von Bekleidungsstücken angeführt. Auch ist von Autofahrten mit Richter und von einer gemeinsamen Ferienreise die Rede, sowie von laufenden Barzuwendungen und von Geschenken, die von Trautmann bzw. von Frohberg stammen. Von dem Angeklagten Lorenz heißt es dann ebenfalls, daß er Bekleidungsstücke für pflichtwidrige Handlungen entgegengenommen habe.

Wir werden über den Prozeßverlauf berichten.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ortsverein Dresden, Ortsvereinsvorstand. Kameraden! Am Freitag marschierten durch Dresden die Kolonnen der Reaktion. In besonderen Flugblättern wurde dieser Marsch als Marsch der „5000 Braunhemden" angekündigt. Ihr alle wißt selbst, daß sich dann kaum die Hälfte, von überall und allerorts zusammengetrommelt, zeigte. Die Kampfleitung der Eisernen Front hat angeordnet: Mittwoch, den 29. Juni, wird dieser Marsch der Reaktionäre mit dem

Propagandamarsch der 10 000 Republikaner

beantwortet. Der Marsch wird die gleichen Straßen und Plätze berühren. Kameraden, am Mittwoch heraus! Die stärkeren Bataillone sind bei uns!

Reichsbannerkapelle Dresden. Heute, abends 8 Uhr, Stellen zur Marschmusik (Frühlingstraße) in Bundeskleidung.

6. Kameradschaft. Voranzeige. Wir veranstalten Freitag, den 1. Juli, abends 7.30 Uhr, ein großes Gartenkonzert im Kreisheim des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes. Dazu laden wir alle Kameraden, Freunde und Gönner ein. Eintritt frei.

14. Kameradschaft, Loschwitz und Umgegend. Sonnabend stellt die Kameradschaft vollzählig 6.30 Uhr an der Eule in Bannerkleidung.

17. Kameradschaft. Die vorgesehene Kameradschaftsversammlung fällt Umstände halber aus, dafür gehen wir Donnerstag, abends 8 Uhr, in die Gruppenverbandsversammlung nach dem Gasthof Leuben. Genosse Arzt spricht.

1. Jugendzug. Donnerstag, 19.30 Uhr, wichtige Versammlung im Volkshaus Dresden-Ost, Schandauer Straße. Züge Loschwitz-Bühlau und Leuben müssen erscheinen.

Parteinachrichten
für Groß-Dresden

Sekretariat: Wettinerplatz 10, I. r. – Fernspr. 18367 u. 18476

Unterbezirksvorstand der SPD. Groß-Dresden.

am Dienstag, den 28. Juni, abends 7 Uhr, im Dresdner Volkshaus, Kongreßsaal. Tagesordnung: 1. Aufstellung der Kandidaten für die Reichstagswahl. 2. Wahl der Delegierten zum Bezirksparteitag.

Die Gruppenleitungen werden nochmals ersucht, Vorschläge für die Reichstagskandidaten bis spätestens Sonntag, den 26. Juni, schriftlich beim Parteisekretariat Groß-Dresden einzureichen. Der Bezirksparteitag, der die endgültige Aufstellung der Kandidatenliste vornimmt, findet am Sonnabend, den 2. Juli, statt. Auf 2000 Mitglieder ist ein Delegierter zu wählen. Die Delegierten, die den Unterbezirk Groß-Dresden auf dem Bezirksparteitag vertreten sollen, sind von den Gruppenleitungen ebenfalls bis Sonntag, den 26. Juni, schriftlich dem Parteisekretariat Groß-Dresden mitzuteilen.

Soweit Platz vorhanden ist, werden für den Unterbezirksvorstand am Dienstag, dem 28. Juni, Gastkarten ausgegeben. Gastkarten sind im Parteisekretariat Groß-Dresden gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches zu haben. Das Mitgliedsbuch muß in Ordnung sein.

SPD. Groß-Dresden.

Gruppe Altstadt 1. Donnerstag, abends 8 Uhr, Gruppenabend im Kreisheim, Parkstraße 6. Genosse W. Sander spricht über: Macht Deutschland frei vom Hakenkreuz.

Gruppe Altstadt 4. Freitag, abends 8 Uhr, Gruppenversammlung im Ratskeller, Güterbahnhofstraße. Tagesordnung: Die bevorstehende Reichstagswahl und Bericht aus der Unterbezirks-Vorstandssitzung.

Gruppe Altstadt 5. Untergruppe D. Am Freitag, abends 7.30 Uhr, Versammlung bei Pollack, Hohenthalplatz, Ecke Vorwerkstraße. Untergruppe C. Am Sonnabend, abends 7.30 Uhr, Versammlung im Altonaer Hof, Altonaer Straße 12.

Gruppe Altstadt 6. Freitag, abends 8 Uhr, Diskussionsabend bei Duch.

Gruppe Altstadt 8. Heute, abends 8 Uhr, bei Fiedler, Zwickauer Straße, äußerst wichtige Funktionärsitzung.

Gruppe Neustadt 1. Alle Genossen beteiligen sich heute am Umzug. Abmarsch 8 Uhr von der Frühlingstraße. Die Genossinnen stehen Spalier! Am Freitag besuchen wir die Gruppe 4 im Jugendheim, Oppellstraße 12, wo Genosse Hahnewald über die beabsichtigte Autobusfahrt mit Lichtbildern spricht.

Gruppe Neustadt 2. Freitag, abends 8 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung im Restaurant Kurfürstenhof, Kurfürstenstraße 27.

Gruppe Neustadt 3. Freitag, abends 8 Uhr, Sitzung im Görlitzer Garten. Berichte und Parteiangelegenheiten.

Gruppe Neustadt 4. Freitag, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Oppellstraße 12 (nicht im Reichsbanner). Gruppenversammlung mit Lichtbildervortrag des Genossen Edgar Hahnewald über unsere Autofahrt nach Teplitz. Am Gruppenabend können sich noch Teilnehmer an der Fahrt melden.

Gruppe Neustadt 6. Morgen Donnerstag, den 23. Juni, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Oppellstraße 12, Funktionärversammlung mit Unterkassierern.

Die Roten Ratten

spielen Freitag, den 24. Juni, abends 8 Uhr, im **Gasthof Dobritz.**

Gruppe Dobritz. Heute, abends 8 Uhr, Funktionärsitzung im Restaurant Zur Post. Morgen im kleinen Saal des Gasthofs Leuben Gruppenverbandsversammlung. Genosse Arzt spricht.

Gruppe Reick-Prohlis-Torna. Freitag, abends 8 Uhr, im Gasthof Reick (Saal) Mitgliederversammlung. Genosse Kosler spricht über: Reichstagswahl und Nazisehnsucht. Verwaltungsmitglieder um 7 Uhr im selben Lokal Vorstandssitzung.

Gruppen Löbtau-Naußlitz-Plauen-Gorbitz. SPD.-Betriebsvertrauensleute! Unsere Versammlung am Mittwoch, dem 22. Juni, findet wegen verschiedener Wahlarbeiten nicht statt. Die Löbtauer Genossen und Genossinnen werden ersucht, vollzählig am Freitag, dem 24. Juni, im Heim zur Gruppenversammlung zu erscheinen. — Freiheitsopfer-Marken können beim Genossen Liebscher abgeholt werden.

Gruppe Dölzschen. Freitag, den 24. Juni, 19.30 Uhr, in der Turnhalle Mitgliederversammlung. Genosse Schirmer, Freital, spricht über: Die politische Lage.

Gruppe Coschütz. Freitag, abends 8 Uhr, im Gasthof Gruppenversammlung. Genosse Rädiger spricht über die bevorstehenden Reichstagswahlen. Bericht von der Unterbezirks-Vorstandssitzung und Allgemeines.

Gruppe Cossebaude-Gohlis. Donnerstag, den 23. Juni, abends 8 Uhr, in der Talschenke Mitgliederversammlung mit Gedenkfeier für den verstorbenen Genossen Ernst Schulze. Wichtige Tagesordnung.

Gruppe Trachenberge. Freitag, abends Punkt 8 Uhr, im Arbeiterheim, Trachenberge, Mitgliederversammlung. Vorstandsbericht und Verschiedenes.

Soz. Arbeiterjugend Gr.-Dresden

Achtung, Gruppenführer! Laßt euch nicht mißbrauchen! Fortgesetzt treten die KJ. und SJV. an unsere Ortsgruppen wegen Bildung einer Einheitsfront heran. Niemand lasse sich täuschen. Es handelt sich um die alten Methoden. Sie wollen nur Steine aus unserem Bau brechen. Gebt den Kommunisten und den Spaltern zur Antwort: Die Einheitsfront wäre sofort da, sobald sie aufhören, die sozialistischen Organisationen und ihre Führer anzugreifen. Irgendwelche andere Schritte werden nur im Einverständnis mit der Unterbezirksleitung unternommen.

Gesamtvorstandssitzung. Die für Montag vorgesehene Sitzung des Gesamtvorstandes findet nicht statt. Dafür aber in der nächsten Woche eine wichtige Helferversammlung.

Spielleiterkursus. Heute erste Zusammenkunft. Gestrige Notiz beachten.

Gruppe Plauen. Rote Falken Pietro Nenni. Morgen, 19 Uhr, am Heim zum Hordenabend. Genosse Zielke spricht über Pietro Nenni. Alle müssen kommen, ganz wichtige Besprechungen.

Gruppe Johannstadt. Morgen, 19.30 Uhr, Gruppenabend. Zeitungen zur Diskussion mitbringen.

Gruppe Striesen-Ost. Morgen, pünktlich 19.30 Uhr, Falkenabend. Frageabend. Freitag, 19.30 Uhr, Aelterenabend. Genosse Wend spricht über tagespolitische Fragen. Bausteine abrechnen.

Gruppe Striesen-Blasewitz. Morgen, 19 Uhr, am Heim, zum Abendbummel.

Gruppe Dobritz. Freitag alle zur Roten-Ratten-Veranstaltung im Gasthof Dobritz.

Gruppe Friedrichstadt. Morgen, 19.30 Uhr, im Heim, Gesamtgruppe, Liederabend. Liederbücher mitbringen.

Gruppe Naußlitz. Morgen, 19.30 Uhr, im Heim, wichtiger Gruppenabend.

Gruppe Briesnitz. Freitag, 20 Uhr, im Heim, wichtige Mitgliederversammlung. Wahlarbeit.

Gruppe Neustadt. Alle Sprechchorteilnehmer morgen 7 Uhr im Jugendheim. Pflicht!

Gruppe Trachenberge. Heute, 19.30 Uhr, Gruppenabend. Vortrag: AK. im Dienste der Arbeiterbewegung. Meldung für Jugendtag Chemnitz. Bausteine abrechnen. Bringt Gäste mit.

-aber die 2½ ₰ Zigarette

darf nur 1 gr. wiegen, während die 3⅓ Pfg.-Zigarette 1,25 gr. wiegen darf. CLUB 3⅓ hat gesetzlich zulässiges Höchstgewicht und vor allem: Sie ist rein macedonisch, also grösser und besser.

Iw 100

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320622/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sachsen

Aus dem Rechtsausschuß des Landtages

Das Gesetz über die Aufwertung der Markanleihen der Gemeinden wurde im Rechtsausschuß verabschiedet. Die Vorlage der Regierung wurde hierbei im wesentlichen angenommen.

Durch das neue Gesetz werden den Gemeinden, die früher Anleihen in Papiermarkwerten aufgenommen haben, insgesamt etwa 35 Millionen Mark zusätzliche Aufwertungslasten auferlegt. Anleihen, die in der Inflationszeit zurückgezahlt wurden, müssen aufgewertet werden, auch wenn der Gläubiger den Betrag ohne Vorbehalt angenommen hat. Da die Gemeinden heute die Aufwertungsbeträge nicht zahlen können, wurde festgelegt, daß die Tilgung vom 1. Januar 1938 an in 18 gleichen Jahresraten zu erfolgen hat. Sämtliche Anleihen sind mit 12½ Prozent des Goldmarkbetrages aufzuwerten. In Ausnahmefällen kann der Treuhänder den Antrag auf höhere Aufwertung stellen. Ausgenommen von der erhöhten Aufwertung sind Anleihen der Gemeinden und Bezirksverbände, die während des Krieges zu Kriegerwohlfahrtszwecken aufgenommen wurden. Hier bleibt es bei der reichsgesetzlichen Regelung.

Vergeblich wiesen unsere Genossen darauf hin, daß es doch ein Unding sei, in Landtagsbeschlüssen finanzielle Hilfe für die Gemeinden zu fordern und ihnen im gleichen Augenblick erhöhte Lasten aufzubürden. Das Interesse der Besitzer steht eben höher.

Festzuhalten ist, daß die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die Aufwertler für eine noch stärkere Belastung der Gemeinden eintraten, aber in der Minderheit blieben.

Von einer wesentlich erhöhten Aufwertung haben nur einige Geldinstitute Nutzen, während für deren Gläubiger, das sind die Inhaber von Bank- oder Sparkonten, nichts dabei herauskommt, weil sie im Vergleichsverfahren längst mit Bettelpfennigen abgefunden worden sind.

Weiter stand die wichtige Vorlage 48, das Gesetz über die Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1932, zur Beratung. Bei der Erhebung der Grundsteuer für das Jahr 1932 sollen nicht die dritten Einheitswerte nach den Reichsbewertungsgrundsätzen von 1931 Geltung haben, sondern wiederum wie bisher die Einheitswerte von 1925 Anwendung finden. Genosse Güttler erklärte, wenn die SPD. die Vorlage bisher immer abgelehnt habe, so nicht deshalb, um eine höhere Grundsteuer herbeizuführen, sondern um eine gerechtere Anwendung der Grundsteuer zu erzielen. Den Besitzern von kleinen Grundstücken, den Arbeiterhäuslern und Siedlern solle die notwendige steuerliche Entlastung zuteil werden, dagegen liegt keine Veranlassung vor, Leuten Steuern zu schenken, die sie bezahlen können. Durch die Reichsnotverordnung vom 1. Dezember 1930, durch die Realsteuersperrverordnung vom 20. März 1932 und durch die Verordnung über die Hinausschiebung des Inkrafttretens der Grund- und Gewerbesteuerrahmenvorschriften vom 17. Februar 1932 ist gesetzgeberisch eine neue Situation eingetreten. Es ist daher notwendig, daß auch in Sachsen an der Berechnungsgrundlage der Einheitswerte von 1925 festgehalten wird, damit vor allem für die Hausgrundstücke in mittleren und kleinen Orten eine starke Erhöhung der Grundsteuer, insbesondere für die Arbeiterhäusler, vermieden wird. Die Vorlage wurde dann nach einigen kleinen Veränderungen angenommen.

Gefängnis für Kommunisten - Nazis freigesprochen

Der 26jährige Korbmacher Johannes Günther und 7 Genossen aus Gautzsch hatten sich wegen Aufruhrs vor dem Großen Schöffengericht in Leipzig zu verantworten. Die Angeklagten, die Mitglieder der kommunistischen Sportvereinigung sind, waren am 21. Dezember 1931 in einem Gasthaus in Gautzsch eingekehrt. Es kam zu einer politischen Auseinandersetzung mit den anderen Gästen und dem Wirt. Als die Polizei gegen die Kommunisten einschritt, wurde einem Polizeibeamten mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Ein Kommunist hatte seine Genossen zu Tätlichkeiten gegen die Polizeibeamten aufgefordert. Die Angeklagten bestreiten, sich an den Ausschreitungen beteiligt zu haben. Es sei ein harmloser Wirtshausstreit gewesen, weil der Wirt sich geweigert habe, den Gästen Getränke zu geben. Das Gericht nahm schweren Aufruhr an und verurteilte die 8 Angeklagten, die meist Familienväter sind, zu insgesamt 72 Monaten Gefängnis.

Viel milder urteilen die Richter, wenn sie gegen Mitglieder der Nazipartei zu Gericht sitzen. Der 30jährige Bauarbeiter und Gruppenführer der SA. Ernst Voidel, Leipzig, hatte am 28. Oktober 1931 mit anderen Nazis mehrere SPD.-Genossen überfallen, die mit ihren Fahrrädern nach Hause fuhren. Der Angeklagte Voidel soll seine Anhänger mit dem Rufe aufgefordert haben: „Schlagt das rote Gesindel tot!" Obwohl unsere Genossen und auch die Polizeibeamten unter Eid aussagten, daß sich der Angeklagte an dem Ueberfall beteiligt hatte, wurde er freigesprochen. Es sei nicht erwiesen, daß sich der Angeklagte an dem Ueberfall beteiligt hätte. Nach Angaben der nationalsozialistischen Zeugen habe sich Voidel mit anderen Nazis an einer anderen Stelle aufgehalten.

Der „Gesinnungsterror" der sächsischen Regierung

er. Der Landtag hatte im März 1931 mit den Stimmen der Bürgerlichen und der Nationalsozialisten einen Beschluß gefaßt, durch den die Regierung ersucht wurde, Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten, die an den Verfassungsfeiern der Schule nicht teilnehmen, unbestraft zu lassen. Weil kurze Zeit darauf ein nationalsozialistisches Flugblatt, das sich unter völliger Entstellung und Verdrehung der Tatsachen und unter Schmähungen der Schieck-Regierung mit diesen Dingen beschäftigte, beschlagnahmt worden war, hatte der Referendar Horst Köpke, Führer der Leipziger Ortsgruppe des Nationalsozialistischen Jugendbundes, durch Verteilung von Handzetteln vor dem Eingang der Universität alle Schüler und Schülerinnen zu einer Protestkundgebung gegen den Gesinnungsterror der sächsischen Regierung eingeladen.

Gegen K. wurde ein Strafverfahren wegen Zuwiderhandlung gegen § 10 Abs. 3 und § 11 Abs. 2 der Verordnung vom 28. März 1931 zur Bekämpfung der politischen Ausschreitungen eingeleitet. Die Zuwiderhandlung wurde darin erblickt, daß der angegebene Versammlungszweck über die sachlichen Angaben, die bei Ankündigungen von öffentlichen Versammlungen vorgeschrieben sind, hinausgehe. Das Amtsgericht erkannte jedoch auf Freisprechung. Der Ausdruck „Terror" sei ein in allen Parteilagern übliches Schlagwort, dessen Bedeutung im Laufe der Zeit infolge seines häufigen Gebrauchs so abgeschwächt sei, daß es nicht mehr aufreizend wirke. Die Anwendung einer milderen Form, wie etwa Gesinnungszwang, würde verblaßt und die beabsichtigte Wirkung verfehlt haben.

Das Oberlandesgericht Dresden hat den Freispruch aufgehoben und die Sache an das Amtsgericht zurückverwiesen. Nach der Verordnung müssen die Ankündigungen von politischen Versammlungen die erforderlichen sachlichen Angaben enthalten. (Im vorliegenden Falle war ein nationalsozialistischer Reichstagsabgeordneter als Referent angekündigt, der über das Thema „Die deutsche Jugend — das kommende Dritte Reich" sprechen sollte. Nicht sachlich sei, was inhaltlich und in der Form darüber hinausgehe. Die vom Angeklagten gewählte Fassung gehöre nicht zum Vortragsgegenstand und mache der Regierung ganz allgemein den Vorwurf des Gesinnungsterrors, ohne sich auf einen bestimmten Vorgang zu beziehen. Terror bedeute illegale brutale Machtausnutzung und gehöre nicht zu den sachlichen Angaben der Versammlungsankündigung. Es komme auch nicht darauf an, ob ein Schlagwort öfters gebraucht werde, denn es verliere dadurch nicht diesen Charakter.

Drei Pfeile seien Dein Begleiter,
Eiserne Front, marschiere weiter!

Ein neues Einheitsmanöver

Jeder Sozialdemokrat würde nichts mehr begrüßen als die Einheit der Arbeiterklasse. Jeder weiß auch, daß die Forderung nach dieser Einheit nie zu verwirklichen ist, solange die KPD. an ihrer Parole festhält, daß die SPD. als ihr Hauptfeind bekämpft werden müsse und solange gewisse Sektierer ihr Spiel nicht endlich aufgeben. Diese Eigenbrötler können sich nur noch ein Verdienst erwerben: Wenn sie auf ihre Quertreibereien verzichten! Auf so viel Einsicht ist aber trotz der verschärften Kampfsituation nicht zu hoffen. Augenblicklich kursieren in den Dresdner Betrieben Zeichnungslisten, die auf Grund einer Entschließung von Funktionären eines Berliner Betriebes die Schaffung eines einheitlichen linken Wahlblocks SPD.-KPD. fordern. Die Entschließung ist nach dem Text der Einzeichnungsliste an die Spitzenverbände der freien Gewerkschaften Deutschlands gerichtet. Es werden planlos Unterschriften gesammelt, denn kein freigewerkschaftlicher Funktionär kann das Zustandekommen der Entschließung nachprüfen. Wenn angeblich die Einheit der Arbeiterbewegung nach dem abgebrauchten Schlagwort von unten, und zwar unter Ausscheidung der zur Leitung der Arbeiterorganisationen berufenen Körperschaften hergestellt werden soll, so ist dieses Bestreben im besten Falle illusorisch. Immer verbirgt sich aber hinter einer scheinbaren Unparteilichkeit ein parteipolitisches Manöver, um Partei und freie Gewerkschaften zu schwächen. **Die Einheitsfront der denkenden Proletarier ist in der Eisernen Front verkörpert.** Jeder zum Kampfe gegen die Reaktion willige Arbeiter schließt sich ihr an. Einzeichnungslisten unbekannter „Einheitsfrontler" sind zurückzuweisen.

Bezirksvorstand der SPD. Ostsachsen.

Die Forststraße Edle Krone—Dorfhain wird vom Gasthof Edle Krone bis zur Weißeritzbrücke in Dorfhain während der Dauer der Massenschutzarbeiten vom 27. bis mit 30. Juni dieses Jahres für den gesamten Fahrverkehr gesperrt. Der Fuhrverkehr wird über die Straße Edle Krone, Hockendorf, Barthmühle, Dorfhain umgeleitet.

Mügeln. Festnahme eines Ausreißers. Die hiesige Polizei nahm einen sich mittel- und planlos in der Stadt zur Nachtzeit herumtreibenden Fürsorgezögling fest, der aus dem Erziehungsheim in Mittweida entflohen war und sich seitdem umhergetrieben hatte. Der Ausreißer wurde der Anstalt wieder zugeführt.

Mühlberg a. d. Elbe. In Strehla traf der Motorbagger „Vulkan" ein, um mit den Zuschüttungsarbeiten des dortigen Ausladeplatzes für die Schiffahrt zu beginnen. Der Ausladeplatz war Ende des vorigen Jahrhunderts geschaffen worden, als das Deckwerk an der Strehlaer Elbseite angelegt wurde. Bis vor dem Kriege wurde der Ausladeplatz sehr rege benutzt. Nach dem Kriege ist der Betrieb verschwunden. Da der Ausladeplatz jetzt ein Verkehrshindernis bildet und schon manchem talwärts fahrenden Kahn zum Verhängnis geworden ist, hat die Wasserstraßenbauverwaltung die Zuschüttung beschlossen. Der Sand zur Ausfüllung soll von den Sandbänken in der Elbe genommen werden.

Johanngeorgenstadt. Wohnhausbrand. Am Montag abend brannte hier das zweistöckige Wohnhaus des Werkmeisters Artur Friedrich am Hammerberg nieder. Beim Ausbruch des Feuers waren sämtliche Bewohner des Hauses abwesend. Fünf Familien wurden obdachlos.

Neues aus aller Welt

Zeichen der Not

In der Dienstagnacht haben in Berlin nicht weniger als fünf Menschen ihrem Leben freiwillig ein Ziel gesetzt. Bei zahlreichen anderen Personen, die ebenfalls Hand an sich legen wollten, kam Hilfe noch zur rechten Zeit. Das Motiv des Verzweiflungsschrittes war in fast allen Fällen unerträgliche wirtschaftliche Notlage.

Strafanträge im Beamtenbankprozeß

In dem seit zwei Monaten vor der großen Strafkammer des Landgerichts I in Berlin-Moabit wegen des Zusammenbruchs der Bank für Deutsche Beamte stattfindenden Prozeß stellte der Staatsanwalt nach zweitägigem Plädoyer am Dienstag seine Strafanträge. Gegen den Hauptangeklagten, den Direktor der Bank, Alois Weber, beantragte er wegen Bilanzverschleierung und Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz eine Gefängnisstrafe von 1½ Jahren sowie eine Geldstrafe von 18 000 M. Für den Geschäftsführer Paul Löpfner hielt der Ankläger wegen Beihilfe zur Untreue eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten nebst 2000 M. Geldstrafe für angemessen. Gegen den Angeklagten Kaufmann Walter Treumann, der betrügerische Bildergeschäfte mit der Beamtenbank vermittelt hat, beantragte der Staatsanwalt 1 Jahr Gefängnis, gegen zwei weitere Angeklagte wurden wegen Betrugs und wegen Beihilfe zum Betrug Gefängnisstrafen von 18 bis zu 6 Monaten beantragt. Die Gesamtverluste aus dem Zusammenbruch der Bank für Deutsche Beamte belaufen sich, wie die Verhandlung ergab, auf insgesamt 9 Millionen Mark. Das Urteil ist im Laufe der nächsten Woche zu erwarten.

Mord an einer Fünfzehnjährigen Für 7 Mark

Die 15jährige Tochter des Besitzers einer an der Hamburg—Berliner Chaussee zwischen Bellahn und Hirschkrug (Mecklenburg) gelegenen Büttnerei wurde in der Dienstagnacht im Kuhstall erschlagen aufgefunden. Die Ermordete war allein im Haus gewesen, da die Eltern beim Rübenpflanzen beschäftigt waren. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß es zwischen dem Mädchen und seinem Mörder zu einem heftigen Kampf gekommen ist. Der Täter hat das ganze Haus durchsucht und sieben Mark, die er fand, mitgenommen. Die Polizei verfolgt bereits verschiedene Spuren.

Von Balkanräubern ausgeplündert

Der Direktor der Marmaroschbank in Bukarest (Rumänien), Tabakowitsch, wurde dieser Tage das Opfer eines schweren Raubüberfalls. Tabakowitsch, der ein Jugendfreund des rumänischen Staatsmannes Titulescu ist, hatte Titulescu, als sich dieser nach dem gescheiterten Versuch, die Regierung zu bilden, auf seinen Londoner Gesandtenposten zurückbegab, bis zur rumänischen Grenze begleitet. Als der Bankier nach Bukarest zurückfuhr, wurde er von Räubern überfallen, die den Direktor betäubten und ihm wertvollen Schmuck sowie Bargeld in Höhe von 25 000 Lei raubten. Daneben sind wichtige Dokumente, die sich auf Titulescu beziehen, verschwunden. Die Affäre erregt in Bukarest erhebliches Aufsehen.

Firma Saß will nicht zahlen

Die berüchtigten Gebrüder Saß, die die Oeffentlichkeit schon des öfteren beschäftigt haben, wurden am Dienstag auf Antrag ihres eigenen Verteidigers, des Rechtsanwalts Müller-Strohmeyer, in Haft genommen. Der Verteidiger hatte seine Klienten wegen unerfüllter Honorarforderungen zum Offenbarungseid laden lassen. Die Brüder waren jedoch nicht erschienen.

Eine Heiratsschwindlerin

Dolstheida, Kreis Liebenwerda, 21. Juni. Mehrere fröhliche Tage verschaffte sich hier die Zeitschriftenvertreterin Ittmann. Gelegentlich ihrer Tätigkeit lernte sie einen jungen Mann kennen. Schon nach kurzer Zeit wurde die Verlobung angesetzt und die großzügig geplante Feier in den Einzelheiten festgelegt. Hatte doch die Zukünftige nach ihren eigenen Angaben aus Amerika eine respektable Erbschaft zu erhalten. Am Abend der Verlobung fehlte die Braut und ließ auch nichts von sich hören. Der enttäuschte junge Mann stellte Nachforschungen an und mußte zu seinem Erstaunen feststellen, daß die „Braut" als Ehefrau mit Mann und Kind bei Ruhland wohnt. Wie festgestellt wurde, hat die Genannte noch mehr derartige Betrügereien begangen und einige Vorstrafen hinter sich. Sie soll gefälschte Papiere bei sich tragen.

Opfer der Arbeit

4 Männer ertrunken

Freiburg i. Br., 22. Juni. (Eig. Funk.) An der Baustelle beim Wehrbau Kembs in der Nähe von Breisach ereignete sich am Dienstag ein schweres Unglück. Eine Rammkolonne wollte auf Pontons eiserne Wände an Ort und Stelle bringen. Die Pontons stürzten auf bisher noch ungeklärte Weise um. Vier Arbeiter ertranken.

Der Amokläufer im Ballsaal

In einem Dorf bei Böne (Algerien) erschoß in der Nacht vom Montag zum Dienstag ein französischer Pächter während eines Balles seinen Schwager und verletzte seine Frau, seine Schwägerin und einen Freund durch mehrere Revolverschüsse erheblich. Der Mann lag mit seiner Frau in Scheidung und hatte sie schon mehrmals bedroht. Als die Schüsse ertönten, brach in dem Ballsaal eine Panik aus, die es dem Mörder möglich machte, ungehindert zu entkommen. Später stellte er sich freiwillig der Polizei.

Kameradschaft bis in den Tod

In der Nähe von Admont (Oesterreich) sind drei Eisenbahnarbeiter beim Baden in der Enns ertrunken. Zwei wurden von den reißenden Fluten mitgerissen, ein dritter wollte seinen Kameraden helfen und ertrank bei dem vergeblichen Rettungsversuch.

Ein Zepp-Auto in Amerika

Das seltsame Auto, das der Amerikaner W. Anderson in Form eines Zeppelins baute. Das Gefährt wird von einem Propeller vorwärts getrieben, der wiederum durch einen Flugzeugmotor seinen Antrieb erhält.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320622/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

LEBEN + WISSEN + KUNST

43. Jahrg. — Nr. 144 BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG Mittwoch, den 22. Juni

Jimmie desertiert nach USA.

Eigentlich heißt er gar nicht Jimmie, sondern gut deutsch Kurt. Aber alle nannten ihn Jimmie, weil er so amerikanisch aussah und ein dickes, gutmütiges Gesicht hatte. Er machte sich nichts daraus, daß ihn alle Leute Jimmie nannten; im Gegenteil, es schien ihm Spaß zu machen, denn er lächelte darüber.

Als Jimmie seine Lehrzeit bei einem Schlächtermeister beendet hatte, stand Deutschland im Zeichen der Geldentwertung. Arbeit war in Hülle und Fülle vorhanden. Nur das Geld . . . aber das weiß ja jeder selber noch genau, wie es war. Jimmie konnte bei seinem Krauter als Gehilfe weiter arbeiten, aber er wollte nicht. Kurzerhand fuhr er nach Hamburg und ließ sich auf einem Frachtdampfer anheuern. Das Schiff machte Ostasienreisen. Die Heuer wurde den Seeleuten in Devisen ausgezahlt. Deutsche Mark nahm im Ausland kein Mensch. Als Jimmie zwei Reisen als Bordschlächter gefahren hatte, bekam er eine Reise nach USA. Neuyork war das Ziel. Das war ein „Job" für Jimmie; darauf hatte er nur gewartet. Er machte es wie so viele Seeleute. In Neuyork stieg er aus. Das bedeutet, daß er seine sämtlichen Habseligkeiten und Papiere an Bord lassen mußte, denn sonst wäre er nicht an Land gekommen. Viel Geld hatte er auch nicht. Die Kapitäne wußten ganz genau, wie ihre amerikasehnsüchtigen Seeleute es anfingen, und sie suchten es nach Möglichkeit zu verhindern, daß die Männer ausstiegen, indem sie die Heuer festhielten, bis der Heimathafen wieder erreicht war. Nur einen geringen Vorschuß konte man bekommen.

Jimmie hielt sich in Neuyork nicht lange auf. In der gleichen Nacht, in der er ausgestiegen war, löste er sich eine Fahrkarte bis zur nächsten größeren Eisenbahnstation. Sein Sprachschatz genügte fürs erste vollauf. Bei einem deutschen Farmer arbeitete er in der Maisernte für wenig Geld. Nach der Ernte wanderte Jimmie weiter. So kam er nach Chikago, der Stadt der großen Schlächtereien. In einer dieser riesigen Fleischfabriken bekam Jimmie Arbeit. 1800 Schweine mußte er in acht Stunden abstechen. Später wurde er in eine andere Abteilung gesteckt, wo er mit drei Schlägen ein Schwein zerlegen mußte. Die häßlichste Arbeit, die sonst nur Schwarze machten, trug man Jimmie auf. Er war ja ein Grünhorn, konnte nicht einmal richtig sprechen. In der ersten Zeit fiel er wie ein Toter auf sein Lager, wenn er seine Zeit um hatte. Als er sich aber eingewöhnt hatte, kam ihm der Sinn nach Abwechslung. Eines Sonntags besuchte er eine Tanzfestlichkeit. Dabei hatte er das Pech, daß die Polizei ihn aufgriff. Die Frage nach Papieren mußte Jimmie natürlich verneinen. Durch irgendeinen Umstand konnte er aus den Klauen der Polizeimänner entkommen. In die Fabrik getraute er sich nicht mehr. Wieder schnürte er sein Bündel und wanderte weiter. In einer kleinen Stadt des Westens suchte man Gießereihilfsarbeiter. Jimmie erklärte, sein ganzes Leben lang nur in Gießereien gearbeitet zu haben, und konnte anfangen. Die Firma wußte vielleicht ganz gut, daß Jimmie einen Kupolofen nicht von einem Teerfaß unterscheiden konnte, doch darauf kam es ihr nicht an. Jimmie brauchte keine Fachkenntnisse; er sollte ja keine Schiffszylinder formen. Dagegen mußte er von morgens bis abends Roheisen schleppen und in den gefräßigen Ofen werfen. Er brauchte nicht darüber nachzudenken, ob das Eisen auch richtig gemischt wurde. Da lagen in großen Stapeln die grauen Eisenblöcke mit den rissigen Kanten. Diese Stapel waren genau eingeteilt, so daß Jimmie sich nicht versehen konnte. Vielleicht wäre Jimmie in der Eisengießerei noch einmal Vorarbeiter geworden, wenn nicht der Neger Jonathan gewesen wäre. Dieser Schwarze mochte den großen Deutschen nicht leiden und hänselte ihn, wo er nur konnte. Jimmie ließ ihn erst gewähren. Aber als es ihm eines Tages zu toll wurde, schlug er den Neger mit einer Eisenstange so, daß Jonathan umfiel und keinen Laut mehr von sich geben konnte.

Diesmal mußte Jimmie Hals über Kopf die Stadt verlassen. Er reiste weit fort und ging in einen anderen Staat. Aus Furcht vor Strafe führte er das Leben eines Strolches. Er wagte es nicht, irgendwo um Arbeit anzufragen. Lange konnte sein Körper dieses Leben nicht aushalten. Verlumpt und ausgehungert fand ihn eines Nachts ein schottischer Farmer auf der Landstraße. Der Mann nahm ihn mit in sein Haus und pflegte ihn gesund. Nachher arbeitete Jimmie auf der Farm seines Beschützers. Ueber ein Jahr blieb er dort. Er konnte seiner Mutter schon ab und zu ein paar Dollar schicken. Nun interessierte sich der Polizeichef des Distrikts aber für Jimmies Einwanderungspapiere. Natürlich konnte Jimmie damit nicht aufwarten. „Tut mir leid, Boy, dann mußt du verschwinden. Sei froh, daß ich dich nicht abschiebe!" sagte der Polizeichef. Der Schotte versuchte gar nicht erst, seinen Deutschen zu halten, weil er wußte, daß es sinnlos war. Jimmie wanderte weiter. Er kam durch fast alle Staaten der USA. Und eines Tages stand er wieder in den Straßenschluchten von Neuyork. Hier dachte er aber untertauchen zu können. Arbeit fand er sofort bei einem Schlächter, der 38 Gehilfen und Arbeiter beschäftigte. Jimmie war mittlerweile ein waschechter Yankee geworden. Er sprach sein amerikanisches Englisch mit mehreren Dialekten und kleidete sich, als sei er geborener Yankee, ein „Hunderiprozentiger".

Zwei Jahre lang arbeitete Jimmie bei seinem Chef. Dann ließ er sein Mädel aus Deutschland einwandern. Geld hatte er genug verdient, um heiraten zu können. Die Zeit, seitdem er „ausgestiegen" war, lag weit hinter ihm. Er dachte an keine Gefahr mehr. Bis die amerikanische Einwanderungsbehörde ausgerechnet hatte, daß in den Staaten soundsoviel tausend Einwanderer nicht über Ellis Island, die „Träneninsel", eingewandert seien. Ein Heer von Polizisten wurde aufgeboten, um alle unechten Einwanderer auszubooten. Jimmie wußte, was es bedeutete, wenn man ihn erwischte. Kurzerhand löste er eine Fahrkarte 3. Klasse und fuhr nach Deutschland zurück. Seine Frau hatte in Neuyork ein kleines Geschäft angefangen, das es ihr ermöglichte, ohne Not durch die Zeit zu kommen. Jimmie kam gut in Deutschland an. Nachdem er seine Besuche gemacht hatte, wandte er sich an das zuständige Konsulat in Bremen, um Einwanderungspapiere zu bekommen. Jetzt begann für ihn eine Zeit, die all das, was er in seiner Wanderzeit hatte durchmachen müssen, in den Schatten stellte. Jimmie hatte einen Kampf gegen die Bürokratie aufgenommen, bei dem er von vornherein im Nachteil war. Die Bürokratie war heimtückisch. Man sagte ihm nicht, daß man ihn in USA. nicht haben wollte, aber er merkte es. Nichts konnte man ihm nachweisen. Geld hatte er drüben; einen Bürgen hatte er, seine Frau, die ordnungsgemäß eingewandert war; kurz, nichts fehlte. Und doch machten die Leute ihm unendliche Schwierigkeiten. Peinlich genaue ärztliche Untersuchungen konnten keinerlei Krankheitserscheinungen bei Jimmie feststellen, aber immer wieder mußte er sich dem Arzte stellen. Hatte er einen Bankauszug seines Vermögens vorgelegt, dann fehlte wieder irgendein anderes Papier. Durch Kabeltelegramm oder durch Briefe forderte Jimmie von seiner Frau das verlangte Papier. Dann fuhr er wieder zum Konsulat. Jetzt war der Bankauszug wieder veraltet. Die Konsulatsmenschen sagten, inzwischen könne das Geld ja längst abgehoben oder die Bank verkracht sein. Man fragte ihn, ob er denn in Neuyork sofort wieder Arbeit haben würde. Das konnte Jimmie bejahen, denn sein Chef wollte ihn sofort wieder einstellen. Darin fanden die Leute vom Konsulat wieder ein Haar. Sie meinten, Amerika habe selbst Arbeitslose genug; es sei nicht statthaft, daß sein Chef ihn vorziehe. Eine Bescheinigung mußte her, in der der Chef erklärte, daß er nicht daran denke, Jimmie einzustellen.

So ging es hin und her. Genau acht Monate nach seiner Ankunft in Deutschland bekam Jimmie endlich die Einwanderungserlaubnis. Mit dem nächsten Dampfer fuhr er von Cherbourg aus hinüber. Diesmal als ordentlicher Einwanderer über die Träneninsel. Im nächsten Monat will Jimmie die amerikanische Staatsbürgerprüfung machen. Dann ist er vollwertig.

Heinz Jacobs.

Wahn-Europa 1934

Nachdruck verboten. Copyright 1931 by Fackelreiter-Verlag, G.m.b.H., Hamburg-Bergedorf

24 Eine Vision. Von HANNS GOBSCH

„Meine Regierung wird sich schwer dazu verstehen, Exzellenz; sie kann nicht angesichts der Volksstimmung daheim gefährliche Bindungen eingehen, fürchte ich, die immerhin an kriegerische Verwicklung heranstreifen. Wir wissen, was ein kommender Krieg uns brächte!"

„Es kommt nicht zum Krieg, Herr Botschafter!" rief Capponi leidenschaftlich aus. „Ein Italien, das jetzt zum Rückzug antritt, ist moralisch erschüttert, und ein erschüttertes Italien schlägt seine Wellen über ganz Europa! Ich spreche jetzt nicht als Italiener, sondern als Europäer, allerdings präsentiert sich mein Europäertum anders als etwa das des Herrn Léon Brandt!" Der Duce lachte zornig. „Mit diesem Mann werde ich in den nächsten Stunden und Tagen die Klinge kreuzen, Herr Botschafter! Man nennt mich Diktator, aber die Leute vergessen, daß Léon Brandt diesen Namen in dreimal höherem Maße verdient! Haupt eines zentralisierten Europas! Welche unerhörten Perspektiven für diesen Franzosen, nicht wahr? Aber hören Sie nicht hinter diesem Diktator schon den Pöbel aller Länder brüllen? Verstehen Sie jetzt meinen Kampf, Herr Botschafter?"

Der Deutsche schüttelte langsam den Kopf. „Ich sehe diesen Franzosen allerdings in einem beträchtlich anderen Licht. Aber es kann sein, daß es seine Tragik ist, fünfzig Jahre zu früh geboren zu sein. Er setzt bei den Massen der Nationen eine Reife der Gesinnung voraus, die ich leider erst am fernen Horizont aufkeimen sehe."

„Also ist er ein Phantast, dem das Handwerk gelegt werden muß!", entschied Capponi unduldsam. „Bleiben wir bei der Gegenwart, der wir zu dienen haben. Ich bitte Sie, meinen Vorschlag Ihrem Herrn Reichskanzler ohne Verzug drahten zu wollen. Mein Angebot ist ehrlich und anständig. Wir wollen den Frieden, nicht den Krieg. Aber wir wollen beide auch das Ende der französischen Hegemonie."

Er begleitete den Botschafter bis zur Tür. Langsam ging er an seinen Arbeitstisch zurück.

Herr von Richter bestieg sein Auto. Der Jubel von zehntausend Schwarzhemden umbrauste ihn. „Hoch Deutschland!" Erhobene Arme grüßten. Das offizielle Italien grüßte den Deutschen. Zweifellos, der Duce verstand sich auf Regie! Der Botschafter dankte durch die Scheiben. Er sah in die begeisterten Gesichter des Volkes. Des Volkes? Wo war die Grenzlinie zwischen den Ueberzeugten und den nur Mitgerissenen oder zur Ueberzeugung Kommandierten? Wie rasch, ach, schlugen im Leben der Völker schon solche Begeisterungen ins Gegenteil um!

Graue Hoffnungslosigkeit beschlich plötzlich den Deutschen. Wird Berlin in die hingehaltene Hand des Italieners einschlagen? War damit Frankreich wirklich außer Gefecht zu setzen? Wenn Frankreich nun dennoch den Fehdehandschuh aufnahm? Es besaß die größte Armee der Welt, sein Volk war stolz und tapfer! Selbst ein Léon Brandt würde in der Stunde der Not im vordersten Sturmbataillon stehen! Und dann ... und dann? — Der Deutsche schloß die Augen, er glaubte ins Dunkel einer grauenvollen Nacht zu sehen ...

*

Der ostwärts stürmende „Helios" empfängt fünf Uhr dreißig nachmittags den vom Eiffelturm gesunkten Text der italienischen Ablehnung. Wie ein dumpfer Schlag trifft er Brandts Herz. Sein Appell an Capponi liegt also zerknüllt im Papierkorb des Palazzo Venezia! Und nun können die Figuren des verhängnisvollen Schachspieles aufmarschieren, vorwärtsgestoßen von einem Schicksal, das alle Dämme durchbricht? Sind die Völker zu blutleeren Statisten erniedrigt?

Ein neuer Warnungsruf jagt vom „Helios" nach Paris.

Der metallene Vogel peitscht durch die Luft. Noch zehn Stunden! Nein, in neun Stunden muß es geschafft werden! Die Motore geben ihre letzte Lungenkraft her bis zum Verbluten.

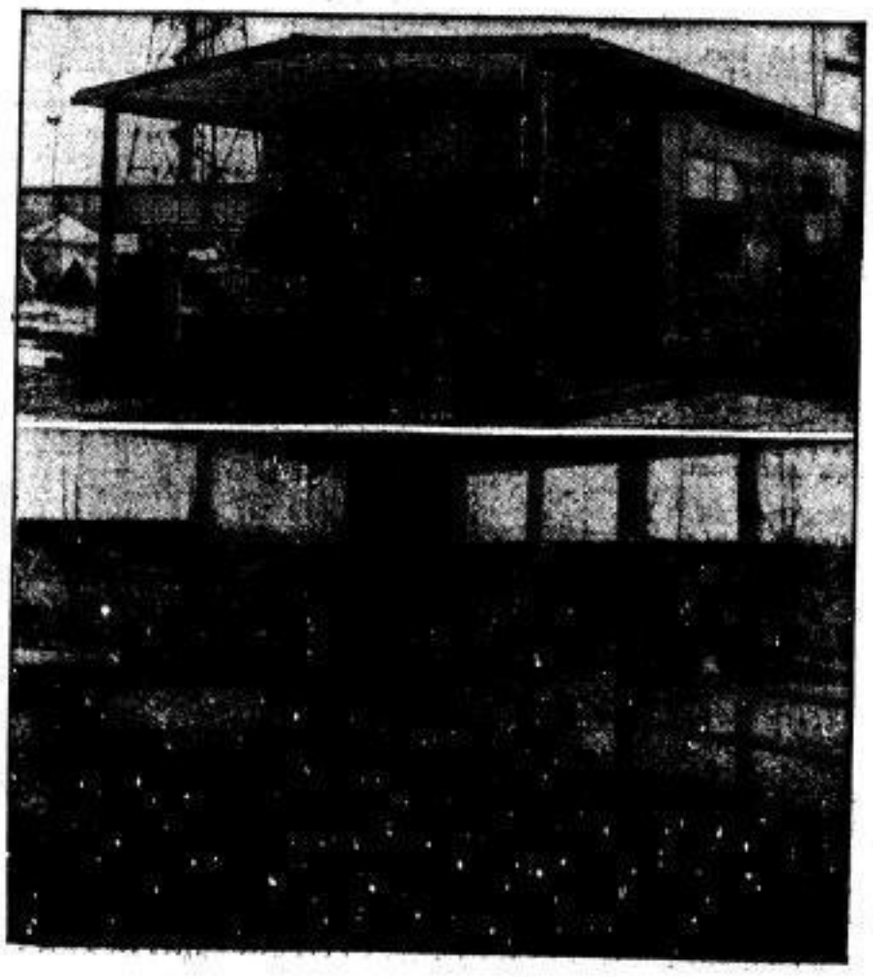
*

Das sommerliche Paris wird am Nachmittag dieses 23. August seines heiteren Gleichmaßes beraubt. Unversehens fühlt es sich angefallen von einem Schicksal, das aus Dunkel und Nichts zu erregenden Formen anschwillt. Der Pariser hat untrügliche Witterungen. Sein Instinkt riecht die Gefahr. Die beruhigenden Erklärungen, die das Kabinett der Bekanntgabe der römischen Ablehnung hinzugefügt hat, bannen nicht mehr das Gespenst, das von Südosten her anschleicht. Zu oft schon wurden Völker durch solche Beruhigungsmittel eingeschläfert und schlafend in den Abgrund gestoßen!

Ueber die Seinebrücken ergießen sich die Menschenfluten zum Quai d'Orsay. Sie wollen nicht verebben. Immer neu und unaufhaltsam drängt es über den Pont Alexandre und den Pont de la Concorde. Menschenmauern umzingeln das Ministerium des Aeußeren. Auf der riesenhaften Esplanade des Invalides wogt die lebendige Brandung. Polizeiaufgebote zerbrechen immer wieder die Menschenwälle, bringen sie in Fluß, leiten die mahlenden, schwitzenden Ströme in Nebenstraßen ab. Aber es hört nicht auf. Wie in einem Brennpunkt laufen hier plötzlich alle Nervenstränge von Paris zusammen.

Vorwärtsgetrieben, haltmachend, neu in gärende Wogen gerissen, fließen die Massen gesetzlos durcheinander, begehren auf, ducken sich, schreien, verharren in bösem Schweigen, das die Macht des Staates androht. Und doch ist in diesem schweißtriefenden Gewühl ein Gesetz, das nicht das Gesetz des Individuums ist, sondern einem unbewußten, kaum geahnten Kollektivwillen entspringt. Zu wesenlosem Schatten verblaßt der einzelne; die Vielheit formt sich aus chaotischer Verworrenheit zu einer Einheit, sie nimmt Ausdruck, Gebärde und Antlitz an eines gigantischen Riesen, dem ein geheimer, einheitlicher Uebertwille Atem und Bewegung verleiht.

Albanien? Italien? Belgrad? Für die Masse nur Begriffe, die nicht ans Herz greifen. Aber trotzdem kriechen die Leidenschaften aus ihren Schächten hervor, vereinigen sich, prallen aufeinander. An jeder Straßenecke flammt jede Minute ein neues Gerücht auf, mit Windeseile wird es fortgerissen in den Blutlauf der Millionenstadt. Der Nüchternste wird phantasiereich. Einsicht wird rarer Artikel. Der Instinkt triumphiert. Aus dem Dickicht aufgewühlter Massen, die vor Stunden noch ihr Denken mit Arbeitslohn, Frau, Kindern und Brotsorgen ausfüllten, brechen erschreckte Stimmen. Alles



Der Mensch im Stahl

Auf dem Gelände der Berliner Sommerschau wurde jetzt das erste Haus ganz aus Stahl fertiggestellt. Der Preis des Hauses, das außer zwei Wohnräumen mehrere Nebenräume aufweist, beträgt 4700 Mark.

Oben: Die Außenansicht des Stahlhauses mit seiner geräumigen Veranda.

Unten: Blick in das Innere. Auch sämtliche Möbel sind aus Stahl hergestellt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320622/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

wird geglaubt, übersteigert, durch Gassen geraunt, über Boulevards geschwemmt:

„Der Völkerbund ergreift gegen Italien Sanktionen!" — „Die Flotte der Bundesmächte sammelt schon im Mittelmeer!" — „Ein Italiener hat heute mittag die Genfer Ratsmitglieder in die Luft gesprengt!" — „Südslavien macht mobil!" — „Italienische Flieger bombardieren Belgrad!" — „In Berlin haben Nationalisten die Regierung gestürzt und die Diktatur proklamiert!" — „Capponi hat seine Kreuzer aus Albanien zurückgeholt!" — „Die Regierung Saint Brice ist zersprengt! Léon Brandt übernimmt die Führung!" — „Der Helios ist dicht vor der französischen Küste ins Meer gestürzt!"

Chaos ist Trumpf. Der Name „Léon Brandt" schwirrt durch Paris. „L'Allemand!" — brüllen die einen. Andere sprechen den Namen in tiefer Andacht aus. Brandt erlaubt keinen Krieg! — Bibi, mit Gold ist jeder zu bestechen! — Alles nur Börsenmanöver! Schieber wollen raffen! — Politische Gegner schlagen sich auf den Straßen die Zähne blutig. Die Internationale umbrandet das Außenministerium. Vom anderen Seine-Ufer schallt die Nationalhymne herüber.

Fortsetzung folgt.

Vom Nebel zum Regen

Bei der Deutschen Lufthansa hatte im Durchschnitt der beiden letzten Jahre über die Hälfte aller Betriebsstörungen Nebel und Wolken als Ursache. Die Weltschiffahrt hatte nach der Statistik des Germanischen Lloyd in den Monaten Januar bis November 1931 allein 28 Totalverluste mit 41 000 Tonnen infolge von Kollisionen oder Strandung im Nebel. Hierbei handelt es sich nur um vollständig verlorene Schiffe, alle sonstigen vom Nebel verursachten Unfälle sowie Schäden durch Verspätungen usw. werden von der Statistik nicht erfaßt.

Da der Nebel als Feind der Schiffahrt in erster Linie in engen Durchfahrten, Flußmündungen usw., wo starker Verkehr herrscht, wirkt, da auch das Flugzeug besonders bei der Landung durch ihn gefährdet ist, wäre es von großem Wert, eine meteorologische Nebelvorhersage und anderseits ein physikalisches Verfahren zu besitzen, das es gestattet, den Nebel, wenn auch zunächst auf kleinem Raume, zu beseitigen.

Mit der Lösung dieses Problems beschäftigt sich Prof. A. Wigand seit neun Jahren, anfangs in Halle a. d. S. und Hohenheim-Stuttgart, seit drei Jahren am Meteorologischen Institut der Universität Hamburg und der damit verbundenen Meteorologischen Versuchsanstalt der Deutschen Seewarte. Die Versuche wurden vom Reichsverkehrsministerium und von der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft unterstützt. Um zu dem Endziel, der Beseitigung des Nebels, zu kommen, ist die wissenschaftliche Erkenntnis seiner Eigenschaft erste Voraussetzung. Es ist notwendig, Größe und Zahl der vom Nebel suspendierten feinen Wassertröpfchen, ihre elektrische Ladung und die Feinstruktur der im Nebel herrschenden Luftströmungen genau zu kennen. Die experimentellen Untersuchungen zeigten, daß bei Nebelwetterlagen die elektrische Raumladung der Atmosphäre besonders groß ist. Dieser Befund gab die Grundlage für die auf den Ergebnissen der Kolloidphysik aufgebaute Theorie über die Beständigkeit und Unbeständigkeit von Nebeln. Bei stabilem Nebel trägt jedes einzelne Tröpfchen eine erhebliche elektrische Ladung, die zur Folge hat, daß die starken, zwischen den Tröpfchen herrschenden elektrischen Felder das Zusammenfließen und damit das „Ausregnen" der Tröpfchen verhindern; feuchter „nässender" Nebel dagegen zeigt keine hohe Raumladung. Diese Ergebnisse, durch die Verfahren der reinen Forschung gewonnen mit dem Ziele, unsere Kenntnis vom Wesen des Wetters zu erweitern, scheinen für die Zukunft eine gewisse Aussicht zu bieten, mit technisch-physikalischen Hilfsmitteln das Problem der Nebelbeseitigung zu lösen. Der Weg dazu wäre etwa folgender: Man führe einem einpolig hochgeladenen Nebel eine entsprechende Menge der entgegengesetzten Ladung zu. Geschieht dies in geeigneter Weise, so kann man hoffen, die auf den Tröpfchen befindliche Ladung zu neutralisieren und damit die Tröpfchen zum Zusammenfließen, den Nebel zum Ausregnen zu bringen.

Solche Versuche sind von Prof. Wigand in natürlichem Nebel mit Erfolg unternommen worden. Mittels eines großen Zerstäubers wurde elektrisch hochgeladener Wasserstaub erzeugt und in den Nebel hineingeblasen. Zugleich wurden Sichtmessungen gemacht, durch die die Aenderung der Nebeldichte kontrolliert wurde. Bei den Versuchen, bei denen immer wieder die spezifische Wirkung der elektrischen Ladung geprüft wurde, zeigte sich eine erhebliche Abnahme der Lufttrübung, in einem Falle bis zu 90 Prozent. Versuche mit gleichpolig geladenem oder ungeladenem Wasserstaub, die zur Kontrolle gemacht wurden, beeinflußten die Dichte des Nebels nicht. Bislang ist es nur auf kleinem Raume (120 Kubikmeter) möglich, mit wenig kostspieligen Apparaturen den Nebel zu lichten. Immerhin wäre dem Luftverkehr mit der Schaffung einer Landegasse von 200 Meter Länge und 100 bis 200 Meter Höhe schon sehr geholfen, ähnliche Bedürfnisse liegen auch in der Schiffahrt vor.

Die oben angeführten Zahlen zeigen die volkswirtschaftliche Bedeutung des Nebelproblems noch längst nicht in ihrer ganzen Größe; in vieler Hinsicht ist sie statistisch noch gar nicht zu erfassen; es wäre sehr zu wünschen, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse gestatteten, diese Untersuchungen fortzusetzen, die so aussichtsreich begonnen wurden, und die der Wirtschaft bedeutende Werte zu retten versprechen.

Dr. H. G. Müller, Hamburg.

Künstliche Entnebelung gelungen

Dem Hamburger Prof. Dr. Wiegand ist es in der Nähe von Ulm gelungen, im Verlaufe von etwa Minutenfrist durch eine Nebelbank über der Donau einen regelrechten Kanal von 80 m Breite zu schlagen. (Vergl. dazu den Aufsatz: Vom Nebel zum Regen.)

Nazi-Literatur

„Albert Ellen und die Schlange"

Wie die neue Literatur der Hakenkreuzler aussieht, davon kriegt man den rechten Begriff bei der Lektüre eines Feuilletons, das ein gewisser Herr Frauenfeld, der Führer der Wiener Nationalsozialisten, in dem Organ der Wiener Nazis veröffentlicht hat. Dieses nationalsozialistische Kunstwerk heißt „Albert, Ellen und die Schlange", und ist so aufgemacht, daß es als eine selbstbiographische Erinnerung wirkt. Albert geht mit einem schönen Mädchen durch die Natur,

um die schlanke Gestalt des jungen Mädchens in dem kurzen, weißen Kleidchen, das die Formen kaum verhüllte, mit trunkenen Blicken zu umfangen.

Und schon schwitzt und stöhnt er,

aber es ist nicht die Wirkung der Sonnenhitze, es ist, als verzehrte ihn eine innere Glut. Seine Hände, die wie leblos am Körper pendelten, schlossen sich bald wie im Krampf, bald öffneten sie sich schlaff ...

Dem Albert geht es wirklich schlecht, aber die Ellen, das deutsche keusche Mädchen, ist auch ein raffiniertes Luderchen, sie tut alles, um den gefährlichen Zustand noch zu steigern. Denn:

ihre Beine stahlen sich unter dem Rock hervor...

Das soll der arme Albert aushalten? Nein —

er erbebte. Seine Hände bebten nach dem schlanken, lichtbestrumpften Beine ...

Da wird die Geschichte schon konfiskationsreif. Abblenden? ... Schluß? ... Nein, „plötzlich" geschieht etwas:

Plötzlich sprang Ellen mit einem furchtbaren Schrei auf. Albert fuhr aus seinen Träumen empor und riß erschrocken die Augen auf. Mit schreckhaft aufgerissenen Augen, die Finger gespreizt, nach Atem ringend, bot sie ein Bild höchsten Entsetzens. Die Schlange ... lallte sie. Sie hat mich gebissen ...

Nun könnte man meinen, es ist ein böses Unglück geschehen, und mit den Krämpfen und Erschlaffungen des Albert wird es ein rasches Ende haben, die Geschichte, die so sexualtriefend begonnen hat, führt in eine ganz andere Richtung. Aber nein! Also fragt er vor allem:

Wo?

Und nun kommt die Komplikation, die erst den Zwischenfall zu einer Geschichte macht. Das keusche deutsche Mädchen mag nämlich die Stelle nicht nennen, wo die Schlange gebissen hat. Darum ereifert sich Albert:

Die Wunde muß sofort erweitert und ausgesaugt werden.

Aber Ellen, die pflichtschuldig rot geworden ist, stottert:

Ich kann sie mir nicht aussaugen.

Darauf erwacht in Albert, der im Anfang der Geschichte als besonders schüchtern und linkisch geschildert wird, der nordische Herrenmensch:

Dann werde ich es tun ...

Und nun spielt das raffinierte Luderchen ihren großen Trumpf aus:

Ellen brach in Tränen aus. O ich schäme mich so! Es ist unmöglich.

Aber der Herrenmensch zürnt:

Ellen, ein letztes Mal fordere ich Sie auf, zu gehorchen, sonst muß ich Gewalt anwenden ... (Und zieht sein Federmesser.)

Nun aber zerfließt Ellen. Sie denkt:

Wie der furchtsame Albert doch herrisch und kraftvoll sein kann. Und sie blickt ihn demütig lächelnd an: Ich schäme mich so ... Aber nur mein Verlobter, mein zukünftiger Gatte dürfte so etwas tun ...

Großaufnahme: Albert, der Held und Märtyrer:

Dann betrachten Sie mich als Ihren zukünftigen Gatten!

Jetzt endlich darf er saugen. Das Kapitel schließt:

Und dabei blieb es. Der Schlangenbiß an der diskreten Körperstelle, mit der Ellen im Grase gesessen hatte, wurde kunstvoll behandelt! ...

Und dann kommen viel Punkte und ein zweiter Teil der Geschichte, der einige Jahre später spielt. Ellen und Albert sind ein glückliches Paar, Kinder umhüpfen sie, und nun gestehen die beiden nordischen Edelmenschen, daß ein Schwindel sie zueinander gebracht hat. Wäre Albert damals schon Gauleiter der Hakenkreuzpartei gewesen, er hätte über den jüdischen Dreh des Frauenzimmers einen dreifachen Fluch aussprechen müssen. Denn Ellen beichtet, in Wahrheit habe sie damals gar keine Schlange gebissen, sie hat dem Geliebten nur einen „Schmäh" erzählt.

Und nun gesteht auch Albert, daß er ihr den Schwindel überhaupt nicht geglaubt hat, er hat ja gesehen, wie eine Eidechse damals unter ihrem Allerwertesten hervorgehuscht ist. Es war ihm eben um das Saugen zu tun ...

Eine anmutige Geschichte, was? Sie machte jedem pornographischen Blättchen, über deren verderbliche Wirkungen auf die deutsche Volksseele der nationalsozialistische „Kampfbund für deutsche Kultur" soviel zu sagen weiß und die er der verderbten jüdischen Luft am Schmutz zuschreibt, alle Ehre. Aber nicht ein verachteter Hebräer, nein, der Führer der österreichischen Naziparteien, die von der Reinheit deutscher Frauen, von Sitte und Ehe deklamiert, hat das geschrieben.

Oder nein! Nicht eigentlich selbst geschrieben. In Wahrheit nur gestohlen. Und zwar aus dem „Magazin" vom September 1927. Da steht die Geschichte von der Schlange schon drin — aber unterzeichnet mit dem Namen des bekannten Humoristen G. Mühlen-Schulte. Frauenfeld hat die Sache nur in „sein braunes Milieu" übertragen. Daß es fremdes geistiges Eigentum war, was er da sich aneignete, machte ihm sicher keine Beschwerden. Ist doch auch das Naziprogramm in wesentlichsten Teilen von dem ehr. „Juden" Marx geklaut. Und wie den Herrn [illegible]

Es ist auch nicht verwunderlich, daß dem Mitglied der Röhm-Partei neben den vielen anderen Geschichten, die er doch auch hätte stehlen können, gerade diese gefallen hat. Der Anlaß war sicher die Po-Pointe. Und dürfen etwa die normaler gelagerten Braunhemden und ihre Weibsen an ihr Anstoß nehmen? Keinesfalls! Denn was Albert bei seiner Ellen macht, das und mehr pflegen die Nazis bei ihrem Oberosaf ja täglich zu tun.

•

„Horrido, ich bin ein Hitler-Mann ..."

Hat man schon einmal versucht, das Wesen der nationalsozialistischen SA. zu definieren? Die Definition müßte lauten: SA.-Leute sind Mörder, die auf Menschenjagd gehen, um mit Freibier traktiert und von Weibern bewundert zu werden. Nicht wir Sozialdemokraten, sondern die Nazis selber haben diese Definition gefunden: Die Standarte IV der SA. in Berlin hat nämlich ein eigenes Standartenlied, in dem es heißt:

Gefällt dir meine braune Tracht,
Du Mädchen mit rosigen Wangen?
Wir sagt dein Aug', das schelmisch lacht:
Dein Herz hat Feuer gefangen!
Ich gebe dir, was ich geben kann:
In Liebe beide Händ',
Horrido, ich bin ein Hitler-Mann
Vom vierten Regiment!

Die Büchse blinkt, es kracht der Schuß.
Getroffen hab ich heute
Dreimal ins Zentrum, wie ich muß.
Das war 'ne Herzensfreude!
Und unser Goebbels schenkt uns dann
Zum Lohn ein Fäßchen Bier.
Horrido, ich bin ein Hitler-Mann
Von der Standarte vier!

Die scheußlichste Kriegslyrik war dagegen reine Humanitätsduselei: damals hat man wenigstens so getan, als sei nicht die Mordlust, sondern die Vaterlandsliebe das Wesentliche. Von solchen Redensarten haben sich die Hitler-Garden befreit: sie wissen, daß es nicht auf eine Idee ankommt, nicht auf das Dritte Reich und nicht auf die Brechung der Zinsknechtschaft, sondern auf den Körperteil, der nach dem Nazireglement 22 Zentimeter lang sein muß, auf die Herzensfreude, ins Zentrum zu treffen und Sozialisten niederzuknallen, und auf das Fäßchen Freibier, das der kleine Goebbels spendet. Sie sind verdammt ehrlich, diese SA.-Leute: soll der Feder von Brechung der Zinsknechtschaft quatschen und der Goebbels dabei brechen, sollen Programme reformiert und abermals reformiert werden — es kommt nur darauf an, daß Bier und Blut und Sperma fließt und daß das Mädel schelmisch lacht, sei es, weil man sie auf die rosigen Wangen oder weil man sie dorthin küßt, wo, wie wir vorher erfahren haben, die Helden des Pg. Frauenfeld ihre wahre Herzensfreude finden.

Ein neuer Führer der Dresdner Philharmonie

Die Dresdner Philharmonie verpflichtete für die kommende Winterspielzeit den Generalmusikdirektor der Mecklenburgischen Landestheater Schwerin, Werner Ladwig, als ihren künstlerischen Leiter, nachdem dieser mit größtem Erfolge ein Konzert in Bamberg dirigiert hatte. Ladwigs Verpflichtung erfolgte, nachdem dieser sich entschlossen hatte, seinen bisherigen Wirkungskreis zu verlassen, da es ihm hier durch Abbaumaßnahmen nicht mehr möglich schien, die sich gesteckten künstlerischen Ziele zu erreichen.

Außerdem wird Fritz Busch weiterhin der Dresdner Philharmonie helfend zur Seite stehen, indem er vier Konzerte der Dresdner Volksbühne übernimmt und auch außerhalb Dresdens in größeren Städten Gastkonzerte der Dresdner Philharmonie leitet. Scheinpflug dürfte nur noch die Leitung von Chorwerken übernehmen, da seine anderweitigen Verpflichtungen in Deutschland und im Ausland eine Tätigkeit in Dresden nicht mehr zulassen. Die volkstümlichen Konzerte dirigiert wie bisher Kapellmeister Florenz Werner.

•

Dazu schreibt unser Musikkritiker: Seit Möricke's Tod entbehrt das Philharmonische Orchester eines Dirigenten, der ihm in einem gewissen Dauerverhältnis Führer und künstlerisch überlegener Förderer ist. Geradezu als Wunder an Selbstdisziplin und treuem Durchhalten muß es erscheinen, wie seitdem das Philharmonische Orchester seine künstlerischen Aufgaben gelöst hat.

Jetzt ist mit Besonnenheit ein Postenwechsel vollzogen worden: Werner Ladwig, bisher musikalischer Leiter der Mecklenburgischen Landesbühne, wird die Philharmoniker führen. Zunächst freilich nur in wenigen Konzertabenden in Dresden selbst. Seine anderwärts schon vielgerühmte Dirigententätigkeit verspricht auch für den neuen Wirkungskreis Erfolg. Als Musiker von Geblüt und Können, als Persönlichkeit wird er das Orchester zu großen, polierten Leistungen aufwirbeln und wird nicht zusammenknicken, wenn der Hauptkonsument seines Orchesters, die Dresdner Volksbühne, aus zu verstehenden Beweggründen auch andere Dirigenten heranzieht.

P. B.

Das Freie Wort. Sozialdemokratisches Diskussionsorgan. Heft 23. Freie-Wort-Verlag, Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Aus dem Inhalt: Freiheit, Freiheit! Erwin Wolff, Neu-Ulm: Bahn frei für den Sozialismus! Heinrich Löffler: Zum Zehnjahrestag des Mordes an Walter Rathenau.

Abwehr-Blätter. Heft 6. Verlag: Verlag der Abwehr-Blätter, Berlin W 57, Elßholzstraße 21. Aus dem Inhalt: Adolf Brunner: Die völkische Phrase. Richard Harlacher: Christentum und Rassenfrage. Ein deutschnationales Rathenau-„Zitat". Die deutschen Juden im Weltkrieg. Der „jüdische" Bolschewismus. Kampf gegen „Jude und Rom". Nordisches Potpourri. Neue Bücher.

Riesen-Kranschiffe auf dem Rhein

Zwei 30 m hohe Kranschiffe, die aus Rotterdam an den deutschen Unterrhein bestellt wurden, wo Anfang Mai zwischen Köln und Düsseldorf ein 480-Tonnen-Schwimmkran gesunken war. Das größere der beiden Schiffe hat einen Hubkranz von 100 Tonnen.

Sport • Spiel

Neue Niederlage für Rot Sport

BPD. Das Oberlandesgericht Dresden hat in einer Berufungssache des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes, E. V., gegen ein Urteil des Landesgerichts, das zugunsten der Rot-Sport-Gruppe des Bundesvereins Altchemnitz lautete, die Berufung des Bundes anerkannt und das Urteil des Landgerichts aufgehoben. In der Begründung heißt es, daß der Beitritt zur IfA. (ehemalige abgekürzte Bezeichnung des kommunistischen Sportverbandes) eine zweckändernde darstellt. Mit dieser Feststellung befindet sich das Oberlandesgericht im Einklang mit dem Urteil des Reichsgerichts gegen Rot Sport vom 9. Mai. Der Prozeß um Altchemnitz erstreckte sich über drei Jahre. Der Verein besitzt ein eigenes Heim und einen eigenen Sportplatz.

Sonnwendfeier

Im Nähnitzer Steinbruch hinter der altbekannten Hellerschenke gestaltete sich am vergangenen Sonnabend ein frohes Treiben. Der Arbeiter-Turn- und -Sportverein Nähnitz-Hellerau feierte Sonnenwende. Die Friedrichstädter Turnerkapelle und der Nähnitzer Spielmannszug zogen werbend durch den Ort. Viele folgten dem guten Zusammenspiel. So sammelten sich im Steinbruch, der zur Zeit von blühenden Akazien umsäumt ist und die richtige Stätte für diese Feier darstellte, über 200 Menschen. Die Turnerkapelle verstand Stimmung zu schaffen. Eine große Freilichtbühne mit einer sieben Meter hohen Lichtsäule bot Raum für vielgestaltiges turnerisch-sportliches Schaffen. Ein Sprechchor, von den Nähnitzer Genossen selbst zusammengestellt, stand auf beachtlicher Höhe: Geknechtete Menschen ringen um Freiheit, ein Chor der Wütigen fordert alle zaghaften Arbeitsbrüder auf, mit ihnen willensstark zu sein und zu handeln, gegen Versklavung und Tyrannei zu kämpfen. Männer und Frauen finden sich zusammen und streiten nun gemeinsam für Freiheit und Menschenrechte mit dem Ruf und der Aufforderung an alle Festteilnehmer, sich einzureihen, mitzumarschieren und mitzukämpfen. Das Lied: „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit" wurde gemeinsam gesungen, und zu gleicher Zeit loderten aus einem Holzstapel haushohe Flammen empor: Zeichen der Freude, Zeichen der Willenskraft. Es folgten turnerische Uebungen: Jugendtänze, Freiübungen der Turner und Turnerinnen in guter Ausführung. Uebungen am großen Ring und wuchtige Tisch- und Bockdsprünge wirkten im Scheine des Lichtes interessant. Keulenschwünge (die Schrittbewegungen dazu waren etwas gekünstelt) und Fahnenschwünge mit großen und kleinen Sturmfahnen beendeten das gut durchgeführte Werbeprogramm. Bei den Uebungen der Frauen fehlte leider die Musik, die sicher unterstützend für die Uebungen gewesen wäre. Mit dieser Veranstaltung konnte sich Nähnitz wohl sehen lassen. Der Erfolg ihrer Arbeit wird nicht ausbleiben. P. L.

*

Die Sonnenwende der Dresdner Naturfreunde konnte wegen schlechten Wetters nicht durchgeführt werden. Eine Verschiebung kommt nicht in Frage, weil andere größere Veranstaltungen angesetzt sind, ein geeigneter Tag nicht mehr zur Verfügung steht. Im Spätsommer werden die Naturfreunde eine ähnliche Feier veranstalten.

Handball

Noch nie lag über der Kreismeisterschaft im Handball eine derartige Spannung wie dieses Jahr. Noch einmal gelang es dem Bezirk Leipzig, dieselbe durch seinen Vertreter Paunsdorf zu erringen. Dies war allerdings nur möglich, weil der Dresdner Meister Coschütz im Spielaufbau einen großen Fehler beging und denselben nicht sofort abstellte. Der Stand der Rundenspiele zeigt folgendes Bild:

Leipzig-Paunsdorf	3 Spiele	4 Punkte	19:7	Tore
Dresden-Coschütz	3 Spiele	2 Punkte	18:16	Tore
Eiche, Plauen (Vogtl.)	3 Spiele	0 Punkte	6:15	Tore

Das erste Endspiel zwischen Paunsdorf und Coschütz führte durch Wetterverhältnisse bekanntlich zum Abbruch. Dort siegte Dresden 4:1. Schon heute aber kann gesagt werden, daß die anderen Bezirke der Leipziger Spielstärke immer mehr nachkommen, wodurch die Meisterschaft interessanter und für die anderen Bezirke bedeutend aussichtsreicher wird. fsb.

Leichtathletik

Kampfrichterkursus mit Prüfung im Sportheim Ottendorf-Okrilla (19. Juni). Dieser Kursus wurde vom Genossen Trepte durchgeführt. 18 Genossen unterzogen sich der Prüfung und bestanden diese gut. Lerndegierig waren alle, das bewies die rege Debatte bei den Regelerläuterungen. Der Bezirk Dresden musterte nun eine stattliche Zahl Kampfrichter. Aber manche Gruppe fehlt. Das Versäumte ist nachzuholen. W. Wg.

*

Quer durch Breslau. Die vom Breslauer Arbeiter-Sportkartell als Auftakt zum Reichsarbeitersporttag durchgeführten Straßenläufe hatten, wie in den Vorjahren, die große Aufmerksamkeit aus dem Kreise der Sportler und Einwohner auf sich gezogen. Es starteten 83 Mannschaften mit 1200 Läufern und Läuferinnen, und Tausende von Zuschauern umsäumten die Laufstrecken. Sieger: freie Rudervereinigung.

Radfahren

Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbund, Gau 15, 2. Bezirk. Die ersten Gartenspiele wurden am 19. Juni in Radeberg ausgetragen. Die Ergebnisse lauten: Radeberg—Cunnersdorf (Ber) 1:1. Nähnitz 1, Jgd.—Ottendorf 1, Jgd. 3:2. Radeberg 2—Kleinröhrsdorf 2 1:2. Radeberg 1—Ottendorf 1 6:2. Radeberg 3—Cunnersdorf 3 2:5. Großnaundorf 1—Cunnersdorf 1 2:0. Reichenberg 2—Cunnersdorf 2 2:1. Nähnitz 1—Großröhrsdorf 2 8:0. Oberlichtenau 2 gegen Großröhrsdorf 3 2:2. Kleinröhrsdorf 1—Kleinröhrsdorf 2 5:3. Thorn 1—Pulsnitz 2 (Polo) 2:1. Radeberg 2—Ottendorf 1 1:6. Radeberg 1—Radeberg 3 7:3. Großnaundorf 3—Kleinröhrsdorf 2 2:2. Großnaundorf 1—Reichenberg 2 1:5. Großnaundorf 2 gegen Cunnersdorf 2 0:5. Pulsnitz 1—Thorn 2 (Polo) 5:2. Thorn 2 gegen Thorn 1 (Polo) 2:6. Nähnitz 1—Oberlichtenau 2 8:1. Reichenberg 1—Großnaundorf 3 12:2. Kleinröhrsdorf 1—Ottendorf 1 2:4. Radeberg 2—Radeberg 3 2:5. Radeberg 1—Cunnersdorf 1 2:0. Reichenberg 2—Cunnersdorf 3 8:4. Großnaundorf 1—Großnaundorf 2 5:3. Cunnersdorf 2—Oberlichtenau 2 5:4. Kleinröhrsdorf 1—Reichenberg 1 4:6. Cunnersdorf 3—Cunnersdorf 1 2:8. Nähnitz 1—Radeberg 2 8:2. Kleinröhrsdorf 1—Großnaundorf 3 6:3. Großnaundorf 2 gegen Radeberg 1 3:15. Großnaundorf 1—Oberlichtenau 2 2:5. Großnaundorf 3—Radeberg 3 5:1. Großnaundorf 2—Cunnersdorf 3 4:5.

*

Zuverlässigkeitsfahren des 7. Bezirks für Radfahrer über 5, 30 und 50 Kilometer am 19. Juni. Strecke: Freital (Start am Friedhof Wilsdruffer Straße), Wurgwitz, Kesselsdorf, Wilsdruff, Grumbach, Tharandt, Höckendorf, Reichstädt, Dippoldiswalde, Possendorf, Freital (Ziel: Waldschlößchen, Niederhäslich). Die Strecke war sehr bergig, es wurden trotzdem gute Zeiten gefahren. Resultate: Jugendklasse, 5 Kilometer: Beier, Dresden, 10 Min., Wiedemann, Freital, 10,2 Min. Altersklasse, 30 Kilometer: Gottschalk, 1.30 Std., Klemmer, Weißen, 1.5.35 Std. Hauptklasse, 50 Kilometer: Wietsch, Dresden, 1.35.35 Std., Büttner 1.36.45,1 Std., J. Anders, Dresden, 1.36.45,3 Std., Pfing, Dresden, 1.36.45,6 Std., Zscher, Weißen, 1.37.36 Std., E. Anders, Dresden, 1.38.36 Std., Raiche, Bannewitz, 1.39.08 Std., Vogt, Dresden, 1.39.50 Std., Wadewitz, Bannewitz, 1.18.37,5 Std. W. M.

Lindcar-Fahrräder

ab RM. 62.-, ab Modell 40 ohne Anzahlung, Raten
ab RM. 2.-, Decken RM. 1.-, Schläuche 50 Pf. usw

Lindcar-Filiale

Dresden, Ritzenbergstr 4 (Gewerkschaftshaus)

h 583

Sportlerkursus in Bad Elster. Vom 8. bis 20. August dieses Jahres findet in Bad Elster der Ausbildungskursus für Sportärzte statt. Der Lehrgang wird vom Deutschen Aerztebund zur Förderung der Leibesübungen, Ortsgruppe Leipzig, mit Unterstützung der Badedirektion des sächsischen Staatsbades veranstaltet. Regelmäßige Teilnahme, über die eine Bescheinigung ausgestellt wird, ist Voraussetzung für die Anerkennung als Sportarzt durch den Deutschen Aerztebund zur Förderung der Leibesübungen. Anmeldungen sind zu richten an Badedirektion Bad Elster (Medizin).

Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Bezirk Dresden, Kinder-, Sport- und Spielfest in der 4. Gruppe. Das Fest nahm einen guten Verlauf. An einem kurzen Festzug beteiligten sich 400 Kinder, der von zwei Musikkapellen begleitet wurde. Auf dem Sportplatz (Welschhufe-Hänichen) entwickelte sich ein munteres Kinderleben. Beim volkstümlichen Riegenturnen beteiligten sich 350 Kinder. Es kamen folgende Wettkämpfe zur Austragung: 60-Meter-Lauf, Hoch- und Weitspringen, Kugelstoßen, Speerwerfen, Schlagballweitwerfen. Nett waren die Massenläufe der Knaben und Mädchen über 200 Meter. An den Freiübungen nahmen 250 Kinder teil. Die Uebungen waren ungleich geübt worden. Da an den Freiübungen die Kleinsten von den Kleinen stark vertreten waren, ging man gern über die Unebenheiten hinweg. An den Sondervorführungen nahmen nur Mädchen von Gamnewitz, Cunnersdorf, Possendorf und Welschhufe teil. Alle Vorführungen wurden von den Eltern mit viel Interesse verfolgt. Hoffentlich bleiben die Früchte nicht aus. Artur Drechsler.

1. Gruppe. Turnerschaft Pieschen, Spiel- und Sportabteilung, Donnerstag (23.) 20 Uhr, Versammlung im Vereinshaus. — Spielabteilung Altstadt, Donnerstag (23.), 20 Uhr, im Bisztkeller Versammlung.

4. Gruppe. T.- u. Sp.-V. Welschhufe-Hänichen, Donnerstag (23.), 20 Uhr, in Grahls Restaurant Versammlung der Turnerinnen und Sportlerinnen. 26. Juni Hallenweihe in Gittersee. Treffen 12 Uhr, Turnhalle. 1. Juli Versammlung in Grahls Restaurant.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Bezirk Pirna. Am 18. und 19. Juni fand in Zschteren die Platz- und Hallenweihe statt. Die Beteiligung war als sehr gut anzusprechen (wäre noch besser gewesen, wenn die Freien Turner Heidenau nicht anderweitig verpflichtet gewesen wären). Allen mitwirkenden Vereinen bzw. Genossinnen und Genossen sei für die Verschönerung des Festes hiermit herzlich gedankt. Die Hauptresultate lauten: Mitglieder: Dreikampf: Ruschel, Niederfedlitz, 190 Punkte. 100-Meter-Lauf: Ruschel, Niederfedlitz, 13,2 Sek. 3000-Meter-Lauf: K. Weiße, Niederfedlitz, 9.36,2 Min. Diskuswerfen: Ruschel, Niederfedlitz, 27,25 Meter. Speerwerfen: Pietzsch, Zschachwitz, 40,70 Meter. Kugelstoßen: Pietzsch, Zschachwitz, 9.49 Meter. Jugend: Dreikampf: Henschel, Niederfedlitz, 192 Punkte. 100-Meter-Lauf: Henschel, Niederfedlitz, 13,1 Sek. Weitsprung: Lehmann, Heidenau, 5,12 Meter. Speerwerfen: Henschel, Niederfedlitz, 40 Meter. Sportlerinnen: Dreikampf: K. Richter, Zschachwitz, 207 Punkte. Schlagballwurf: Mühlberg, Niederfedlitz, 23,28 Meter. Ballweitwurf: Gleditzsch, Zschachwitz, 44,4 Meter.

Arbeiter-Anglerbund. Gau Ostsachsen. Das erste diesjährige Gauwettangeln ist am 26. Juni. Beginn 5 Uhr. Ende 17 Uhr. Startplatz: Loschwitzbrücke, Fähre an der Gneisenaustraße, Loschwitzer Hafen, Albertbrücke. Alle Teilnehmer werden ersucht, sich an den Kontrollstellen zu melden. Nach Beendigung des Angelns gemütliches Beisammensein im Restaurant Saloppe. Uebungswerfen des Gaues jeden Montag, 17 bis 19 Uhr, an der Wasserstraße. — Dresden-Ost. Wichtige Dienstagversammlung, 17 bis 19 Uhr, Spielplatz, Toeplerstraße. — Dresden-West. Turnerheim Dresden-Cotta, Dienstags, 20 bis 21 Uhr. Alle Freunde und Gönner des Sportes sind willkommen.

Plauenscher Grund und Umgegend

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Bezirk Plauenscher Grund. 10. bis 16. Juli Frauenwerbewoche. 16. Juli Fest der Kinder. 17. Juli Bezirksfest in Wurgwitz. Für diese Veranstaltungen ist in allen Vereinen zu rüsten. Wuchtige Kundgebungen müssen es werden.

Turn- und Sportverein Freital-Birkigt. 26. Juni zur Turnhallenweihe nach Gittersee. Stellen 12.45 Uhr am Gasthof. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Zehn Jahre: 1. Bezirk Naturfreunde

800 Naturfreunde waren am 19. Juni nach Dönschten gekommen, mit der 10-Jahr-Feier wurde gleichzeitig die Weihe des Dönschtener Hauses verbunden. Um 10 Uhr versammelten sich die Teilnehmer zu einer kurzen, schlichten Feier. Der Genosse Weise, der langjährige Leiter des Bezirks, sprach die Festworte. Er wies darauf hin, daß der 1. Bezirk, der größte im Gau Sachsen, im Laufe seines Bestehens eine ungeheure Arbeit zu vollbringen hatte. In dieser Zeit sind Sonderzüge und Gesellschaftsfahrten mit über 6000 Teilnehmern durchgeführt worden. Die steigende touristische und wintersportliche Tätigkeit machte den Erwerb der Unterkunftshäuser in Dönschten und im Schellerhau notwendig. Aus einer strohgedeckten Hütte, die den Bergarbeitern und Köhlern als Unterkunft diente, ist durch An- und Ausbau ein stattliches Naturfreundehaus entstanden. Nach und nach ist aus dem Wanderheim ein Ferienheim mit mehr Bequemlichkeit geworden, ohne daß damit die billigen Preise verändert wurden. Man erhält einen Begriff von der Größe und der Kraft der Naturfreundebewegung, wenn man bedenkt, daß sie sich über 17 Länder erstreckt, über 450 Häuser als feste Stützpunkte hat. Die Naturfreunde reihen sich ein in die drei Fronten, die in den „drei Pfeilen" ihren Ausdruck finden, sie werden am 31. Juli mithelfen, die Reaktion niederzuschlagen. Als Vertreter der Gauleitung sprach Genosse Scholz, der in lobenden Worten die Arbeit des Bezirks hervorhob und besonders des Genossen Heino Weise gedachte, der unter vielen Mühen und Opfern den Bezirk zu dem besten im Gau Sachsen gemacht hat. So wurde die Bezirks-10-Jahr-Feier gleichzeitig ein Ehrentag für den Genossen Weise. Die Reden wurden umrahmt von Liedern des Singekreises und Tänzen der Briesnitzer Tanzgruppe. Die schlichte Feier hinterließ einen tiefen Eindruck. Wie fad ist doch dagegen das Gerede der Nazis, die zwar große Töne anschlagen, aber noch nie bewiesen, daß sie etwas Tatsächliches für die Arbeiter leisten vermögen. ergo.

Kampfspruch:

Durch Aktivität

Durch Disziplin

Durch Einigkeit

zur Freiheit!

Schmeling hat den Boxweltmeistertitel verloren

Was wir auf telephonische Anfrage in den letzten Tagen denen, die vom Boxweltmeisterrummel erfaßt waren, und unsern Arbeiterboxern persönlich geantwortet haben, das ist Wahrheit geworden: Schmeling verliert den Kampf, er muß ihn verlieren. Warum? Ueberflüssige Frage. Ein dritter Kampf muß zustande kommen. Damit das Geschäft weitergeht. Das „sportfreundliche" Publikum (das, was sich immer wieder aufs neue veralbern läßt) braucht seine Sensationen, und diese werden von den „großen Arrangeuren" gemacht, geschoben. Ist das etwas Neues? Nein. Von Schwindeleien um Meisterschaftskämpfe, um Weltmeisterschaftskämpfe ist doch genügend bekannt geworden. Bald wird zu hören sein, daß Schmeling und Sharkey noch einmal zusammengeführt werden. Dann geht von neuem der Rummel los, und von neuem wird sich ein Publikum finden, das sich für diesen Rummel „begeistert". Die Kämpfe um die Weltmeisterschaften der Berufssportler sind der größte Unfug, und der größte Betrug unserer Tage.

Verantwortlich für Dresdner Chronik und für Dresdner Umgebung: Hans Hinterbusch; für Sachsen i. V. Hans Hinterbusch; für Leben, Wissen, Kunst: Paul Mochmann, sämtlich in Dresden; für den politischen Teil, Gewerkschaftliches, für Freital und Freitaler Umgebung und alles übrige: Kurt Heilbut, Freital; für Inserate: Max Weichold, Dresden.
Druck und Verlag: Kaden & Comp., Dresden A. Wettinerplatz 10.

Zweite Jubiläums-Lotterie

2. Ziehung 2. Klasse 201. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 21. Juni 1932.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 180 Mark gezogen.

40000 auf Nr. 13973 bei Fa. Martin Lewin, Leipzig.
20000 auf Nr. 106085 bei Fa. Martin Lewin, Leipzig.
5000 auf Nr. 9548 bei Fa. Paul Junghans, Hartha.
5000 auf Nr. 113914 bei Fa. George Meyer, Leipzig.
5000 auf Nr. 146130 bei Fa. Carl Nibel, Reichenbach.
3000 auf Nr. 18104 bei Fa. Rudolf Wietze, Großschönau und bei Fa. Albert Müller, Freital.
3000 auf Nr. 16715 bei Fa. Georg Roch, Leipzig und bei Fa. Robert Leberer, Leipzig.
3000 auf Nr. 38500 bei Fa. Richard Dietrich, Leipzig.
3000 auf Nr. 49312 bei Fa. C. Louis Taeuber, Leipzig.
3000 auf Nr. 77735 bei Fa. Hermann Straube, Leipzig.
3000 auf Nr. 100253 bei Fa. Hermann Straube, Leipzig.
2000 auf Nr. 6256 bei Fa. Walther Langenberg Nachf. Gustav Hanzsch, Chemnitz und bei Fa. Ernald Rüdiger's Nachf., Zwickau.
2000 auf Nr. 50734 bei Fa. Oscar Krüger, Leipzig.
2000 auf Nr. 95709 bei Fa. Heinrich Schäfer, Leipzig.

0681 990 (250) 239 843 465 540 (300) 490 898 271 388 087 853
162 1583 (250) 994 733 126 (300) 712 (300) 473 164 834 2006
603 014 810 483 914 548 (5000) 024 544 789 031 270 (300) 438 277
3161 470 (300) 901 406 030 982 351 113 098 801 734 195 308 481
133 4328 694 558 010 345 (250) 467 (300) 151 075 5695 (250)
075 326 (300) 529 777 571 179 195 843 893 887 388 222 6046
389 354 631 728 626 707 334 246 (2000) 126 (300) 456 (250) 147
850 794 835 130 533 7634 816 022 173 708 651 107 (250) 206 783
(250) 589 485 519 555 8057 789 333 639 595 290 364 297 (300)
9153 (300) 592 588 606 497 720 359 133 244 001 923 (250) 841
30360 961 (500) 101 578 661 861 529 657 (250) 311 186 898 (250)
11712 733 521 275 483 326 950 (500) 466 899 (250) 865 720 596
294 12053 715 679 035 496 458 043 104 (3000) 698 13516 734
094 256 329 263 104 726 486 761 176 875 675 409 330 14654 343
330 783 262 960 695 (250) 699 922 (500) 159

15809 355 856 861 039 364 648 032 112 687 16795 508 393
673 264 556 107 671 008 612 262 548 533 715 (2000) 882 17099
(250) 645 460 749 775 746 457 453 277 500 656 120 (250) 648 737
194 347 148 079 328 896 (250) 764 885 969 141 18106 665 051
(1000) 595 555 806 031 343 134 314 718 026 19270 163 799 898
212 644 540 516 903 678 140 (300) 690 503 20291 953 076 489
264 244 21905 653 352 (250) 592 (250) 265 450 208 957 349 916
745 281 479 645 839 677 (300) 857 149 608 22608 (1000) 016 417
463 191 312 796 535 623 23011 870 978 (40000) 088 595 982 985
686 839 24269 781 695 (300) 917 488 391 289 936 402 25054 271
570 557 583 044 146 199 (300) 545 244 (250) 129 857 560 883 176
26771 701 (250) 185 (250) 954 654 (250) 611 504 246 688 058 27783
(250) 938 945 157 387 072 734 965 (250) 733 (250) 592 28673 968
007 618 (250) 897 935 546 29559 177 851 306 (250) 808 554 218
726 481 538 415 568 656 960 (250) 946 194 351 822 (250) 806

30717 193 139 153 797 990 459 826 276 464 363 31953 780
109 594 830 855 856 025 32589 629 295 513 235 966 152 363 450
33935 414 307 461 173 633 023 (250) 708 187 986 654 684 383 351
422 465 848 34056 356 058 036 731 753 527 273 338 35736 586
562 938 516 (250) 771 752 36183 816 684 647 374 995 438 473
237 449 (300) 990 554 946 995 (250) 37643 242 (250) 591 (1000)
799 739 307 680 050 643 536 483 (500) 006 016 38538 534 600
(3000) 344 (250) 521 147 266 496 238 674 (250) 375 (1000) 418 758
681 (250) 185 611 582 (250) 589 131 697 (250) 39074 (500) 353
253 458 490 029 952 362 (250) 659 714 679 820 (250) 088 553 (250)
766 967 (250) 40397 878 (300) 999 545 129 (250) 165 551 (250)
943 235 293 150 121 708 (500) 749 323 235 41568 114 (250) 771
698 217 599 (300) 931 (250) 556 978 064 495 42713 078 535 689
955 037 110 623 466 (250) 250 935 43458 040 680 277 301 209
739 873 106 571 311 44746 054 742 022 051 246 307 804 538 (250)
178 734

45830 583 254 (250) 860 (500) 012 (300) 753 240 46833 098
023 980 (300) 516 527 074 434 589 063 47253 911 977 753 299
077 (500) 559 355 555 556 368 803 143 235 692 601 945 230 936
011 48327 511 466 110 (250) 030 617 839 470 204 339 606 741
703 49979 (250) 551 145 290 164 (250) 361 878 396 794 (500) 663
652 313 (3000) 248 339 238 646 208 858 378 50334 556 378 737
800 794 (3000) 704 (250) 179 (250) 783 814 287 326 51667 928
933 772 52843 675 (250) 776 598 436 955 669 343 132 986 758
639 (500) 924 53436 250 753 264 326 751 883 298 275 787 (250)
799 251 177 791 (300) 868 338 424 516 519 54339 365 065 747
328 413 390 (250) 539 55461 787 56000 360 431 287 540 585 510
211 641 931 (250) 594 067 590 101 56101 346 453 204 383 014
716 038 (300) 899 581 783 (250) 067 57483 638 049 383 098 (900)
770 458 318 948 339 937 247 (300) 409 651 102 903 328 58565
318 156 975 324 617 936 518 333 (250) 063 396 276 293 971 59139
771 494 464 996 986 849 641 313 530 730 939 643 991

60329 306 084 (250) 413 319 437 (250) 029 943 677 960 904
783 904 61568 504 664 906 457 764 (250) 406 (1000) 313 007 485
(250) 396 799 920 812 62641 (300) 865 688 013 685 537 488 416
442 250 650 643 63614 (250) 834 413 509 906 282 300 318 101
289 406 64609 (300) 994 363 676 161 520 943 796 061 717 [illegible]
941 65846 732 (250) 663 (300) 453 349 322 436 464 697 537 [illegible]
[illegible]

989 618 604 449 337 555 100 890 (250) 154 690 867 643 679
69914 717 814 664 365 368 137 774 233 903 705 851 567 69643
927 448 244 522 783 624 354 705 70971 149 409 838 (250) 556
685 841 103 138 591 488 (250) 71376 639 437 (250) 876 656 (250)
213 408 514 72123 (250) 589 (250) 530 723 447 418 555 445 827
332 215 345 829 73468 910 310 196 030 662 864 163 946 552
933 984 943 452 611 74630 992 467 046 796 440 716 099 287 339
948 356 612 157 757

75564 653 723 681 593 600 589 628 76972 591 706 865 971
146 617 985 890 721 709 394 812 043 935 545 453 77754 648 (250)
847 988 955 221 492 735 (3000) 929 937 525 869 (250) 256 989 (250)
854 453 690 78652 475 397 018 038 746 620 588 362 561 490 690
79149 069 805 073 (250) 937 596 (250) 904 352 272 828 952 363
997 620 846 80505 957 048 818 425 349 832 165 (500) 263 179
354 319 445 (250) 830 81831 672 660 (300) 931 585 566 979 359
(1000) 82733 490 386 818 166 634 576 404 442 83999 560 594
957 448 (250) 232 245 973 454 84938 858 275 670 (250) 805 965
603 856 393 85869 600 015 976 169 555 765 86437 805 505 452
383 387 179 (300) 599 885 (500) 171 120 742 (250) 87318 159 180
977 544 548 (250) 492 737 022 621 334 (250) 101 472 061 471 567
88750 964 247 534 421 001 303 998 637 079 719 (250) 063 89270
129 321 (250) 529 865 634 (250) 415 (250) 539 482 155 480

90405 413 567 809 479 613 668 791 (250) 700 330 756 315
91097 343 142 419 (250) 896 630 135 470 302 (250) 465 92469
(250) 916 309 385 (250) 590 (250) 312 809 93150 197 628 739 100
706 836 807 698 990 217 339 (250) 94752 828 471 846 558 784
043 317 933 309 513 659 263 95994 677 127 736 656 439 709
(2000) 513 944 377 878 148 (250) 047 (250) 327 670 509 026 593
203 432 (250) 96340 042 573 009 151 107 116 818 947 357 960
(300) 037 587 654 358 060 97915 751 633 115 334 519 (200) 547
624 (250) 868 544 358 423 (250) 218 303 851 98132 605 406 640
635 633 875 074 876 99802 737 644 (250) 641 854 366 711 540
433 509 567 745 (250) 691 746 987 457 100614 (500) 854 (250)
358 452 736 015 (250) 184 860 741 091 928 430 101187 545 609
070 364 846 897 311 005 715 102541 775 654 823 579 273 108
(300) 736 405 103154 387 313 300 265 505 844 402 104365 096
717 189 378 397 877 390 (250) 515 333 845 418 (250)

105947 235 255 418 364 083 718 401 433 (300) 388 106133 001
634 581 (500) 501 783 717 085 (20000) 858 (500) 132 277 (250) 633
590 107290 (250) 609 189 237 158 238 (250) 199 658 750 882 560
465 108308 990 564 790 341 790 891 960 524 474 402 (250) 356
(250) 836 109192 263 153 990 559 795 127 696 268 (3000) 880 599
110485 065 923 919 653 733 816 187 209 237 595 846 005 646 969
100 (500) 111572 530 368 903 734 280 226 957 753 (500) 617 (250)
112263 639 850 634 372 684 479 746 882 034 099 071 739 (250) 075
113549 792 947 742 (250) 449 808 914 (5000) 971 276 068 938
114558 614 944 433 241 674 779 636 835 (300) 813 762 075 575
955 624 415 595 223 133 344 115923 401 923 (250) 236 804 748
506 450 (250) 441 988 741 494 253 116773 402 385 634 751 636
(250) 395 695 701 358 874 956 (250) 646 117310 697 719 619 649
(250) 458 580 950 995 844 339 999 118780 875 147 344 563 837
139 749 947 132 171 647 119287 743 337 311 751 243 367 685
(500) 639 (250) 976 (250) 407 990 734 494 (250) 532 595 709

120168 933 594 146 044 714 291 (250) 120 235 722 370 850
736 (250) 788 143 829 (1000) 276 986 184 121141 134 952 359 446
859 122543 572 753 (250) 383 326 756 172 854 123782 991 916
447 646 406 903 601 840 628 049 023 200 652 509 (250) 124376
445 873 732 010 578 735 539 324 290 125651 530 954 570 139
692 (500) 834 (250) 418 795 160 517 990 908 624 225 126305 692
(250) 154 650 525 477 419 646 282 990 534 (569 750 157 345
127080 755 817 081 455 946 025 234 603 476 128991 377 (300)
090 408 309 705 602 963 129905 336 (300) 997 946 315 496 432
(300) 976 611 (250) 623 130443 310 685 384 871 034 599 543 460
351 (250) 234 (250) 131647 937 043 747 825 044 135 180 602
132769 967 861 479 577 (250) 638 928 856 957 253 391 653 354
396 133097 193 883 793 466 178 439 235 281 483 (1000) 134955
865 (250) 652 183 275 521 907 561 332 519 947 487 657 338 (250)
791 917 631 083

135354 659 881 456 517 009 781 856 136652 011 969 325 975
(300) 350 676 760 840 666 667 (250) 973 137939 (250) 946 751
349 907 (250) 414 426 373 145 539 535 650 919 503 089 138856
(250) 485 246 806 703 546 906 481 544 480 564 895 268 139679
698 055 661 863 530 245 385 798 595 617 476 953 876 140657 824
382 (250) 332 532 404 482 (250) 731 795 386 660 128 649 137 519
661 191 (250) 034 966 455 398 141291 679 353 083 165 194 921
250 716 793 814 142074 (250) 973 (250) 434 (250) 586 (200) 302
006 (750) 869 136 (250) 651 685 425 752 347 (300) 132 511 143 346
321 059 (300) 143961 832 084 287 798 954 550 144075 503 (250)
613 760 (250) 211 383 622 607 993 408 017 395 145073 283 (250)
437 313 649 684 (300) 128 176 976 506 287 308 788 (250) 143 141
(750) 146833 (250) 983 590 550 678 013 099 338 801 386 530 (3000)
878 686 947 439 (500) 062 285 147641 067 873 049 047 (250) 598
045 943 688 073 (250) 844 148157 666 (250) 850 007 917 883 593
(250) 238 081 675 896 031 750 956 546 (1000) 149659 784 (250)
883 882 889 791 (1900) 391 873 239 813 (250) 783 989 (500) 041
941 061 436 430 815 420 849 107

150397 132 739 177 404 (1000) 250 (300) 046 571 021 717 178
808 626 287 963 638 867 551 841 151360 (250) 233 086 (250) 641
894 390 306 871 983 639 516 396 877 794 152871 797 (250) 174
833 753 731 764 (500) 818 791 416 909 631 689 647 664 450 (250)
153476 818 334 739 229 934 416 413 267 (250) 804 198 443
154444 437 394 (250) 654 844 228 938 217 478 976 169 (250) 878
155637 836 666 086 845 381 634 239 803 698 287 156041 (250)
157 979 431 373 847 703 368 (500) 969 403 489 157754 183 769
941 737 659 343 897 158187 909 (500) 386 100 969 863 947 487
159006 089 189 630 764 (250) 435 893 (300)

Zur Gewinnliste beziehen wir heute beendigter Ziehung an [illegible]

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320622/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

KPD. gegen Einheitsfront

ADGB. fordert Einstellung des Bruderkampfes

D. Seit dem Sturz der Regierung Brüning wird der Gedanke der Einheitsfront der Sozialdemokratie und der Kommunistischen Partei unter der Arbeiterschaft in den Betrieben lebhaft erörtert.

Der Vorstand des ADGB. ist fest davon überzeugt, daß der Kampf gegen den gemeinsamen Feind das geschlossene Vorgehen der gesamten deutschen Arbeiterbewegung zur gebieterischen Pflicht macht. In dem anderthalb Jahrzehnt der Nachkriegszeit, seit dem Beginn der verhängnisvollen politischen Spaltung der deutschen Arbeiterbewegung, waren die freien Gewerkschaften die Träger des Einheitsgedankens. In ihren Reihen war dieser Gedanke in den Grenzen des politisch Möglichen verwirklicht. Daß man sich von allen Seiten gerade an sie, insbesondere an den Vorstand des ADGB., wendet, die Rolle des Mittlers zu übernehmen, beweist, daß diese Tatsache allseitig anerkannt wird.

Leider hat diese Anerkennung noch nicht zu der Einsicht geführt, daß die Voraussetzung für eine Einheitsfront die Einstellung des gehässigen und verleumderischen Bruderkampfes ist, der tagtäglich in Versammlungen, in der Presse und in Flugblättern geführt wird. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands hat sich noch in neuester Zeit ausdrücklich dazu bekannt, diesen Kampf hemmungslos fortzusetzen. In einer Erklärung vom 20. Juni 1932 sagt die kommunistische Parteizentrale:

„Die Kommunisten erklären dabei ganz offen, daß sie nicht daran denken, den Parteien, mit deren Hilfe und durch deren Politik der Faschismus zur Macht gelangte, einen „Burgfrieden" zu gewähren, wie es die SPD.- und ADGB.-Führer wünschen, weil sie um ihre Mandate zittern . . . Es gibt für die Kommunisten keinen „Burgfrieden" mit Verrätern und Feinden der Arbeiterklasse."

Diese Erklärung ist unter ausdrücklicher Bezugnahme auf die Einheitsbestrebungen in der Arbeiterschaft von der höchsten Instanz der KPD. abgegeben worden. Unter diesen Umständen sieht der Vorstand des ADGB. **für Einigungsversuche keine Erfolgsmöglichkeiten.**

Die einheitliche Abwehrfront der politischen Parteien der **deutschen** Arbeiterbewegung ist nur denkbar, wenn alle Beteiligten freiwillig darauf verzichten, die Kampfgenossen in entehrender Weise anzugreifen. Der Verzicht auf böswillige Verunglimpfung der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie während des Wahlkampfes ist die Mindestbedingung, die die Kommunistische Partei erfüllen muß, wenn der Vorstand des ADGB. seinen Einfluß für die Bildung einer gemeinsamen politischen Abwehrfront in die Waagschale werfen soll. Es ist eine Forderung, auf die kein ehrlicher Befürworter der Einheitsfront verzichten kann.

Es wird die Aufgabe der organisierten Arbeiter selbst sein, die moralischen Grundlagen für ein einheitliches Vorgehen der gesamten deutschen Arbeiterbewegung zu schaffen. Sie müssen jedem, der den Bruderkampf in ihren Reihen mit den bisherigen verwerflichen Mitteln in Wort und Tat fortsetzt, unzweideutig klarmachen, daß er den **Todfeinden der deutschen Arbeiterschaft den Weg zum Siege bahnt.**

Alle Hammerschaftsmitglieder von Dresden-Neustadt

stellen heute abend 3/4 6 Uhr Frühlingstraße zum Werbemarsch.

Worte und Taten der Papen-Regierung

D. Der Notverordnungsstoß der Reichsregierung von Hitlers Gnaden war brutal. Hier mußte sie ihr wahres Gesicht zeigen, sonst aber kommt sie mit Samtpfötchen und frommen Beschwichtigungsreden. Es stehen ja Wahlen vor der Tür.

Vor allem bemüht sich der neue Reichsarbeitsminister des Kabinetts Schleicher-Papen, gutgläubige und harmlose Leute einzulullen. In seiner Rundfunkrede und auch den Gewerkschaftsvertretern gegenüber erklärte er, das Tarifrecht und das Schlichtungswesen sollten erhalten bleiben, doch müsse der Staat die Lohnregelung mehr als bisher den beteiligten Arbeitgebern und Arbeitnehmern überlassen. Die staatliche Zwangsregelung der Löhne und Gehälter könne nur in Ausnahmefällen erfolgen. Einen nochmaligen Lohnabbau halte er nicht für tragbar.

Wenn man so die Worte hört, möchte es leidlich scheinen. Aber die Taten!

Im Freistaat Sachsen

sollen zum Beispiel die Löhne in der Ziegelindustrie für den Bezirk Chemnitz gegenüber dem Stand von 1929 um 39,5 Pf. = 37 Prozent, für den Bezirk Dresden um 35 Pf. = 37 Prozent, für den Bezirk Leipzig um 27 Pf. = 32 Prozent und für den Bezirk Zwickau um 30 Pf. = 32 Prozent pro Stunde abgebaut werden. Es handelt sich bei diesen Vorschlägen wohlgemerkt nicht um Forderungen der Arbeitgeber, sondern um Vergleichsangebote des Schlichters. Sie würden gegen die bei der Dezember-Notverordnung festgesetzten Lohnsätzen

nochmals einen Abbau von 15 bis 18 Prozent

ergeben. Rechnet man zu diesem Abbau der Stundenlohnsätze noch die Minderung der Akkordverdienste, dann kann man schließlich sogar auf eine Kürzung des Einkommens der Ziegeleiarbeiter im Freistaat Sachsen im Vergleich zu 1929 um 50 bis 60 Prozent kommen. Dabei wäre dann die Einkommensminderung durch Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit noch nicht einmal berücksichtigt.

Die Schiedssprüche für die großthüringische Ziegelindustrie, die durchschnittlich einen Stundenlohn von 50 Pf. vorsahen, wurden vom Reichsarbeitsminister nicht für verbindlich erklärt mit der Begründung, daß die Parteien sich freiwillig einigen müßten. Warum war denn die Verbindlichkeitserklärung von den Gewerkschaften beantragt worden? Weil die Parteien sich nicht geeinigt haben. Das Reichsarbeitsministerium kennt doch zur Genüge

die Tariffeindschaft der Unternehmer.

Gingen die Arbeitgeber nicht sogar so weit, offen gegen das Reichsarbeitsministerium mit Stillegungen, Schadenersatzklagen und Nichtdurchführung angeordneter Verträge zu drohen? Und da lehnt man dann Verbindlichkeit ab und sagt den Parteien, sie sollten sich einigen! Ist das nicht gleichbedeutend mit der

Zerschlagung des Schlichtungswesens?

Die Arbeiterschaft hat alle Ursache, hinter die Worte der Regierung Schleicher-Papen zu sehen. An den Lohn- und Tarifbewegungen der Ziegeleiarbeiter in Sachsen und Thüringen kann sie sehr gut beobachten, wohin die Wahlerfolge der Nazibewegung führen. Deshalb kann es für sie im Augenblick keine andere Parole geben als:

Kampf, Kampf und nochmals Kampf!

Aufrüttelung des letzten Arbeitskollegen, Aufklärung im Betrieb und auch zu Hause gegen die Hitler-Phrasen!

Vor einem Großkampf?

D. Im Tarifkonflikt der graphischen Hilfsarbeiter hat das Reichsarbeitsministerium zu Mittwoch die Parteien nach Frankfurt a. M. geladen. Vertreter des Ministeriums ist der Landesschlichter für Südwestdeutschland, Dr. Kimmich.

Die Empfehlung des Beirates und der Gauleiter des Verbandes der graphischen Hilfsarbeiter, das Arbeitsverhältnis zu kündigen, ist fast restlos befolgt worden. In einigen Betrieben haben RGO.-Leute — sie fallen zahlenmäßig nicht ins Gewicht — die Einreichung der Kündigung mit der prachtvollen Begründung abgelehnt, die Kündigungsaktion erscheine ihnen nicht als revolutionäres Kampfmittel. So muß man es machen, wenn man seine gelbe Seele verbergen will.

Von dem Ausgang der Frankfurter Verhandlungen hängt es nun ab, ob am Sonnabend im Buchdruckgewerbe ein Großkampf ausbricht. Die Stellung der Gehilfen gegenüber den Hilfsarbeitern ist vollkommen klar. „Wir sehen", so schreibt der Korrespondent, „in einer von der Gehilfenschaft in diesem Kampf ihrer engeren Arbeitsgenossen zum Ausdruck kommenden Solidarität nicht die geringste Verletzung der tariflichen Friedenspflicht." Es sei kein Verstoß gegen diese Friedenspflicht, wenn bei einem berechtigten Streik der Hilfsarbeiter **von jedem Gehilfen es abgelehnt werde, Streikarbeit zu verrichten oder einen Streikbrecher anzulernen oder mit einem Streikbrecher zusammenzuarbeiten.**

Freie Gewerkschaftsjugend Groß-Dresden

2. Bezirk, Donnerstag, den 23. Juni, abends 7 Uhr, im Heim, Altpieschen 9, Heimabend. Bei schönem Wetter gehen wir Baden.

Jungvolk vom Bau

Donnerstag, den 23. Juni, im Jugendheim, Mitzenbergstraße 3, Bauabend.

Metallarbeiterjugend

8. Bezirk, Donnerstag, den 23. Juni, abends 7.30 Uhr, im Jugendheim, Pottstraße 15, Heimabend. „Marxismus und Faschismus" (Kollege Ernst).

Die für Sonntag, den 26. Juni, geplante Tagestour mit dem Rad nach Kossen fällt wegen des Festes der Pieschener Arbeiterturner aus.

Rumäniens Mißwirtschaft

G. **Bukarest**, 21. Juni. (Eig. Drahtb.)

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat sich die rumänische Regierung an das Finanzkomitee des Völkerbundes mit dem Ansuchen um Entsendung von Sachverständigen für die Reorganisierung der staatlichen Finanzverwaltung gewandt. Dieser Antrag erfolgte auf Empfehlung des Vizegouverneurs der Bank von Frankreich, Professor Rist, der von der Regierung Jorga nach Bukarest zur Ueberprüfung des Staatshaushaltes eingeladen worden war mit der stillen Hoffnung, daß er sich für eine neue Anleihe Frankreichs an Rumänien aussprechen werde.

Der Bericht Ristsmarf indessen der Regierung unglaublichste Mißwirtschaft und Korruption vor und führte zu deren Sturz. Da Frankreich auf Grund des Berichts jede weitere Kreditbilfe für Rumänien abgelehnt hat und vorerst eine tiefgehende Reform der rumänischen Finanzverwaltung verlangt, mußte die neue Regierung Vaida, die sich vor der gleichen Finanzkalamität wie ihre Vorgänger sieht, die „technische Beihilfe" des Völkerbundes ansuchen, die praktisch eine Finanzkontrolle Rumäniens durch den Völkerbund bedeutet.

Die Wirren in Chile

U. **Newyork**, 22. Juni. (Eig. Funk.)

Die in Chile ausgebrochenen Unruhen wurden nach blutigen Straßenkämpfen unterdrückt. Bei den Zusammenstößen gab es zahlreiche Tote und Verwundete. Die Regierung ist Herr der Lage. In mehreren Betrieben ist unter kommunistischer Führung ein Streik ausgebrochen.

Hunger wütet in Chikago

U. **Chikago**, 22. Juni. (Eig. Funk.)

Bürgermeister Cermak forderte vom Finanzkomitee des Bundessenats sofortige Hilfe für die Arbeitslosen. Die Situation sei verzweifelt.

Falls keine ausreichende Unterstützung für die nächsten Monate bewilligt würde, sei mit schweren Unruhen, die ein Eingreifen von Bundestruppen notwendig machen würden, zu rechnen.

Siemens Normal-Milchflaschen
mit DIN-Zeichen im Boden
erfüllen alle Ihre Wünsche
in bezug auf **Betriebssicherheit** beim Spülen, Füllen, Verschließen **Maßgenauigkeit, Haltbarkeit, gutes Passen von Pappscheiben und Kapseln**
Verlangen Sie bitte Angebot und Muster!
Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie vorm. Friedrich Siemens, Dresden

Salomonis-Apotheke, Neumarkt 8
Größte Offizin, 1. Generaldepot von Dresden und Umgebung für
Homöopathie u. Biochemie von Dr. W. Schwabe, Leipzig. Große Niederlage von **Madaus**, Hense, Zimpel, Jso, Möller-Göppingen, Fides, Kombi, Helios, Mauch. — Die homöopathische Offizin ist von der allopathischen Offizin abgesondert. Eingang Landhausstraße.

6% Edeka **E. Löschbor** Fleisch- und Wurstwaren Alaunstr., Ecke Louisenstr. 39 zum billigsten Tagespreis **6% R.V.**

Hermann Wehle u. Co. E
Niedersedlitz
Kohlen / Briketts
Spedition, Baumaterialien, Möbeltransport

Alles, was eisern
Hauptgeschäft: Körnerstraße 1 u. 3 u. Zweiggeschäfte
kaufe bei **Hecker's Sohn**

Marien-Apotheke
Dresden A., Altmarkt 10, Kreuzkirchen-Ecke
Telephon 13386
Allopathie, Homöopathie, Biochemie
Lieferung für alle Krankenkassen

Mende 198/280 im Urteil der Fachpresse!
... Der erste Apparat mit vollkommenem Schwundausgleich ist gestartet ... daß ein richtiger Schwundausgleich nur mit Röhren zu machen ist! ... Es muß betont werden, daß der MENDE der einzige Fading Kompensation besaß
MENDE 198 RM 198.-
MENDE 280 RM 280.-
MENDE-RADIO
Mende selbstverständlich auch dieses Jahr wieder an der Spitze!
MENDE

Dresden-Leipziger Schnellpressen-Fabrik
Aktiengesellschaft **Coswig** (Bezirk Dresden)
Offset- u. Buchdruckmaschinen modernster Konstruktion

Dresdner Hausfrauen
kauft Bäckerbrot
Hefegebäck
alle Arten Kuchen- u. Weißgebäck, Tee- u. Kaffeegebäck
beim Bäckermeister!
Die Mitglieder der Bäcker-Innung zu Dresden

Robert Seifert Nachf.
Böhmische Str. 1 Dresden Hauptstr. 25
Liköre – Weine – Weinbrand
Gut und billig

Schwan-Apotheke
Neustädter Markt 3 und 4
Lieferant aller Krankenkassen
Allopathie, Homöopathie, Biochemie

Bücher überall
aber — gut beraten werden Sie für alle Fälle bei uns. Wir führen gar keine wertlosen und kitschigen Bücher und Schriften
Dresdner Volksbuchhandlungen

Bei allen größeren Veranstaltungen bedient man sich ipa-Trinkbechers aus des bewährten Hartpapier. — Eis reicht man im hygienischen ipa-Eisbecher!
Aktiengesellschaft für Cartonnagenindustrie
Dresden N 15, Industriegelände

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320622/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG